



**Kaufurkunde
der Rostocker Heide
vom 25. März 1252**



Forstbericht 2022

*Bericht über den Zustand und
die Entwicklung der städtischen
Wälder*



Hanse- und Universitätsstadt
ROSTOCK

Impressum

Herausgeberin: Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Presse- und Informationsstelle

Redaktion: Stadtforstamt
Telefon 0381 381-8900, Fax -8922
Mail forstamt@rostock.de

Fotos: Stadtforstamt
außer Titelbild Heideurkunde (Stadtarchiv), Abb. 9, 63, 64, 67, 68 (Th. Eisenack), Abb. 43 (N. Boll), Abb. 60, 62 sowie Teilnehmer Waldbereisung 2021, S. 50 (J. Kloock), Abb. 61 (Dr. J. Kalbe), Abb. 84 (K. Thümecke)

Grafiken: Stadtforstamt
außer Abb. 86, 87 (Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung [OGF])

Vorwort

Am 25. März 1252 erwarb die Hansestadt Rostock von Fürst Borwin das Waldgebiet der Rostocker Heide. Die Urkunde von 1252 ist mit das älteste Dokument im Rostocker Stadtarchiv und die dort verzeichneten Grenzen sind noch heute fast unverändert. Mit rund 6.000 Hektar Waldbesitz in der Rostocker Heide und auf weiteren Flächen wird Rostock damit bis heute zum größten kommunalen Waldbesitzer in Mecklenburg-Vorpommern und zählt zu den fünf walddreichsten Kommunen in Deutschland.

Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hat dieser Wald unzählige Veränderungen erlebt und unterlag den unterschiedlichsten Herausforderungen, aber immer hat die Stadt ihren Wald als einen ihrer größten Reichtümer betrachtet. So, wie sich Rostock im Laufe der Zeiten wandelte, wandelten sich auch der Umgang und die Ansprüche an den städtischen Wald. Dies beinhaltete die Auswirkungen von Kriegen und Krisen, von Rohstoffmangel, von Verstaatlichung und dem Ausbau militärischer Nutzungen ebenso wie die zunehmende Bedeutung als Erholungsraum und Naturschutzfläche.

Seit der Rückübertragung im Jahr 1992 unterliegt der Wald in der Rostocker Heide wieder den Vorgaben und Nutzungsansprüchen der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. Mit der Bildung des Stadtforstamtes im gleichen Jahr wurde die Verantwortung der städtischen Försterinnen und Förster für die Rostocker Heide und die eigenständige Verwaltung, wie sie seit Beginn der nachhaltigen Forstwirtschaft ab 1792 im Stadtwald eingeführt wurde, erfolgreich fortgesetzt. Die organisatorische Zuordnung des Stadtforstamtes mit all seinen vielfältigen Aufgaben in den Umweltbereich setzt darüber hinaus ein deutliches Zeichen konkreter kommunaler Verantwortung für die natürlichen Lebensgrundlagen und entspricht den aktuellen Anforderungen an Waldbewirtschaftung.

Heute ist die Rostocker Heide mehr denn je wichtig für uns – für Klimaschutz, für Biodiversität, für die Erholung unzähliger Menschen und als Lieferant nachwachsender Rohstoffe. Die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten ist eine der größten Klimaschutzleistungen, die mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist der Klimawandel auch in der Rostocker Heide angekommen und zeigt sich deutlich in den extremen Witterungsabläufen der vergangenen Jahre, die zu spürbaren Veränderungen im Waldzustand führen. Dazu kommen die aktuellen Belastungen durch überbordenden Tourismus und die Notwendigkeit, Holz als nachwachsenden Rohstoff mit regionalem Bezug gleichberechtigt mit Naturschutzziele umzusetzen. Das alles erfordert eine angepasste Reaktion von Politik und Verwaltung, um dieses einzigartige Waldgebiet weiter zu erhalten, nachhaltig zu nutzen und zu schützen. Den wesentlichsten Part dabei übernehmen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger – es ist „ihr“ ganz eigener Wald, den sie auch mit der Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ schon seit 2011 aktiv mehr und verbessern.

Seit 1993 legt das Stadtforstamt jährlich im Forstbericht und auf der Waldbereisung offen, wie wir als Stadtgesellschaft die Rostocker Heide behandeln, sie pflegen, nutzen und mit unserer Verantwortung umgehen, die beim Wald weit über ein Menschenalter hinausgeht. Wir sind es unseren Nachkommen schuldig, dass auch sie die Rostocker Heide vielfältig und nachhaltig nutzen und erleben können. Der Forstbericht ist ein guter Anlass, um sich dieser Verantwortung gerade in der heutigen Zeit zu erinnern und zu stellen.



Dr. Ute Fischer-Gäde
Senatorin für Infrastruktur, Bau und Umwelt

Inhalt

Vorwort	3
1 Waldzustand	6
1.1 Waldflächen	6
1.2 Baumartenverteilung	6
1.3 Waldfunktionen	7
2 Waldschäden	9
3 Waldbewirtschaftung	10
3.1 Grundsätze	10
3.2 Zertifizierung	11
3.3 Waldbau	12
3.4 Forstnutzung.....	14
3.5 Forstschutz.....	18
3.6 Natur- und Klimaschutz.....	22
3.7 RuheForst	28
3.8 Tourismus.....	29
3.9 Öffentlichkeitsarbeit/Forstpolitik	33
3.10 Jagd	38
4 Forstverwaltung	41
4.1 Struktur, Personal und Entwicklung.....	41
4.2 Finanzielle Bedingungen.....	42
4.3 Räumliche und technische Ausstattung.....	42
4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit.....	44
5. Forstplanung und Forsteinrichtung	46
5.1 Grundlagen	46
5.2 Waldflächen	46
5.3 Holzvorrat.....	46
5.4 Baumarten	47
5.5 Alter	47
5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds.....	47
6 Anlagen	49
Übersichtskarte Stadtforstamt (Stand: 2022), Foto Waldbereisung Vorjahr, Exkursionsführer zur aktuellen Waldbereisung (Revier Hinrichshagen), Presseartikel	

1. Waldzustand

1.1 Waldflächen

Die Hansestadt Rostock ist mit ihrem Waldbesitz in und um die Rostocker Heide einer der fünf größten kommunalen Waldeigentümer Deutschlands. Rostock erwarb dieses Waldgebiet am 25.03.1252 und besitzt damit mehr Waldfläche als z. B. Lübeck, Hamburg, Freiburg oder München. Wald dieser Größenordnung wird in allen vergleichbaren Fällen durch eigene städtische Forstverwaltungen bewirtschaftet. Dies ist Ausdruck eines sachgerechten Verständnisses für die Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung als unverzichtbare »Umweltdienstleistung« und gleichfalls Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und Verantwortung. Flächenzugänge aus Erstaufforstungen oder Übernahme von Waldflächen und Flächenabgänge durch Nutzungsartenänderung oder geänderte Bewirtschaftungszuständigkeiten können die Gesamtfläche und das Verhältnis von Holzboden zu Nichtholzboden verändern. Dies wird in der jeweils aktuellen Forsteinrichtung abgestimmt.



Abb. 1: Waldgebiet Stoltera – Blick nach Warnemünde

Das Stadtforstamt Rostock bewirtschaftet z. Zt. eine Gesamtfläche von 6.053 Hektar Waldfläche nach § 2 Abs. 2 LWaldG, diese unterteilt sich aktuell in

- 5.354 Hektar Holzbodenfläche (baumbestandene Fläche)
- 699 Hektar Nichtholzböden (Moore, Wiesen, Schilfgebiete, Waldwege).

Die Rostocker Heide östlich der Hansestadt nimmt den größten Teil des Rostocker Waldes ein. Weitere Waldflächen liegen im innerstädtischen Bereich und im Landkreis Rostock (vgl. Karte im Anhang).

1.2. Baumartenverteilung

Nach der neuen Forsteinrichtung von 2020 sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Im Vergleich zur ersten Forsteinrichtung von 1998 sind derzeit 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

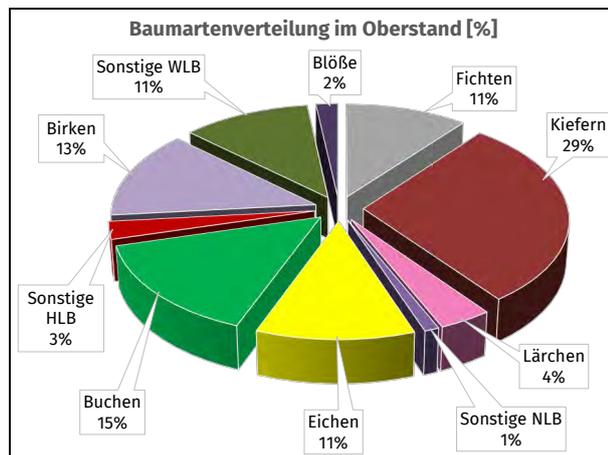


Abb. 2: Baumartenverteilung

Bei der Altersstruktur überwiegen immer noch die Waldbestände bis zum Alter 80 als Folge der Reparationshiebe und Aufforstungen der Nachkriegszeit. Im Vergleich zu den letzten beiden Forsteinrichtungen hat sich der Anteil der über 80-jährigen Bestände von 28 % über 34 % auf jetzt 41 % erhöht. Im Rostocker Stadtwald geht die Tendenz eindeutig zu älteren und stärkeren Bäumen, die bessere ökonomische und ökologische Parameter aufweisen. Knapp ein Fünftel aller Bäume sind älter als 120 Jahre.

Der aktuell ermittelte gesamte Holzvorrat des Stadtwaldes beträgt rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche und dem

sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

1.3 Waldfunktionen

In der heutigen Zeit hat der Rostocker Kommunalwald viele Funktionen auf einmal zu erfüllen. Neben gesetzlich fixierten Ansprüchen an Wald sind die Ansprüche an Wald und die daraus resultierenden Waldfunktionen wesentlich durch die Ziele des Eigentümers und damit durch die Stadtgesellschaft selbst geprägt. Die hohe Wertschätzung für den kommunalen Wald zeigt sich in dem beständig guten Engagement von Politik und Bürgern gegenüber den Anforderungen an Schutz, Nutzung und Entwicklung ihres »eigenen« Waldes und die damit verbundenen Beschäftigten. Die in Landes- und Bundespolitik geführte Diskussion über die Honorierung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes hat die Hanse- und Universitätsstadt Rostock bereits seit Jahrzehnten umgesetzt – nicht nur geredet, sondern praktisch gehandelt. Waldbewirtschaftung ist seit Gründung des Stadtforstamtes im Jahr 1992 anerkannte Umweltdienstleistung und wird auch so durch Politik und Verwaltung umgesetzt.

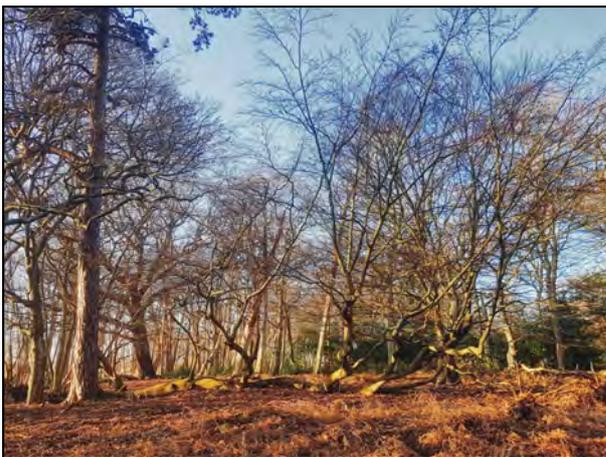


Abb. 3: Wald im NSG »Heiligensee und Hütelmoor«

Wald in Großstadtnähe dient vorrangig der Erholung. Dieser Aspekt hat auch 2022 nach dem Auslaufen der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie seine besondere Bedeutung behalten. Tausende Menschen vor

allem aus der Hansestadt und dem Landkreis Rostock fanden ebenso Entspannung, Ruhe und Ausgleich in der Rostocker Heide wie die auch wieder zahlreichen Inlandstouristen. Den Besuchern steht in der Rostocker Heide ein gut ausgebautes Netz von Rad- und Wanderwegen (insgesamt 87 km Hauptwege) zur Verfügung, welches auf naturverträgliche Weise eine der schönsten Landschaften direkt an der deutschen Ostseeküste erschließt. Die einzigartige Kombination von Wald und Meer kann nicht nur zu Fuß oder per Fahrrad, sondern auf den ausgewiesenen Reit- und Fahrwegen (insgesamt rd. 60 km) auch per Pferd oder Kutsche immer wieder neu erkundet und erlebt werden.



Abb. 4: Besucherinfo in der Rostocker Heide

Der Stadtwald hat darüber hinaus wegen seiner Bedeutung für die Umwelt Schutzfunktionen zu erfüllen, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, für Klima und Boden, für den Wasserhaushalt und die Reinhaltung der Luft. Die hier ausgewiesenen Schutzgebiete zeigen die überregionale Bedeutung des Rostocker Stadtwaldes – dominierend ist dabei das 3.500 Hektar große Gebiet Gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB, früher als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet bezeichnet), das zum europäischen Schutzgebietsnetz »Natura 2000« gehört. Nach nationalem Recht sind darüber hinaus noch vier Naturschutzgebiete im Stadtwald und die gesamte Rostocker Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

In Zeiten des sich verstärkenden Klimawandels ist vor allem die Speicherung von Kohlenstoff in Wäldern und in Holzprodukten eine der größten Klimaschutzleistungen, die

mit nachhaltiger Forstwirtschaft auch in der Rostocker Heide umgesetzt wird. Die heute vorhandenen Holzvorräte im Stadtwald binden schätzungsweise 1,8 Millionen Tonnen CO₂. Der kommunale Wald wird dabei gleichzeitig als nachhaltiger Rohstofflieferant genutzt, da sich Schutz und Nutzung keineswegs ausschließen. Die Substitution fossiler Rohstoffe und die zusätzliche Speicherung von Kohlenstoff in möglichst langlebigen Holzprodukten durch Verwendung von Holz leisten einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Nutzung von Holz als nachwachsender Rohstoff ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bietet Arbeitsplätze im Wald, im Holzhandel und Holztransport sowie in der Verarbeitung. Mit den daraus erzielten Einnahmen zugunsten der Hansestadt werden notwendige Pflegemaßnahmen in der Rostocker Heide ausgeführt und ein Wertzuwachs der Bestände gesichert. In den Rostocker Wäldern werden planmäßig jährlich, je nach Marktlage und dem möglichem Hiebsatz, zwischen 10.000 bis 16.000 Festmeter Holz eingeschlagen und verkauft. Diese nachhaltig mögliche Menge kann durch Schadereignisse (z. B. Orkane, Hochwasser, Dürre) zeitweise überschritten und muss im zehnjährigen Forsteinrichtungszeitraum ausgeglichen werden.



Abb. 5: Holzrückung

angestrebt, die gerade bei der unmittelbaren Randlage zur Ostsee für die Betriebssicherheit und Funktionsvielfalt von großer Bedeutung sind. Im Hinblick auf die sich stetig verändernden Umweltbedingungen ist eine Strategie der Risikostreuung und die damit verbundenen Vielfalt in Baumarten und Strukturen wesentliches Ziel kommunaler Waldbewirtschaftung.

In den hansestädtischen Wäldern wird grundsätzlich von einer Funktionsvielfalt auf der gesamten Fläche ausgegangen. Dies bedeutet die z. B. die gleichzeitige Nutzung einer Waldfläche als Rohstofflieferant und als Erholungsraum, wobei bestimmten Funktionen der Vorrang eingeräumt werden kann. Die daraus resultierenden Pflegemaßnahmen im Küstenschutzwald oder in Naturschutzgebieten unterscheiden sich deutlich von denen auf Umwandlungsflächen oder den Aufwendungen im Erholungswald oder von den gänzlich unbewirtschafteten Waldflächen. Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwerpunkte sind in der Forsteinrichtungsplanung mit Waldbehandlungsgruppen festgeschrieben.

Diese enge Verbindung des Nutz-, Schutz- und Erholungswertes der Rostocker Heide

Waldfunktionen			
Wasser:	1.649,97 ha	Wasserschutzgebiete	1.370,16 ha
		Küstenschutzwald	279,80 ha
Natur:	4.049,96 ha	FFH-Gebiet	3.225,81 ha
		NSG-Gebiete	819,61 ha
		geschützter Biotop	4,53 ha
		Naturdenkmal	0,01 ha
Landschaft:	5.948,00 ha	LSG-Gebiet	5.624,96 ha
		Extensivflächen	323,05 ha
Kultur:	307,91 ha	Referenzflächen	307,91 ha
Boden:	550,85 ha	Umwandlungsbestände	550,85 ha
Luft:	7,35 ha	Lärmschutzwald	7,35 ha
Erholung:	6.046,63 ha	Erholungswald	6.046,63 ha
		→ Funktionsquotient:	3,0 (auf 6.055,04 ha)

Abb. 6: Waldfunktionen

Mit den Kenntnissen über die Standortfaktoren der Flächen (Nährstoffreichtum, Bodenfeuchtigkeit) und die Standortansprüche der einzelnen Baumarten (Lichtbedarf u. ä.) fördert naturnahe Forstwirtschaft die vielfältigen Wirkungen der Wälder. Für den Bereich der Rostocker Heide werden standortgerechte, stabile und langlebige Mischbestände

macht die außerordentlich starke Sozialbindung des kommunalen Waldeigentums deutlich, wie sie in kaum einem anderen Bereich zu finden ist.

2. Waldschäden

Für den Rostocker Waldbesitz wurde 2022 keine spezielle Erhebung der aktuellen Waldschäden vorgenommen. Die Ergebnisse der Waldzustandserhebung des Landes von 2022 werden für den Rostocker Waldbesitz übernommen und regional bei Bedarf ergänzt.

(Waldzustandsbericht 2022 des Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt M-V: <https://www.wald-mv.de/serviceassistent/download?id=1655120>)



Abb. 7: Auflösender Fichtenbestand mit neuer Waldverjüngung

des Rostocker Waldes nur wenig geändert. Generell hat sich, bedingt durch die Witterungsverhältnisse 2022 keine Verschlechterung eingestellt. Die Baumart Kiefer weist in der Rostocker Heide bessere Werte als im Landesdurchschnitt auf, bei Buche sind ähnliche hohe Schäden wie im Land zu verzeichnen.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse des Waldzustandes müssen vor allem die klimatischen Bedingungen und die langfristigen Auswirkungen von Witterungsextremen berücksichtigt werden.



Abb. 9: Waldverjüngung auf Schadflächen (Orkan von 2015)



Abb. 8: Seitärbuche mit beginnenden Kroneschäden

Der Anteil völlig gesunder Bäume liegt bei ca. 19 %, der Anteil deutlicher Schäden schwankt um 20 %. Dazwischen liegt die Masse der verbleibenden Bäume. Im Vergleich mit den Daten der Waldzustandserhebung des Landes M-V hat sich 2022 der Zustand

Nach einem relativ feuchtem Jahr 2021 (716 mm) ist 2022 mit leichtem Niederschlagsplus gestartet. Danach folgten ein sehr trockener März (2 % des langjährigen Mittels) und ein sehr niederschlagsarmes Frühjahr, dem sich ein trockener Sommer anschloss, so dass das gesamte Jahr 2022 wieder zu trocken, mit gerade einmal 500 mm Niederschlag, endete. Im Vergleich zum Binnenland profitiert der Stadtwald immer noch vom hier herrschenden Küstenklima. Die stärkeren Stürme (z. B. Sturmtief »Nadja« vom 30.01.2022) gingen weitgehend an der Rostocker Heide vorbei.

Die Nachwirkungen der extremen Dürrejahre 2018 bis 2020 wurden nur im Jahr 2021 teilweise kompensiert, 2022 war mit zu wenig Niederschlag dafür nicht brauchbar. Die Austrocknung der Waldböden aus den Dürrejahren zeigt sich noch heute an Trockenstressmerkmalen wie z. B. absterbende Kronenbereiche. Deutliche Vitalitätsverluste (Welke, Braunfärbungen, Verlichtung der Oberkrone)

und teilweise absterbende Bäume waren auch 2022 gut erkennbar (Buche, Hainbuche, Eiche).

Die Baumart mit den deutlichsten Schäden ist 2022 die Fichte (fast die Hälfte aller Bäume weisen deutliche Schäden auf), gefolgt von Eiche und Buche (ein Drittel aller Bäume) und Kiefer (ein Viertel aller Bäume). Die geringsten Schäden treten bei sonstigem Laubholz (Birke, Erle) und erneut bei sonstigem Nadelholz (Douglasie, Tannen, Lärchen) auf. Diese Baumarten belegen im Landesdurchschnitt mit fast 31 % bzw. 38 % den Spitzenplatz bei den gesunden Bäumen. Die Wahl von künftig möglichen Baumarten für die Wiederbewaldung oder die Stabilisierung der Waldbestände muss sich neben den einheimischen Arten auch an bisher nicht favorisierten Baumarten orientieren, die mit klimatischen Veränderungen besser umgehen können. Dazu zählen u. a. Esskastanie, Küstentanne, Weißtanne oder auch Douglasie).

Die zügige Wiederbewaldung der in den Vorjahren entstandenen Freiflächen und der stark aufgelichteten Bestände ist vor allem im Sinne der Stabilität des verbliebenen Waldes notwendig und wurde auch 2022 fortgesetzt.

Weitere Angaben zu den übrigen auf den Wald wirkenden biotischen und abiotischen Schadfaktoren (Käfer und Pilze bzw. Feuer oder Witterungsextreme) finden sich im Abschnitt 3.5 – Forstschutz.

3. Waldbewirtschaftung

3.1 Grundsätze

Die Art, die Intensität und die Ziele der kommunalen Waldbewirtschaftung werden durch gesetzliche Rahmenbedingungen und durch die Zielstellungen und Möglichkeiten der Eigentümerin, der Hansestadt Rostock, geprägt. Letztere sind in verschiedenen Grundlagen festgehalten, wie z. B. über Beschlüsse der Rostocker Bürgerschaft (Bildung eines eigenen Stadtforstamtes, FSC-Zertifizierung, Umweltqualitätszielkonzept, Bodenschutzkonzept etc.) und in den notwendigen Fachplanungen (z. B. Forsteinrichtung, Standort-

serkundung, FFH-Managementplan). Die daraus resultierenden Vorgaben werden durch das Stadtforstamt über naturnahe und gleichzeitig multifunktionale Waldbewirtschaftung umgesetzt. Sie ermöglichen nachhaltig Schutz und Nutzung des städtischen Waldes im Sinne einer Umweltdienstleistung für die Rostocker Bürger und ihre Gäste.

Grundsätzliches Ziel ist die langfristige Überführung der heutigen altersklassengeprägten Wälder in einen laubholzdominierten Dauerwald (als zukünftige Bewirtschaftungsform), der sich überwiegend aus Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft zusammensetzt und mit weiteren klimastabilen standortgerechten Baumarten ergänzt wird. Dies ist nicht zwangsläufig möglichst schnell anzustreben, sondern mit Geduld zu entwickeln (Bestände älter werden lassen).

Vorrangig geht es um Erhaltung, Vermehrung, Entwicklung und Pflege multifunktionaler, arten- und strukturreicher sowie möglichst naturnaher Waldökosysteme:

- flächendeckend gleichrangige Waldfunktionen (Überlagerungsfaktor derzeit 3,0), nur in Ausnahmefällen eine Wichtung mit gezielter Vorgehensweise zu Gunsten einer Funktion;
- möglichst naturnaher, baumarten- und strukturreicher sowie klimastabiler Waldlebensraum mit typischen Tier- und Pflanzenarten und deren abiotischen Grundlagen;
- nachhaltige Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz in möglichst großer Sortimentsvielfalt und Nutzung unter Beachtung ökonomischen Prinzipien;
- Waldbewirtschaftung unter Ausnutzung möglichst vieler biologischer Rationalisierungsmöglichkeiten so natur- und menschenchonend wie möglich.

Die Grundsätze für die Umsetzung nachhaltiger, naturnaher Waldbewirtschaftung gelten für die gesamte Waldfläche und beinhalten u. a.:

- Fortführung Waldumbau, Erhöhung Risikostreuung und Klimastabilität;

- Anpassung an natürliche Differenzierungsprozesse;
- hohe Zieldurchmesser und lange Umtriebszeiten, geeignete Nutzungsstrategie;
- differenzierte Bewirtschaftung nach Waldbehandlungsgruppen;
- Beibehaltung und Umsetzung nach FSC-



Abb. 10: FSC-Audit 2022 im Revier Torfbrücke

Standard;

- Anteil bewirtschaftungsfreier Flächen beibehalten;
- Integration der FFH-Managementplanung in die Forsteinrichtung;
- auf Mehrfachfunktion optimierte Walder-schließung;
- standortgerechte Baumartenwahl, Förderung Alt- und Totholz;
- keine Kahlschläge zur Waldverjüngung, kein Einsatz von Pestiziden oder Dünger;
- kein flächiges Befahren der Waldböden;
- tragbare Wilddichte.

Für einzelne Waldbehandlungsgruppen (vgl. 1.3) werden über diese Grundsätze hinaus weitere konkrete Vorgaben definiert und eingehalten.

3.2 Zertifizierung

Die Ziele der fachlichen Planung entsprechen dem Zertifizierungsstandard des Forest Stewardship Council® (FSC®). Diese Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, das auf der Einhaltung von zehn international verbindlichen Prinzipien und Kriterien beruht.

Das Stadtforstamt Rostock ist auch im Jahr 2022 nach dem FSC-Standard zertifiziert.

Die Prinzipien und Kriterien des FSC-Deutschland ergänzen die gesetzlichen Bestimmungen und fördern die ständige Weiterentwicklung der Waldwirtschaft zu Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Ein wichtiges Merkmal ist der Interessenausgleich zwischen Ökologie, sozialen Belangen (z. B. Erholung, Arbeitsbedingungen) und wirtschaftlichen Ansprüchen, dem sich die Hanse- und Universitätsstadt Rostock nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch im Rahmen des Klima-Bündnis/Allianza del Clima verpflichtet fühlt.

Das Zertifikat wird in einem jeweils fünfjährigen Zertifizierungszeitraum nach einer neutralen Beurteilung und Kontrolle der jeweiligen Waldbewirtschaftung vergeben. Nach dem mittlerweile fünfte Re-Audit 2020 (nach der Erstzertifizierung im Jahr 2000), führte das jährliche Folgeaudit durch die Schweizer Ecocert IMO GmbH auch 2022 zur



Abb. 11: FSC-Siegel

erneuten Vergabe des FSC-Zertifikates an das Stadtforstamt.

In den vergangenen zweiundzwanzig Jahren hat das Stadtforstamt erfolgreich die vielfältigen und permanent angepassten Anforderungen des FSC-Standards erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen Engpässen. Es hat damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert. Damit hat sich die Hansestadt Rostock – unter ganz anderen Rahmenbedingungen – auch hervorragend im Vergleich mit anderen einzigartigen Naturräumen positioniert, die im Land Mecklenburg-Vorpommern u. a. mit seinen Nationalparks existieren.

Zertifizierung bedeutet dauerhaft hohe Qualität der Arbeit des Stadtforstamtes als Teil der Stadtverwaltung. Mit dem FSC-Zertifikat erfolgt nicht nur eine freiwillige externe Überprüfung der fachlichen Ziele und der entsprechenden Umsetzung, sondern wird auch größtmögliche Transparenz und öffentliche Beteiligung erreicht. Die Akzeptanz kommunaler Waldbewirtschaftung als aktive Daseinsvorsorge für die Bürger wird deutlich gestärkt. Weitere den praktischen Forstbetrieb bestimmende Resultate der FSC-Zertifizierung finden sich in den waldbaulichen Ergebnissen und in der Forstnutzung wieder (vgl. Kap. 3.3 und 3.4).

3.3 Waldbau

Hier werden die wesentlichen Pflegearbeiten zusammengefasst, die im abgelaufenen Jahr zum Erreichen der Bewirtschaftungsziele ausgeführt wurden (Stand 31.12.2022). Der Anteil an Bestandespflege umfasst die planmäßigen Durchforstungen zur Stabilisierung und Pflege der jeweiligen Waldbestände.

Mit 133 Hektar übertrifft er den Vorjahreswert. Sanitärhiebe (u. a. Aufarbeiten durch Witterung, Käfer o. ä. geschädigter Bäume – vgl. Kap. 3.5) wurden auf 354 Hektar notwendig. Das sind zwar 130 ha mehr als im Vorjahr, aber mit weniger Schadholzmenge pro Fläche und bedeutet die Abarbeitung vieler

kleiner (statt weniger großer) Befallsstellen. Weitere Details der Jungbestands- und der

Leistung		2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Neuaufforstung	(ha)	0	4	4	1	3	11	2
Wiederaufforstung	(ha)	13	16	4	3	4	8	5
Unterbau / Voranbau	(ha)	1	1	0	1	0	0	1
Kulturpflege	(ha)	53	54	63	70	49	58	59
Jungwuchspflege	(ha)	11	37	16	19	8	9	12
Bestandespflege	(ha)	187	272	134	125	111	111	133
Forstschutz auf Kulturen	(ha)	5	0	0	0	0	1	1
Zaunbau	(m)	1.739	1.960	2.070	1.112	1.990	3.521	2.725
Zaunabbau	(m)	7.720	5.008	2.921	7.950	4.516	7.797	6.682

Abb. 12: ausgewählte Waldbaudaten 2016 bis 2022

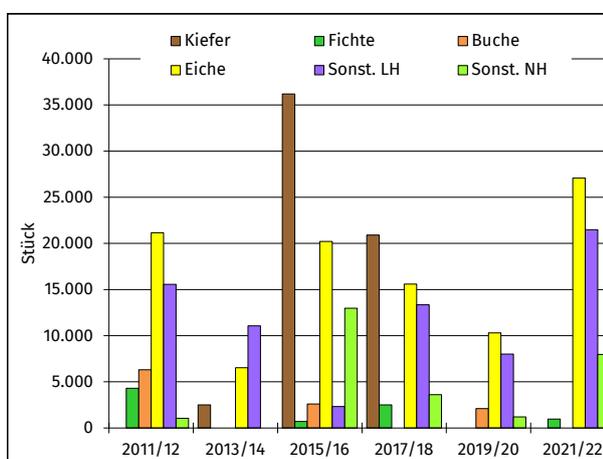


Abb. 13: Pflanzperioden und gepflanzte Hauptbaumarten

Bestandespflege, bei denen Holznutzungen realisiert werden, sind unter Kap. 3.4 erläutert.

Bei Walderneuerungsarbeiten soll zunächst die natürliche Verjüngung initiiert werden. Ist dies nicht möglich, werden bei allen Pflanzungen ca. 10 % der Fläche nicht bepflanzt (Förderung natürlicher Sukzession) und nur die notwendigsten Pflanzenzahlen verwendet.

Auf den durch Schadereignisse entstandenen Umwandlungsflächen wird zuerst auf natürliche Sukzession gesetzt und erst danach werden die verbleibenden Lücken mit z. B. Eiche ergänzt. Zur Wiederbewaldung von Schadflächen nach z. B. Witterungsextremen werden aber künftig auch auf größerer Fläche Pflanzungen notwendig sein. Dies betraf



Abb. 14: Naturverjüngung Weißtanne

2022 wurden bei den Hauptbaumarten vor allem Eiche, Erle, Ahorn, Linde, Birke und Hainbuche als Wiederaufforstung oder Nachbesserung gepflanzt, aber auch Weißtanne, Lärche und Küstentanne.

Zur Förderung seltener Baum- und Straucharten im Forstamt wurden seit Jahren vor allem in den Neuaufforstungen, aber auch bei Wiederaufforstungsflächen zusätzlich weitere Gehölze gepflanzt – seit 2003 insgesamt rund 95.000 Stück von fünfunddreißig verschiedenen Arten. In den Jahren 2021/22



Abb. 15: Eichenpflanzung (Schutz mit Wuchshülle)



Abb. 17: Voranbau von Weißtanne in geschädigtem Fichtenbestand

2022 sowohl neue Wiederaufforstungen als auch Nachpflanzungen aus dem Vorjahr, bei denen Pflanzenausfälle zu verzeichnen waren.

waren es davon 28 verschiedene Arten mit insgesamt 35.000 Bäumen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Arten wie Wildapfel, Wildbirne, Holunder, Eberesche, Hartriegel,



Abb. 16: Kulturpflege in meterhohem Adlerfarn



Abb. 18: Wiederaufforstung Schadfläche im Revier Torfbrücke

Schlehe, Robinie, Hasel und Weißdorn sowie Ulme und Wacholder.

Neben Unternehmerleistungen und eigenen Waldarbeitern wurden Pflanzungen auch vom Bergwaldprojekt und über die Pflanzaktion »Bürger für Bäume« ausgeführt.

Die im Stadforstamt zur Waldverjüngung verwendeten Baumarten entsprechen den standörtlichen Gegebenheiten. An den geringen Wiederaufforstungsflächen (2022 rd. 4,3 ha) kann man ablesen, dass natürliche Suk-

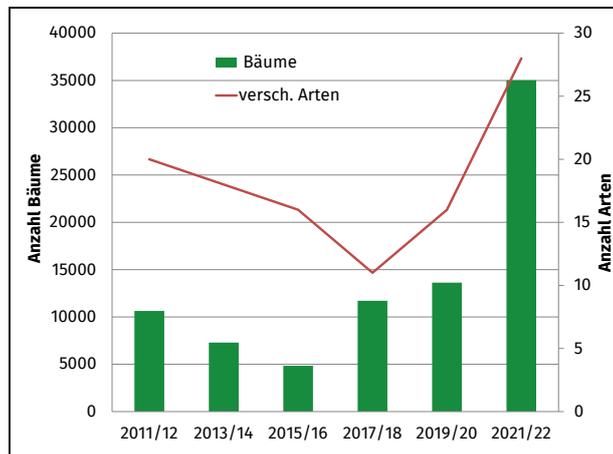


Abb. 19: Pflanzperioden und gepflanzte Begleitgehölze

zession und Vorwaldstadien, wie in der Forsteinrichtung vorgegeben, ausgenutzt werden. Lediglich Pflanzungen von Eiche und weiterem Laubholz sind stärker vertreten. Bei Neuaufforstungen werden standortsabhängig vielfältige geeignete Baumarten verwendet und einige ggf. klimastabile Arten (z.B. Hickory, Tulpenbaum) in geringer Anzahl gepflanzt.

Die Bevorzugung der natürlichen Verjüngung wird auch unter Berücksichtigung verstärkter Schadflächen durch Klimawandel so bleiben und zu geringen Aufforstungsflächen und Pflanzanzahlen führen. Ausnahme bilden die Wiederbewaldung extremer (großer) Schadflächen und die Neuaufforstungen. In den letzten zehn Jahren (seit 2013) sind jährlich 30.120 Bäume der Haupt- und Nebenbaumarten gepflanzt worden, davon ca. die Hälfte Laubhölzer. Buchen und Eichen stellen davon ca. ein Drittel. Dazu kommt ein Vielfaches an Bäumen, die aus natürlicher Verjüngung erwachsen –ungefähr das Zehnfache der gepflanzten Bäume. Jedes Jahr kommen so mindestens eine viertel Million neuer Bäume hinzu, wobei auch bei ungestörter Entwicklung nicht jeder dieser Bäume ein

hohes Alter erreichen kann. Bezogen auf die Fläche sind in den letzten zehn Jahren 73 % mit Laubholz bepflanzt worden.

Bei der Kultur- und Jungwuchspflege wird generell auf chemische Mittel verzichtet und auf manuelle Verfahren (Heppe, Freischneider etc.) zurückgegriffen. Die Pflege erfolgt nur dort, wo Eingriffe zum Erreichen des Zielwaldes unbedingt notwendig sind.

3.4 Forstnutzung

Etwa 3,21 Erntefestmeter können pro Jahr und Hektar Holzbodenfläche genutzt werden. Diese Menge ergibt sich aus dem Nachhaltigkeitsatz der Forsteinrichtung (vgl. Kap. Forstplanung und Forsteinrichtung) und bezieht sich auf deren zehnjährigen Planungszeitraum von 2020 bis 2029, reduziert um die Festlegung der (nutzungsfreien) Referenzflächen.



Abb. 20: Buchen-Stammholz für Fa. Pollmeier

Allerdings wird die jährlich nutzbare Holzmenge vom unterschiedlich möglichen Absatz, von der im Jahresverlauf stark schwankenden Nutzbarkeit der Waldflächen sowie von den auftretenden Schadfaktoren beeinflusst. Es ergeben sich daher real unterschiedlich hohe Nutzungen der einzelnen Baumarten in der Rostocker Heide, die darüber hinaus auch vom aktuellen Geschehen auf dem Holzmarkt abhängen.

Hier hatte sich Anfang 2022 die Lage der Nadelholzsägewerke durch ansteigende Auftragseingänge, spürbare Belebung im Export

(abhängig von Verfügbarkeit von Frachtraum), deutlich gestiegene Nadelschnittholz-

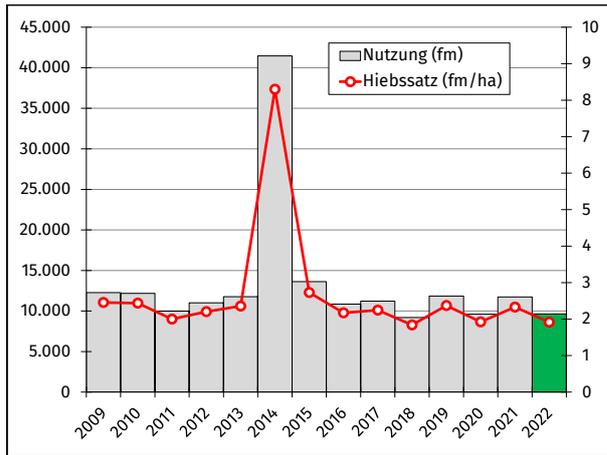


Abb. 21: Hiebssatz und Nutzungsmengen

preise (über 66 % zum vergleichbaren Vorjahresmonat) sowie der starke Preisanstieg bei Sägerestholz (im Januar fast doppelt so teuer wie im Oktober 2021) deutlich verbessert. Im Jahresverlauf kam es zu Auftragseinbrüchen und geringeren Schnittholzpreisen, die jedoch durch Produktionskürzungen abgefangen und durch weiterhin sehr hohe Preise für Sägenebenprodukte (Hackschnitzel und Sägespäne) fast ausgeglichen wurden.

Die Geschäftslage der Laubholzsägewerke wurde überwiegend als gut eingeschätzt mit hoher Nachfrage nach Schnittholz und gestiegenen Preisen. Als limitierender Faktor bei der Rundholzversorgung zeigen sich Qualitätseinbußen durch Trockenheitskalamitäten und erhöhte Naturschutzauflagen mit Einschlags- und Holzbringungsbeschränkungen in älteren Laubholzbeständen (u. a. Einschlagstop in über 100-jährigen Buchenbeständen). Dies führt zu marktrelevanten Minderungen und kann in der jetzt praktizierten Sichtweise nicht zielführend sein.

Die Produktion der Holzwerkstoff- und Zellstoffindustrie läuft auf hohem Niveau, wobei der Bedarf an Alt-, Rest-, und Industrieholz unverändert hoch ist. Die Rohstoffbeschaffung wird wegen verschiedener Faktoren schwierig (starke Nachfrage nach Energieholzsortimenten durch vermehrten Einsatz von Pellets und Hackschnitzeln verbunden mit kräftigen Preisanstiegen). Der steigende Bedarf an Holz für stoffliche und energeti-

sche Verwertung übersteigt das Angebot bei weitem. Steigenden Energie- und Rohstoffkosten kommen dazu.

Auf diese Entwicklungen im Holzmarkt muss flexibel reagiert werden.

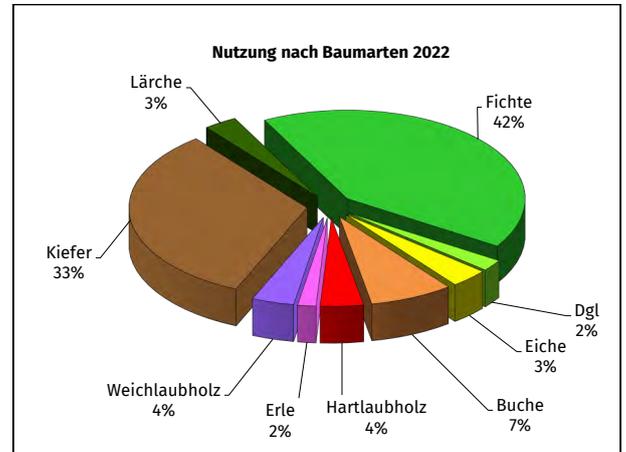


Abb. 22: Anteil Baumarten an Nutzung 2021

Im Stadforstamt liegen die dominierenden Holznutzungen aus der Forsteinrichtung vor allem bei Fichte, Kiefer und Lärche, mit (sinnvollen) naturschutzfachlichen Einschränkungen auch bei Buche und Eiche. Bei der Erle sind die Holz mengen nutzungstechnisch wegen der Nassstandorte kaum oder wenig zu realisieren. Die Nachfrage nach den Baumarten Lärche und Douglasie bleibt wie in den Vorjahren auf sehr hohem Niveau, so dass und wir den Bedarf unserer Kunden nicht decken können.



Abb. 23: Lärchen-Abschnitte für den Brückenbelag in Warnemünde

Kiefer, Fichte und Lärche ergaben zusammen 80 % der Nutzungsmenge (Vorjahr 85 %) und konnten als Langholz und Langholzabschnitte (LAS) bzw. als Industrieholz vermarktet werden: Kiefern- und Fichtenstammholz an einen regionalen Säger in Franzburg, die LAS-Sortimente beider Baumarten nach Wismar an den regionalen Großsäger Ilim Timber. Buche, Eiche und Esche (15 %) ließen sich im

holz unverzichtbar. 2022 wurden 54 % der Holzmenge von den Waldarbeitern des Stadtforstamtes gefällt bzw. aufgearbeitet. Die restlichen 4 % werden durch Brennholz-Selbstwerber aufgearbeitet.

Bedingt durch die Aufbereitungsverfahren



Abb. 24: historische Bahnhofsbücke – Gehwege mit Holz aus dem Stadtwald

Stammholzbereich gut absetzen und machen mit dem weiteren Laubholz (Birke, Erle) insgesamt 20 % des Holzeinschlages aus (Vorjahr 15 %).

Gemeinsam mit dem Tiefbauamt und einem langjährigen Sägewerkskunden wurden durch das Stadtforstamt im Waldteil Stadtweide über 30 fm Lärchenabschnitte für die historische Bahnhofsbücke in Warnemünde zur Erneuerung des Bodenbelags der Gehwege eingeschlagen und bereit gestellt. Bereits 2010 kam das Holz dafür aus der Rostocker Heide.

2022 wurden 42 % des Holzeinschlages von Harvestern abgewickelt. Diese voll mechanisierte Holzerte stellt vor allem die Industrieholz-Sortimente und die Sägeabschnitte (LAS) im Nadelholz bereit. Übersteigen die Gassenabstände die Kranreichweite der Maschine, muss motormanuell durch Waldarbeiter des Unternehmers »zugefällt« werden. Um die angestrebten waldbaulichen Ziele zu erreichen, die Schadholzmengen zu bewältigen und mangelnde Unternehmerkapazitäten auszugleichen, ist der Einsatz eigener Waldarbeiter nicht nur beim Wertholzeinschlag und der Aufarbeitung von Stamm-



Abb. 25: Spezialtechnik des Stadtforstamtes

und die Sortimentsstruktur (Abschnitte, Schichtholz) wurden 72 % der Rückleistungen durch Unternehmern erledigt (nach Harvester bzw. nach externem Einschlag und Vorliefern durch Pferde oder Forstamtstechnik). Die eigene Forstamtstechnik erledigte 28 % dieser Leistungen (sämtliches Stammholz, Vorliefern von Kurzholz – weitere Einsatzgebiete der eigenen Technik waren Verkehrssicherungsarbeiten, Grabenstandhaltungen und Wegpflege). Kurzholz wird häufig mehrfach bewegt, da es bspw. zunächst mit Pferden oder eigenen Seilwinden vorgeliefert wird, bevor ein Unternehmer es mit seinen Forwarder abfuhrbereit auf Polter setzt.

2022 konnten wie in den Vorjahren Rückepferde im Stadtforstamt eingesetzt werden. Insgesamt bewegten die Pferde rd. 1.400 fm Holz (im Vorjahr 1.515 fm) an die Rückegassen (11 % der Rückleistungen) Der Einsatz von Rückepferden bringt in geeigneten Beständen Vorteile für Bodenschutz, da hier u. a. Gassenabstände bis max. 80 m möglich sind. Das ersetzt aber nur teilweise die maschinelle Arbeit – stapeln von Holz ist mit Pferd nicht möglich. Der Einsatz von Pferden wird wegen der o. g. Vorteile in den Folgejahren weitergeführt, auch wenn aktuell das Pferd mehr als doppelt so hohe Kosten je fm im Vergleich zum Forwarder verursacht.

Rund 95 % des Holzeinschlages werden von FSC-zertifizierten Kunden gekauft. Dies sind vor allem die Großabnehmer im Holz-Cluster Wismar (Egger, Ilim Timber) sowie Kronoply,

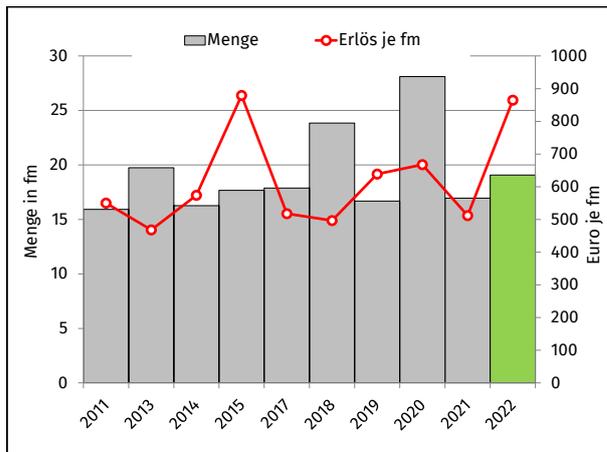


Abb. 26: Wertholz: Mengen und Erlöse 2021

Heidegesellschaft, DSHwood und Pfeiffer-Holz. Das FSC-Label bewirkt jedoch keine besseren Vermarktungspreise. Nicht FSC-zertifizierte Abnehmer sind vor allem regionale Verarbeiter.

An der 3. Wertholz-Submission der Landesforst M-V am 27.01.2022 beteiligte sich das städtische Forstamt mit 17,69 fm Eichen- und 1,38 fm Eschen-Wertholz und konnte rund 16.500 € Erlösen. Im Durchschnitt erzielte die Eiche mit 912 €/fm ein sehr gutes Ergebnis und auch die Esche mit 256 €/fm erreichte Preise, die im Freihandverkauf nicht zu realisieren sind.

Der Holzeinschlag (Holzmenge) wurde 2022 zu 34 % aus Durchforstungen (Vorjahr: 28 %), zu 46 % aus Sanitärhieben (Einschlag geschädigter Bäume, Vorjahr 49 %) und zu 16 % über Zielstärkennutzung (Vorjahr: 12 %) erbracht. Aus Kahlschlägen kamen 4 % des Einschlages von zwei Flächen mit insgesamt 1,77 ha (Vorjahr: sieben Flächen und 5,32 ha). Die Flächengrößen lagen bei 0,40 und 1,32 ha. Ursache waren flächige Bestandesschäden (Bruch, Käferbefall, Windwurf) in den Baumarten Sitkafichte und auch Kiefer. Die Kahlhiebe sind die letztlich nötige Reaktion auf die nach mehreren Dürrejahren erfolgten Absterbeerscheinungen in bei Sitkafichte und die punktuellen neuen Schäden bei Kiefer. Die Schadholzmenge über Kahlhiebe hat sich 2022 im Vergleich zum Vorjahr auf ein

Drittel reduziert; gleiches gilt für die Fläche (vgl. 3.5 Forstschutz).

Vor allem durch die hohe Einsatzbereitschaft und das enorme Engagement der für Holzvermarktung Zuständigen sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtforstamtes konnte der Holzeinschlag zügig und in hoher Qualität abgewickelt werden. Nach wie vor ist es in Folge der allgemeinen Marktlage sehr schwierig, gute Bedingungen für den Absatz von Holz zu erreichen, aber dies erfordert auch unterschiedliche Sortimente und terminierte Liefermöglichkeiten. Solche Marktvorteile lassen sich jedoch nur nutzen, wenn die gewünschten Sortimente kurzfristig und flexibel bereitgestellt werden können. Dies setzt einen ausgewogenen Mix aus eigener Technik und gutem Personal sowie Fremdleistung voraus.

Die bodenschonende Waldbewirtschaftung nach den Zielen des Stadtforstamtes und den Zertifizierungsstandards des FSC ist bei allen Nutzungen berücksichtigt worden.

Neben der klassischen Holznutzung ergeben auch sogenannte Nebennutzungen (Brennholz, Weihnachtsbäume) Erträge. Rund 1.800 Kunden kauften ihren Weihnachtsbaum direkt in der Rostocker Heide.

Von den Revierförstern wurden 175 Selbstwerber vorzugsweise an Wochenenden im Wald eingewiesen, um erneut ca. 700 rm Brennholz zu erwerben und aufzuarbeiten (Vorjahr: 322 Selbstwerber, 700 rm). Auf Grund der großen Nachfrage durch hohe Energiepreise ist auch in diesem Sortiment die Nachfrage größer als es der Hiebsatz zulässt, so dass die Kunden zum Teil lange Wartezeiten in Kauf nehmen mussten oder auch nicht mehr zum Zuge kamen. Mit dem neuen Forstwirtschaftsjahr ab Oktober 2022 wurden die Brennholz-Preise an die örtlichen Marktbedingungen angepasst.

Im Stadtforstamt darf in Selbstwerbung nur liegendes Holz mit entsprechendem Befähigungsnachweis aufgearbeitet werden. Die Bäume werden für eine höhere Arbeitssicherheit ausschließlich durch eigene Waldarbeiter gefällt.

3.5 Forstschutz

Dieses Aufgabengebiet ist im Stadtforstamt nach wie vor geprägt durch illegale menschliche Beeinflussung des Waldgebietes, wie z. B. Müllablagerungen, Campieren, Fahren mit Kraftfahrzeugen. Dies wurde extrem 2021 durch einen erheblichen Anstieg der Besucherzahlen im Waldgebiet und an den angrenzenden Strandabschnitten mit allen negativen Auswirkungen deutlich verstärkt. Die Akzeptanz zum sorgsamem Umgang mit Natur und Landschaft war bei einem steigenden Prozentsatz der Waldbesuchenden kaum noch vorhanden und wurde durch ausschließlich individuell bestimmtes Eigeninteresse ersetzt. Das führte zu ständig wachsenden Herausforderungen für alle Beteiligten des Stadtforstamtes, der Polizei und weitere Bereiche der Stadtverwaltung. Die personelle und materielle Ausstattung war für die anstehenden Aufgaben nicht ausreichend. Auf der zentralen Saisonauswertung 2021 und bei den Ortsbeiräten Warnemünde sowie Markgrafenheide ist dieses Problem ebenso nachdrücklich durch das Stadtforstamt angesprochen worden wie die notwendigen Maßnahmen zum Schutz und Erhalt einer nachhaltigen touristischen Nutzung der Landschaft. Erste Änderungen (u. a. Strandvogt, Einsatz des Kommunalen Ordnungsdienstes, intensive Abstimmung mit Polizei und teilweise Einbeziehung des privaten Sicherheitsdienstes zeigten 2022 zwar eine stabilisierende Wirkung, müssen aber in den Folgejahren je nach Schwerpunkten verstärkt werden. Auch wenn sich der Einsatz des neuen Strandvogtes ab Saison 2022 positiv vor allem für Warnemünde auswirkte, ist dies keine Lösung für den gesamten Strandbereich von Warnemünde bis zur Stadtgrenze im Osten an der Wietortschneise. Hier ist künftig eine zweite Stelle »Strandvogt« ebenso notwendig, wie die weitere Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Rad- und Wanderwege, Parkplätze und Schutzhütten müssen nicht nur in der Saison (April–September) mehrmals wöchentlich gesäubert werden, sondern auch in der Nebensaison. Neben »normalem« Müll wie Verpackungen, Büchsen und Flaschen müssen seit einigen Jahren verstärkt Sonderabfälle (Farben, Batterien), Haushalts- und Elektrogeräte, Sperrmüll und Altreifen entsorgt wer-

den. Auch Schrott muss immer wieder abgeholt werden, wobei dessen Entsorgung meist durch die Erlöse gedeckt werden kann.

Dauerhaftes Problem sind in den Ortsrandlagen und innerstädtischen Waldteilen die illegalen Ablagerungen von Grünschnitt im



Abb. 27: Müll aus dem Wald bereitgestellt zur Entsorgung

Wald. Die akkurat gepflegten Hecken um die Wohngrundstücke stehen im krassen Gegensatz zu dem dann im öffentlichen Wald abgelagerten Schnittgut. Auch hier ist nur durch besser personelle Ausstattung und konsequente Ahndung Abhilfe möglich.

Die wesentlichen Leistungen mussten mit eigenen Kräften erbracht werden. Die Frequenzierung des Waldes war trotz des wieder möglichen Auslandstourismus auch 2022 durch die einheimische Bevölkerung und Gäste enorm hoch. Dies führt zu hohen Mehrbelastungen gerade in der Hauptsaison.

Im Jahr 2022 fielen mit angepasster Arbeitsorganisation (Containergrößen, Leerungsturnus, Zwischenlagerung etc.) Container- und Sonderabfallgebühren von rund 4.000 € an – ähnlich wie im Vorjahr. Der für das Müllsammeln und die Kontrollen in den Revieren erforderliche Personal- und Technikeinsatz des Forstamtes erfordert insgesamt etwa 30.000 € und bindet erhebliche Kapazitäten, die für andere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen.

Auch 2022 kam es vereinzelt wieder zu Vandalismus an Beschilderungen, Informationstafeln u. ä. Diese Beschädigungen sind zwar nur punktuell, dennoch muss beschädigte

touristische Infrastruktur immer öfter ersatzlos eingezogen werden.

Der Strandbereich in den Revieren Torfbrücke und Hinrichshagen bildet nach wie vor einen Forstschutzschwerpunkt – immer wieder verstärkt mit illegalen Nutzungen im Wald und am Strand. Die möglichen Kontrollen haben dies auch 2022 weitgehend unterbunden. Wenn die Belange von Natur- und Landschaftsschutz fachgerecht berücksichtigt werden sollen, erfordert dies eine bessere personelle Ausstattung und mindestens die verstärkte Einbeziehung von Strandvogt und Kommunalem Ordnungsdienst (KOD).

Das Stadtforstamt kann innerhalb der Saison mit seinem begrenzten Personalbestand nicht nur im Strandbereich unterwegs sein, sondern ist noch für weitere 6.000 ha Wald verantwortlich. Wenn in den Saisonmonaten (Ostern bis Ende September) 2022 permanent über die Hälfte des forstlichen Außendienstes mit Ordnungsaufgaben vor allem im Strandbereich beschäftigt ist, kann dies keine dauerhafte Lösung sein. Die erforderliche Präsenz auf der Fläche und die möglichen schnellen und flexiblen Reaktionen auf Störungen führen zwar zu weniger Anzeigen von Ordnungswidrigkeiten im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet, allerdings werden die Kontrolltätigkeiten durch die permanente Aufgabenverdichtung beim Forstpersonal



Abb. 28: Illegales Campen im LSG – Dauerthema auch 2022

zunehmend eingeschränkt.

Hervorzuheben ist die erneut sehr kollegiale und effektive Zusammenarbeit mit für dem die Rostocker Heide zuständigen Polizeire-

vier Dierkow bzw. der Polizeistation Markgrafenheide. Hier sind effektiv arbeitende und gut funktionierende Synergien entstanden. Grundsätzlich ist dies aber nicht die Hauptaufgabe der Polizei, so dass in jedem Fall die kommunalen Möglichkeiten erweitert werden müssen. Die Neufassung der Strandsatzung wurde erst im November 2021 rechtskräftig und hat sich für den Bereich des Stadtforstamtes (Teil B der Satzung) bewährt.

Neben dem (immer illegalen) Zelten oder Campieren im Strandbereich/Küstenschutzwald sind illegale Übernachtungen mit Wohnmobilen auf den Waldparkplätzen ein zunehmendes Problem. Hier hat sich der gemeinsame Einsatz mit der Polizei gut bewährt.

Die Anzahl der OWI-Anzeigen hat sich im Vergleich zum Vorjahr durch die o. g. Maßnahmen verringert. In der Rostocker Heide konzentriert sich dies vor allem auf Zelten am Strand, Feuer entzünden, Reiten außerhalb der Reitwege und ungenehmigtes Befahren. Generell wird aber zuerst immer eine deeskalierende Herangehensweise favorisiert, die schon ein Entstehen von illegalen Handlungen verhindert.

Das illegale Befahren der Waldgebiete mit Kraftfahrzeugen konnte weiter auf einem geringen Niveau gehalten, aber erneut nicht ausgeschlossen werden, ebenso die sog. »Quads«, die Wald und Küstenbereich als geländegängige Kleinfahrzeuge illegal befahren.

Bei allen Verfahren zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten ist nach wie vor dringend Handlungsbedarf bei z. B. Einführung der Halterhaftung auch für nichtöffentliche Wege (Wald) notwendig. Gleiches gilt für die im Waldgebiet angetroffenen Kfz, bei denen kein Fahrer, sondern nur das Kennzeichen feststellbar ist.

Leider werden auch Reiter immer wieder abseits der Reitwege angetroffen – trotz guter Zusammenarbeit mit den ansässigen Vereinen und Höfen gibt es einzelne Reiter, die Wege teilweise vorsätzlich verlassen. Nachdem noch 2021 ein Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet werden musste

(Reiten im Wald und am Strand im NSG), war 2022 kein solches Verfahren nötig, da die

gegenüber dem Vorjahr (911 Stunden). Durch labilen Gesundheitszustand der Bäume



Abb. 29: Sturmschäden im Waldgebiet Stadtweide



Abb. 31: Windwurf direkt an der Küste

Betroffen sich mehrheitlich an die Regeln hielten. Die Beibehaltung der aktuellen Reitwegeregelung im Landeswaldgesetz ist als grundlegende Voraussetzung für das Reiten im Wald unverzichtbar.

Im Juli 2022 kam es erneut (nach 2020) zu einer Gewässerverschmutzung im Bereich des Reviers Schnatermann. Wieder war mit dem Windelbrinksbach ein naturnahes Fließgewässer, welches sich als geschütztes Biotop im LSG und im FFH-Gebiet befindet, betroffen. Der Vorgang wurde entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zur Anzeige gebracht. Ein aktueller Stand der Verfahren wurde seitdem nicht mitgeteilt.

Verkehrssicherungsarbeiten haben 2022 etwa 720 Waldarbeiterstunden beansprucht, zuzüglich des Kontrollaufwands der Revierförster. Dies ist ein deutlich geringerer Wert

kommt es besonders bei den stadttinneren Flächen zu Gefährdungen, die umgehend abgearbeitet werden. Die dazu angemietete Spezialtechnik (LKW-Hubbühnen unterschiedlicher Auslegerhöhe) kostete 2022 ca. 10.000 € (Vorjahr 13.000 €). Die Nutzung dieser Technik durch eigenes Fachpersonal erlaubt eine effektive Aufgabenerledigung. Externe Spezialisten werden herangezogen, wenn die Arbeiten aufgrund fehlender spezieller Qualifizierungen (Seilklettertechnik) oder wegen Personalmangels nicht erledigt werden können. Dafür wurden 2022 insgesamt ca. 15.000 € aufgewendet. Die Werte des Vorjahres lagen noch darüber, ebenfalls durch die stadttinneren Flächen des Reviers Hinrichshagen (ca. 34.000 €).

Bei abiotischen Schadfaktoren sind vor allem die Witterungsbedingungen zu beachten. Nach einem relativ feuchtem Jahr 2021 (716 mm) war 2022 mit ca. 500 mm Jahresniederschlag erneut ein zu trockenes Jahr (81 % des langjährigen Mittels). Die Durchschnittstemperaturen waren vor allem im Winter (Januar/Februar) und Oktober deutlich zu warm, im April zu kalt. Die Stürme Anfang des Jahres (»Nadja« vom 30.01.2022; »Zeynep« vom 19.02.2022) hatten keine größeren Auswirkungen auf den Stadtwald. Insgesamt sorgte der Witterungsverlauf mit kühlem Frühjahr, zu wenig Regen im März und im Sommer (Juni, August) nicht für eine Reduzierung von Trockenstress oder eine Erholung des Waldes.



Abb. 30: Die gebrochene Fichte verdeutlicht die Kraft des Windes

In älteren Sitkafichten- und Fichtenbeständen treten weiter Vitalitätsverluste auf, die in Kombination mit verschiedenen Borkenkäfern zu notwendigem Abtrieb ganzer Bestände führen. Erstmals ist 2022 auch die Kiefer betroffen, wenn auch nur punktuell. Die Aufarbeitung und Abfuhr befallener und fängischer Holzsortimente hält den Borkenkäferbefall in vertretbarem Rahmen. Dies widerspiegelt sich vor allem bei den Sanitärhieben wieder:

Sanitärhiebe mussten 2022 auf 354 ha (Vorjahr: 220 ha) mit insgesamt 4.450 Festmetern (Vorjahr 5.753 fm) als Reaktion auf den aktuellen Schadzustand geführt werden. Die Fläche ist deutlich angestiegen, aber im Unterschied zum Vorjahr ist dabei insgesamt weniger Schadholz aufgearbeitet worden (minus 1.300 fm). Diese zeitaufwendige Aufarbeitung vieler kleinerer Befallsherde ist ohne Alternative, wenn eine großflächigere Ausbreitung der Schäden z. B. durch Käferbefall vermieden werden soll. Mit einer Nutzungsmenge von 13 fm/ha ist der flächenbezogene Wert nur halb so hoch wie im Vorjahr. Die aus ähnlichen Gründen entstandenen zwei Kahlfelder haben eine Fläche von 1,77

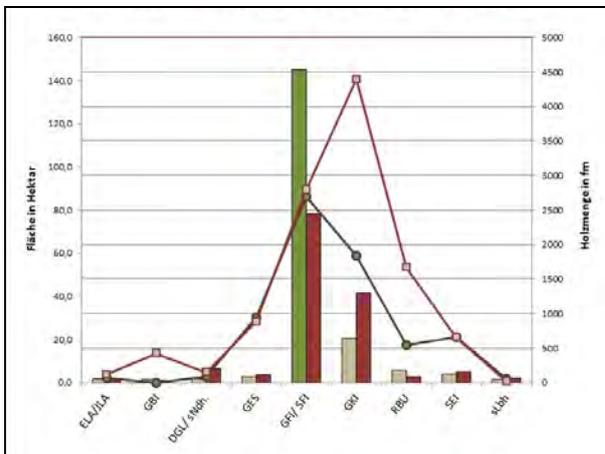


Abb. 32: Sanitärhiebe 2022 nach Menge und Fläche

Hektar (Vorjahr 5,32 ha) und liegen mit 380 fm bei einem Drittel der Vorjahresmenge (vgl. 3.4 Forstnutzung).

Wie im Vorjahr ist überwiegend die Fichte/Sitkafichte von den Sanitärhieben betroffen (55 %). Die Baumart Kiefer ist mit 1.300 fm (29 %) an den gesamten Sanitärhieben beteiligt – Tendenz steigend. Die Fichte kommt mit 2.447 fm auf eine deutlich größere Men-

ge, vor allem durch die Borkenkäferschäden. Die Buche hält aktuell 2 % der Menge der Sanitärhiebe – hier bleiben wie bei der Eiche – abgestorbene Bäume in der Regel als Totholz im Bestand. Insgesamt beträgt der Anteil der gesundheitsbedingten Holznutzungen 50 % des gesamten Holzeinschlages im Jahr 2022 (2021 mit 49 %).

Wildschäden entstehen vor allem durch Verbiss und Schälung.



Abb. 33: Zaunbau zum Schutz vor Wild – teilweise noch nötig



Abb. 34: Vorbereitung Schadfläche zur Wiederaufforstung

Die Verbisschäden konzentrieren sich vor allem auf das Laubholz, Schälsschäden sind besonders bei Fichte und teilweise Kiefer sowie Laubholz anzutreffen. Beide Bereiche werden als Schwerpunkte betrachtet und mit der Forsteinrichtung und eigenen Untersuchungen (Weisergatter) in ihrer Entwicklung begleitet. Der Durchschnittswert über die erfassten Jahre 2005–2019 liegt jetzt bei ca. 25 %. Da Rückschlüsse auf das aktuelle Ver-

bissrisiko immer im Zusammenhang mit den Vorjahren gezogen werden sollten, wird die Wilddichte im Stadtforstamt immer noch als überhöht eingeschätzt. Seit 2016 wurden in jedem Revier die notwendigen Weisergatter eingerichtet (insgesamt aktuell 10) und die entsprechende Vegetation aufgenommen. Die letzten Aufnahmen (2021) zeigen Verbissprozentage zwischen 22 % und 35 %.

Die genannten Erhebungen liefern konkrete Empfehlungen zur Jagdstrategie des Stadtforstamtes, zur Vermeidung von Wildschäden und auch zur Verbesserung der Lebensräume des Wildes. Die angepasste Wildbewirtschaftung und das Erreichen/Beibehalten einer waldverträglichen Wilddichte ist eine der Hauptaufgaben bei der Umsetzung der Forsteinrichtung und der FSC-Zertifizierung. Die Abschussplanung und Abschussrealisierung berücksichtigt diese Aspekte ebenso wie die Jagdstrategie des Forstamtes (Regiejagd, Begehscheine, Wildruhezonen etc.). Ausführlich wird die Problematik unter 3.7 – Jagd – dargestellt.

Weitere Forstschutzmaßnahmen sind ergänzend anzuwenden, aber allein aus Kostengründen nicht dominierend zu sehen. Dazu gehören Zaunbau und Wildverbisschutzmittel (vgl. 3.2 – Waldbau). Beides kann nur zeitweise Alternative sein, die vor allem durch konsequente Wildbestandsreduzierung abgelöst ist.



Abb. 35: Waldbrand im NSG »Radelsee« – wahrscheinlich Brandstiftung

2022 kam es zu insgesamt drei Waldbränden, davon ein Einzelbaum (hohle alte Eiche im NSG »Radelsee«), ein kleinerer Schwelbrand (im Dezember) im Revier Torfbrücke und

eine größere Bodenfeuer auf ca. 0,7 ha im NSG »Radelsee«. Dort waren ein 189-jähriger Buchenbestand und angrenzende Schilfflächen betroffen. In allen Fällen ist Brandstiftung die Ursache. Schäden waren durch die schnelle Reaktion der Feuerwehr unerheblich.

3.6 Natur- und Klimaschutz

Seit Februar 1996 nimmt das Stadtforstamt neben der forstlichen Bewirtschaftung des Kommunalwaldes auch die Aufgaben als untere Naturschutzbehörde (UNB) für die Rostocker Heide wahr.

Diese seit fast dreißig Jahren erfolgreich praktizierte Regelung entspricht vor allem einer fachgerechten Aufgabenerfüllung. Personal, Technik und Finanzmittel können effektiv und zielgerichtet auf der Fläche eingesetzt werden. Die Abstimmung mit den anderen UNB sowie der Fachaufsicht erfolgt regelmäßig.

Das Stadtforstamt erfüllt seit 2012 ferner auch die zugeordneten behördlichen Aufgaben für die drei Naturschutzgebiete (NSG »Schnatermann«, NSG »Radelsee« und NSG »Heiligensee und Hütelmoor«) in der Rostocker Heide und das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« (hier Umsetzung des FFH-Managementplans). Die Bewirtschaftung, den Schutz und die Pflege dieser Gebiete hat das Stadtforstamt schon bisher als Flächeneigentümer praktiziert.

Die Umsetzung des seit August 2006 vorliegenden Managementplans für das FFH-Gebiet »Wälder und Moore der Rostocker Heide« bildet den Hauptteil der praktischen Naturschutzarbeit des Stadtforstamtes. Dieses Gebiet umfasst mit rund 3.500 ha mehr als die Hälfte der städtischen Waldfläche. Wesentliche Faktoren für den hervorragenden bzw. guten Erhaltungszustand des FFH-Gebietes sind eine bisher gut funktionierende Abwägung verschiedenster Nutzungsinteressen im Gebiet durch den Eigentümer Hansestadt Rostock (u. a. FSC-Zertifizierung, Tourismusabstimmung) und die fachgerechte Kombination von forstlicher Bewirtschaftung

und Naturschutz innerhalb einer zuständigen Verwaltungseinheit.



Abb. 36: Brut- und Potentialbäume für den Eremiten, selbstverständlich bei der Waldbewirtschaftung

Der aktuelle FFH-Managementplan von 2006 soll zukünftig aktualisiert werden. Dazu wurden 2021 die Erhaltungszustände der Lebensraumtypen (LRT) durch die Landesforstanstalt (Wald) und das StALU MM (Offenland/spezielle Arten) mittels beauftragter Unternehmen erhoben. Die fachliche Einbeziehung der Hansestadt Rostock durch die beauftragten Unternehmen/Kartierer in die Erhebungen war nicht wirklich vorhanden. Die LRT-Kartierung musste mehrfach wiederholt werden und hat erst ab Ende 2022 auf die notwendigen Daten der städtischen Forsteinrichtung zurückgegriffen. Deutlich kritischer sind die vorliegenden Ergebnisse im Bereich Artenschutz (Fachbeitrag Eremit) zu sehen. Die sehr gute Kartierung steht hier im krassen Widerspruch zu den daraus im Gutachten abgeleiteten Schlussfolgerungen. Diese sind zu großen Teilen weder sinnvoll noch brauchbar und haben nichts mit der tatsächlichen Realität vor Ort zu tun. Das Stadtforstamt hat diesen Beitrag sowohl als Waldeigentümer als auch als UNB einer entsprechenden kritischen Wertung unterzogen und dem StALU MM u. a. auch vor Ort erläutert. Eine effektive Gestaltung des Managementplans (MMP) kann nur unter gleichberechtigter Einbeziehung der betroffenen Eigentümer und mit fachlich objektiven Grundlagen und Planungen erreicht werden. Hier sehen wir künftig noch wesentlichen Diskussionsbedarf.

Neben der Übernahme der Forsteinrichtung als Bestandteil des MMP und der Gewährleis-

tung der Erholungsnutzung ist auch die Entwicklung der Offenflächen wichtig. Im NSG



Abb. 37: Buchen-Altholzinsel als normaler Waldbestandteil

»Heiligensee und Hütelmoor« sind u. a. die Auswirkungen von Wiedervernässungsmaßnahmen nachvollziehbar darzustellen und zu bewerten. Die Wasserstände im Gebiet sind seit 2010 (naturschutzfachlich gewollt) stark angestiegen, so dass es zu deutlichen Veränderungen in Flora und Fauna des Gebietes kommt. Die notwendige Mahd von naturschutzfachlich wichtigen Flächen war auch 2022 mit einem Dienstleister und geeigneter Technik auf einer Fläche von 20,27 ha möglich, wobei davon 17,48 ha gleichzeitig vom Mähgut beräumt werden konnten. Diese Maßnahmen schaffen ein jährlich wechselndes Mosaik verschiedener Biotope im NSG und werden vom Stadtforstamt seit 2022 auch ohne Förderung organisiert.

Die Entwicklung natürlicher Küstendynamik im Bereich Rosenort (lt. Planfeststellung HWS Markgrafenheide) hat bei den Hochwasserständen im Jahr 2022 zum weiteren Abtrag der ehemaligen Hochwasserschutzdüne geführt, ohne dass ein weiterer Durchbruch der Ostsee ins NSG erfolgte. Die Auswirkungen des fortschreitenden Küstenrückgangs werden durch die ersatzlose Entnahme der alten Bühnen ab Markgrafenheide (Beginn NSG) bis zur Stadtgrenze im Bereich vor Graal-Müritz deutlich verschärft und müssen künftig weiter dokumentiert und beobachtet werden. Gleichzeitig soll der betreffende Naturraum für die Rostocker Bürger (Eigentümer der Flächen) in seiner Vielfalt und Einmaligkeit erlebbar und nutzbar bleiben.

Im Jahr 2022 fanden mehrere Abstimmungen bzw. Ortstermine zwischen Stadtforstamt und dem StALU MM statt, die sich u. a. mit der weiteren Entwicklung im NSG »Radelsee« befassten. Das 2021 in Abstimmung mit Stadtforstamt und Unterer Wasserbehörde durch das STALU MM beauftragte Gutachten zu den hydrologischen Verhältnisse im Gebiet wurde im Herbst 2022 vorgestellt. Die daraus folgenden Maßnahmen und die künftige Entwicklung für das Gebiet sind dabei mit Behörden und Verbänden kontrovers diskutiert worden und werden weiter entwickelt. Leider ist das immer wieder vorhandene Beharren Einzelner auf alleinige Richtigkeit eigener Auffassungen für eine Zusammenarbeit nach wie vor wenig hilfreich.

und die Beweidung vor Ort auf Basis der vom Stadtforstamt beauftragten Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung angepasst. Die Pfeifengraswiesen im Gebiet sind auf 0,80 ha gemäht worden.

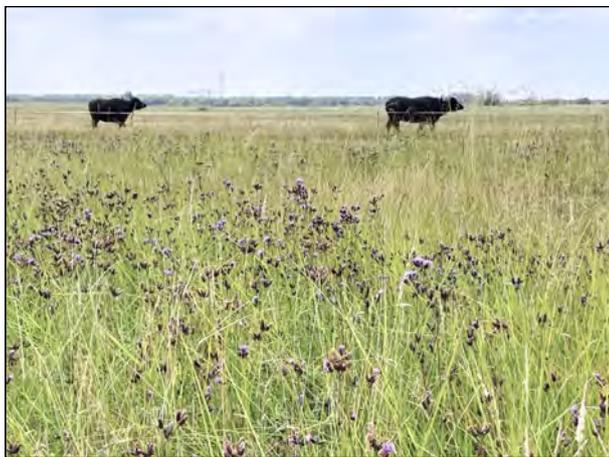


Abb. 38: Wasserbüffel im NSG »Radelsee« zur Pflege von Salzgrasland

Im NSG »Radelsee« wurde 2022 ab Mai die Beweidung mit Wasserbüffeln als Beitrag zum Erhalt des Salzgrünlandes im NSG auf 5,98 ha weiter fortgeführt. Die Resultate der Beweidung von 2021 wurden gemeinsam mit dem StALU MM im Frühjahr 2022 ausgewertet



Abb. 40: Rohrwerbung im NSG »Radelsee« – historische Nutzungsform

Die seit zwei Jahren aufgestellten neuen Informationstafeln für die Naturschutzgebiete haben sich bewährt und erreichen eine hohe Akzeptanz von Naturschutzzielen in der Rostocker Heide bei Besuchern und Einheimischen. Kombiniert mit unkonventionell gestalteten Hinweisschildern zusätzlich zur gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnung der NSG ist dieser Ansatz auch im Strandbereich des NSG »Heiligensee und Hütelmoor« sinnvoller, als großflächige und wenig akzeptable Absperrungen im Gebiet selbst. Naturschutzziele können letztlich nur gemeinsam mit den hier lebenden Menschen umgesetzt werden. Während der Rast- und Brutzeiten sind 2022 erneut zusätzliche Hinweisschilder im NSG »Heiligensee/Hütelmoor« aufgestellt worden, um beruhigte Bereiche auch an Wegen zu erhalten.



Abb. 39: Aussichtspunkt am NSG – Natur erleben und Schutz bieten

Die Rostocker Heide ist auch nach Abschluss des Förderprojektes »Schatz an der Küste« (2020, Bundesprogramm zur Biologischen Vielfalt) weiter Bestandteil eines der 30 »Hotspots der biologischen Vielfalt« in Deutschland. (Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide). Die naturraumtypische Vielfalt der Landschaften, Lebensräume und Lebensgemeinschaften werden hier weiter erlebbar gemacht und langfristig erhalten.

Besondere Stellenwert hat dabei der 2018 eröffnete Entdeckerpfad »Biodiversität«, der weiter evaluiert und geeignet ergänzt bzw. verbessert wird. Neben der touristischen Nutzung spielt der Entdeckerpfad eine we-



Abb. 41: Elektrofischen zum Schutz von Laichgewässern

sentliche Rolle für Umweltbildung und Naturverständnis. Dazu gehört auch die Nutzung der erarbeiteten Begleitmaterialien, wie z. B. das »Mach- und Sachbuch« mit Informationen, Spielen und Rätseln rund um die Natur der Rostocker Heide. Für die Führungen entlang des Entdeckerpfades wurde der Entdeckerrucksack zusammengestellt. Darin befinden sich praktische Utensilien wie Sitzkissen oder Schreibbretter, aber auch Bestimmungshilfen, Fährtenleser oder Stethoskope in ausreichender Anzahl für Kindergruppen. Damit können Erzieher/Lehrer selbstständig oder durch Mitarbeiterinnen des Stadtforstamtes begleitet den Entdeckerpfad abwandern.



Abb. 42: In Zusammenarbeit mit dem WWF renaturiertes Kleingewässer

Am Entdeckerpfad wurde 2022 ein Laichgewässer von unerwünschten Fischbesatz befreit. Mittels Elektrofischen konnte das Gewässer wieder optimal für Amphibien hergerichtet werden.

Ein weiteres Projekt zur Verbesserung von Kleingewässern hat das Stadtforstamt gemeinsam mit dem WWF (über Förderprojekt »Schatzküste«) noch im Dezember 2022 realisiert. Dazu gehörte die Entschlammung von zwei Kleingewässern sowie von zwei Söllen, die Anlage von Totholz- sowie Steinhaufen und einer Benjes-Hecke auf den Offenflächen direkt am Stadtforstamt in Wiethagen. Die Kosten beliefen sich auf 78.000 €. Die unkomplizierte und effektive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen vom WWF und auch mit der ausführenden Firma war bemerkenswert.

Auch 2022 war das Bergwaldprojekt e. V. im Stadtforstamt tätig – mittlerweile das zwölfte Jahr in Folge. Das Bergwaldprojekt e. V. bringt mit seinen 140 Projektwochen allein in Deutschland, jedes Jahr über 3.000 Menschen in den Wald. Durch die praktische Arbeit, die in Gruppen unter professioneller Leitung durchgeführt wird, soll die Situation des Waldes an den Projektstandorten verbessert werden und für die Beteiligten sollen die Zusammenhänge in der Natur und die Abhängigkeit von den natürlichen Lebensgrundlagen hautnah erlebbar sein. Die rund 30 Freiwilligen in den zwei Projektwochen 2022 haben im Stadtforstamt alte Zäune abgebaut, gepflanzte Eichen auf Jungwuchsflächen gepflegt und durch Zurückdrängen von



Abb. 43: Bergwaldprojekt, BUND und Forstamt gemeinsam bei Müllaktion am Strand

Sitkafichte bzw. Traubenkirsche stabilen Mischwald gefördert. Außerdem wurde Fließgewässer manuell geräumt, Wuchshüllen abgebaut und der Ostseestrand der Rostocker Heide zwischen Markgrafenheide und Graal-Müritz von Abfällen befreit. Neben der praktischen Arbeit ist in jeder Projektwoche eine Exkursion enthalten, um die vielfältigen Aspekte des Waldes näher kennenzulernen.

Das Stadtforstamt berücksichtigt eine zielgerichtete Naturschutzarbeit nicht nur bei forstlichen Maßnahmen. Mit der Einführung und der repräsentativen Ausweisung von Referenzflächen im Rahmen der FSC-Zertifizierung ist darüber hinaus ein wesentlicher Schritt zum Erhalt von naturnahen Waldökosystemen geleistet worden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden in den anderen Waldflächen berücksichtigt.

Die Offenflächen im Waldgebiet werden entsprechend gepflegt. Viele kleine Waldwiesen mit eigener Technik – größere Flächen sind nach Möglichkeit zugunsten einer extensiven, naturschutzgerechten Grünlandnutzung verpachtet.

Die insgesamt gute Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden, besonders mit dem BUND Rostock und einzelnen Rostocker Fachgruppen des NABU wurde 2022 fortgesetzt. Langjährige Projekte, wie bspw. die Betreuung der Krötenschutzzäune in Torfbrücke, Hinrichshagen und Wiethagen werden vom Stadtforstamt unterstützt oder durchgeführt. Gleiches gilt für Abstimmungen zu Pflege und Erhalt von Feuchtbiotopen in der Heide, zum Fledermausschutz und für die Belange von Amphibien.

Kritisch ist auch 2022 das Agieren einzelner Personen aus dem regionalen NABU-Verband bzw. dem Umfeld zu sehen. Eine Zusammenarbeit kann künftig nur sinnvoll gestaltet werden, wenn dort nicht allein eigene Meinungen als entscheidend angesehen werden. Ein offener und fairer Umgang sollte selbstverständlich sein, ansonsten ist dies keine echte Zusammenarbeit und besonders für die breite Akzeptanz von Naturschutzzielen wenig sinnvoll.

Seit 2016 wurde mit dem BUND Rostock das Projekt »Obsthain Wiethagen« gestartet. Hier werden auf einer Waldfläche alte Obstbäume nicht nur erhalten und genutzt, sondern auch angepasste Sorten nachgepflanzt. Zur Pflege erfolgte 2022 erstmals der Einsatz eines zertifizierten Baumpfleger auf der Fläche, bei dem ca. 50 Bäume einen Verjüngungsschnitt erhielten.

Am 22./23.09.2022 wurde das jährliche Apfelfest gemeinsam mit dem BUND, der Kita Heidehummeln Rövershagen, der Grundschule Rövershagen und dem Stadtforstamt Rostock gefeiert. Zahlreiche Freiwillige und 160 Kinder halfen bei Apfelernte und bei Versorgung der mobilen Apfelpresse der Satower Mosterei. Insgesamt wurden 4,5 t Äpfel gesammelt und zu 2.300 Liter frischem Apfelsaft gepresst, der direkt an die Besucher des Apfelfestes verkauft wurde. Die Ernte war damit deutlich ergiebiger als im Vorjahr (900 Ltr.).

Perspektivisch wird diese Fläche als ein praktisches Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit gemeinsam weiter entwickelt und genutzt und auch für Rostocker Schulen interessant.

Seit über zehn Jahren werden mit der Fachgruppe Fledermausschutz entwickelte Ideen für Fledermausquartiere an jagdlichen Einrichtungen bei der Errichtung von Hochsitzen umgesetzt. So können Fledermauskästen sinnvoll angebracht, effektiv gewartet und sachgerecht kontrolliert werden. Seit 2018 werden Anzahl und Standorte aufgrund der sehr guten Waldausstattung gemeinsam optimiert und die Ergebnisse ausgetauscht. Nach den bisherigen Auswertungen leben insgesamt 13 Fledermausarten in der Rostocker Heide.

Die seit 2018 angelegten Blühstreifen rund um die Rostocker Heide hatten durch die Trockenheit der letzten Jahre größere Ausfälle, sind aber dennoch weiter vorhanden. Erst 2022 konnte das Projekt im Wald mit optimierter Flächenauswahl weitergeführt werden. Am Forstamtsgebäude ist seit 2021 eine Blühfläche auf der Bauminsel im Innenhof erfolgreich angelegt und auch 2022 weitergeführt worden.



Abb. 44: Blühstreifen im Revier Schnatermann

Das Stadtforstamt hat seit einigen Jahren als neue Aufgabe die Bereitstellung von Ausgleichsflächen nach Waldgesetz sowie nach Naturschutzgesetz übernommen. Es werden Planungsleistungen sowie die Koordination der Arbeiten vor Ort angeboten. Der erste Waldpool der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde 2021 durch das Stadtforstamt angelegt und durch die Landesforst im gleichen Jahr anerkannt. Ab diesem Zeitpunkt werden sowohl Flächen für Realkompensationen nach Waldgesetz (Erstaufforstung) sowie Waldpunkte für stadtbauliche Vorhaben angeboten und genutzt. Waldpunkte betreffen 2022 u. a. den Zoo Rostock und das Rostocker Tiefbauamt. Ein weiteres Ökokonto ist für Offenflächen in Planung.



Abb. 45: Waldpool Schlage (Neuaufforstung)

Die Maßnahmen 2022 sind nachfolgend dargestellt:

A) Waldpool Schlage (5,95 ha mit 128.736 Waldpunkten; Anerkennung 23.08.2021):

4.464 Pkt Zoologischer Garten Rostock gGmbH (Neubau Robbenanlage);
620 Pkt Tiefbauamt Rostock (Bushaltestelle Schöffenweg);

B) Erstaufforstungen:

0,59 ha Gelbes Tor: Kommunalen Eigenbetrieb KOE (Feuerwache Dierkow);
2,16 ha Hufenkoppel: Wohngebiet »Alte Molkerei«

C) Naturschutzausgleich:

3,1 ha Voranbau mit Buche, Wiederaufforstung mit Eiche: Kommunalen Eigenbetrieb KOE (Feuerwache Dierkow);
1,0 ha Habichtshorstschneise, Wiederaufforstung mit Eiche: DB Netz AG, Rostock Seehafen;



Abb. 46: Torpedohalle der Volksmarine vor Renaturierung



Abb. 47: Reste der Torpedohalle vor Abtransport

1,5 ha Scheidenschneise, Wiederaufforstung mit Eiche: Deutsche Bahn AG, Umbau Bhf Warnemünde;
Abriss und Beräumung Heizhaus, ehem. Militärgelände Markgrafenheide (Altlast): 840 t Betonbruch, 152 t Baumischabfälle, Pflanzung von 13 Hochstämmen Eiche: 50Hertz Transmission GmbH

Weitere Naturschutzmaßnahmen finden sich in den Kap. 3.3 (Waldbau) und leisten, wie nachhaltige Waldbewirtschaftung insgesamt, einen deutlich konkreten Beitrag zum Klimaschutz.

Für diesen Teilbereich ist ein weiteres Projekt wesentlich:

Anfang des Jahres 2021 ergab sich die Möglichkeit, über den »Förderaufruf für investive Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative« des BMU die bisherigen Planungen für die Umgestaltung des Wirtschaftsgeländes am Stadtforstamt komplett neu und klimaneutral zu gestalten. Nach Einreichen der Projektskizze »Klimaneutraler Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock« beim o. g. Förderprogramm wurde die Hanse- und Universitätsstadt am 07.10.2021 aufgefordert, einen vollständigen Förderantrag bis Ende Februar 2022 zu stellen. Dies wurde termingerecht eingehalten. Beteiligt am Förderprojekt sind neben dem Stadtforstamt und der Matrix Architektur GmbH (Planungsbüro) weiterhin die Klimaschutzleitstelle (Umweltamt HRO) und der BUND Rostock, die auch als Projektpartner fungieren. Eine Förderentscheidung wurde 2022 nicht getroffen, Anfang 2023 wurden nach erneuter Beurteilung des Vorhabens nur 30 % der Ausgaben als förderfähig angesehen. Eine Sanierung dem (ursprünglich geplanten) Abriss und Neubau vorzuziehen, das Umstellen auf erneuerbare Energien, das Nutzen von regionalen Baustoffen mit kurzen Transportwegen und ein sparsamer Umgang mit Ressourcen wie Boden und Wasser sind wichtige Maßnahmen, um den Klimawandel abzubremesen. Die Hanse- und Universitätsstadt und ihre kommunalen Unternehmen wollen vorangehen und bis 2035 eine klimaneutrale Stadt schaffen (Beschluss der Rostocker Bürgerschaft vom Dezember 2020, Nr. 2020/AN/1447). Dazu

gehört das o. g. Vorhaben in Gänze, welches auch auf der Waldbereisung 2021 den Beteiligten vorgestellt wurde. Weitere Angaben sind unter Punkt 4.3 des Berichtes zu finden.

3.7 RuheForst Rostocker Heide

Der RuheForst Rostocker Heide bietet seit 20.07.2006 in der Nähe des Forstamts eine Bestattungsalternative für jene, die zwar ihre letzte Ruhe an einem konkreten, bekannten Ort finden, aber dennoch auf eine klassische Friedhofsatmosphäre verzichten möchten. Häufig spielen auch die wegfallende Grabpflege oder auch der Wald mit seinem Werden und Vergehen ganz allgemein eine Rolle bei der Entscheidung für den RuheForst als letzter Ruhestätte. Die Erfahrungen mit dem RuheForst Rostocker Heide zeigen, dass hier das Gedenken an die Verstorbenen und der Umgang mit dem Tod öfters leichter fallen, als auf dem klassischen Friedhof. Viele Menschen nehmen diese alternative Bestattungsform dankbar an, nicht nur aus Rostock oder seiner Umgebung, sondern auch aus anderen Landesteilen oder Bundesländern. Umbettungen in den RuheForst belegen, dass – begünstigt durch die langen Vertragslaufzeiten – Angehörige wieder dazu übergehen, ihre Familien für deren letzte Ruhestätte zusammenzuführen.



Abb. 48: Medientermin Erweiterungsfläche RuheForst

Da im RuheForst Bäume nur zur Verkehrssicherung oder Förderung der RuheBiotope gefällt werden, nimmt das naturschutzfachlich wertvolle Alt- und Totholz langsam zu. So können Vorkommen seltener oder ge-

schützter Arten über die gute Vernetzung mit den übrigen Waldbiotopen der Rostocker Heide stärker gefördert werden.

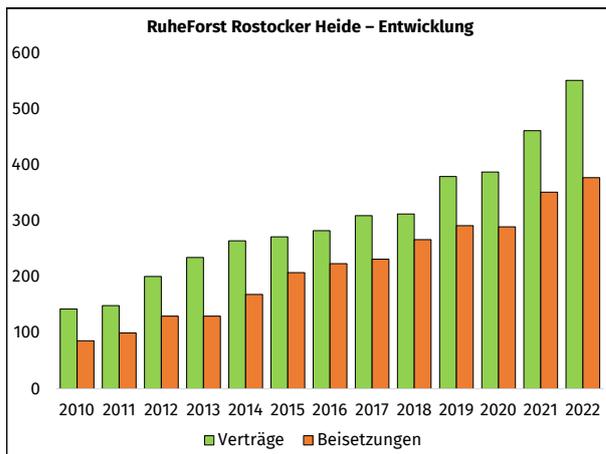


Abb. 49: Beisetzungen und Vertragsabschlüsse

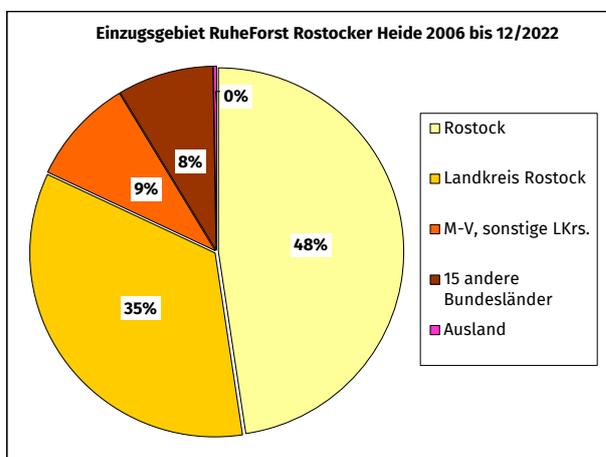


Abb. 50: Den RuheForst Rostocker Heide nutzen auch viele Auswärtige.

Dank hoher Motivation und Arbeitsorganisation sowie multifunktionellem Einsatz der Beschäftigten wird bisher kein zusätzliches Personal für den RuheForst benötigt, obwohl die Zahl der jährlichen Vertragsabschlüsse als auch die der Beisetzungen bisher kontinuierlich steigen und 2020 eine Erweiterungsfläche in Betrieb genommen wurde.

Im Jahr 2022 wurden 378 Personen im RuheForst Rostocker Heide beigesetzt (2021: 352; 2006–2022: 3.048).

Das Interesse am RuheForst und die vorliegenden Zahlen belegen, dass das Interesse an dieser Bestattungsform hoch ist und die Entscheidung für die Einrichtung des RuheForstes richtig war. Der auf Betreiben des Stadforstamtes eingerichtete RuheForst

Rostocker Heide erhöht die naturschutzfachliche Bedeutung der Rostocker Heide und den Bekanntheitsgrad der Hansestadt Rostock mit ihrem Stadtwald.

Der RuheForst Rostocker Heide arbeitet kostendeckend (Kostendeckungsgrad 104 %). Gegenwärtig wird die Entgeltordnung überarbeitet, um die laufende, jährlich stärker schwankende Instandhaltung sowie künftige Unterhaltungsaufwendungen besser abzusichern. Nach und in Abstimmung mit der beim Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Friedhofswesen laufenden Überarbeitung der Friedhofsgebührensatzung wird die Entgeltordnung der Bürgerschaft zur Beschlussfassung vorgelegt.

3.8 Tourismus

Im Tourismuskonzept der Hansestadt Rostock sind drei attraktiven Aktionsräume mit sehr individuellem Profil dargestellt: das Rostocker Zentrum, das Seebad Warnemünde und die Rostocker Heide. Alle prägen heute jeweils eigene Tourismusstrukturen und »Philosophien«. Trotz aller Unterschiede stellen sie nach außen eine Einheit dar, die perspektivisch stärker genutzt werden soll (Tourismuskonzeption 2022). Nach den Erfahrungen der Jahre 2020 und 2021 mit überbordendem Tourismus sind künftig generell die Grenzen des touristischen Wachstums in diesem sensiblen Waldgebiet zu bestimmen.



Abb. 51: Strandbereich der Rostocker Heide im NSG

Die naturbelassenen Strandabschnitte in der Rostocker Heide sind einer der wesentlichs-

ten Aspekte im Stadtwald. Auf einer Länge von fast sieben Kilometern nur Strand und Wald, ohne Bebauung und nur erreichbar zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Pferd. Solche Landschaftsteile sind sonst nur noch in den Nationalparks vorhanden. Der Aufwand zur Sicherung und Erhalt dieser Landschaft in den letzten Jahren deutlich angestiegen (vgl. Kap. 3.5).

Die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur im Wald ist wegen der großen Bedeutung des Tourismus für die Region eine Daueraufgabe des Stadtforstamtes, für deren Erledigung wegen der Personalausstattung andere forstfachliche Aufgaben zurückgestellt werden müssen. Mit der Einbindung dieser Aufgabe in das Stadtforstamt kann aber durch effektives, pragmatisches und zeitnahes Handeln eine nachhaltige Erholungsnutzung garantiert werden. Neben den nachfolgend genannten Punkten ist die Einrichtung eines eigenen Bahnhalt punktes in der Rostocker Heide ein wesentlicher Baustein für eine naturverträgliche Erschließung auch im Sinne des Tourismuskonzeptes.

Der Bürgerschaftsbeschluss von 2019 beauftragte den OB, sich beim Land M-V für einen solchen Haltepunkt einzusetzen und der Bürgerschaft dann die konkreten finanziellen und zeitlichen Auswirkungen aufzuzeigen. Im Oktober 2022 wurde eine Planungsvereinbarung zwischen der Deutschen Bahn (DB Station und Service AG) und der Stadtverwaltung (Tiefbauamt) abgeschlossen, welche die konkreten Schritte zur Ermittlung der o. g. Auswirkungen beinhaltet. Die nötigen städtischen Mittel sollen in den Haushalt 2024/25 (und folgende) eingestellt werden. Nach Aussagen der Deutschen Bahn ist mit Fertigstellung des Haltepunktes frühestens im Jahr 2027 zu rechnen.

Auch 2022 ist die Rostocker Heide stark durch die Rostocker und ihre Gäste frequentiert. Dies betraf sowohl die Zeiten vor und nach der Saison (Einheimische) als auch dazwischen im Sommer (zusätzlich Inlandstouristen). Die Waldparkplätze, das gut ausgebaute Wegesystem und die o. g. naturbelassenen Strände sichern die ungebrochene Attraktivität des Stadtwaldes.

Das ausgewiesene Rad- und Wanderwegnetz in der Rostocker Heide hat eine Länge von ca. 87 km. Mit der Tourismuszentrale sind die neuen Thalasso-Kurwege in der Rostocker Heide und im Waldgebiet Stoltera ausgewiesen und beschildert. Die heilenden Wirkungen des Waldes sollen so noch besser durch die Besucher wahrgenommen werden.



Abb. 52: Ostseeküstenradweg mit neuer Eichenallee

Ein weiterer wesentliche Aspekt betrifft den Fahrradtourismus. Die Zählstelle Kreuzung Radweg Markgrafenheide – Hinrichshagen und Ostseeradweg (von und nach Graal Mürzitz) registrierte im Jahr 2022 ca. 130.000 Fahrradfahrer. (<http://www.eco-public.com/ParcPublic/?id=888>). Das sind nicht ganz die Werte des Vorjahres (150.000), aber dennoch belegen diese die hohen Nutzungen der Radwegeverbindungen.

Diese Zahlen sind wesentlich, um mit zielgerichteten Investitionen das vorhandene Level auf naturverträglicher Basis zu halten. Dies betrifft 2021 und 2022 u. a. die vor rund 50 Jahren durch das damalige VEG Klockenhagen angelegte einzige asphaltierte Wegeverbindung in der Heide. Der erste Teilabschnitt vom Moorhof bis zur L 22 wurde im Mai 2021 realisiert, der zweite von der L22 bis zur Stadtgrenze am Stromgraben im Mai 2022. Diese Strecken sind seit einem halben Jahrhundert immer eine asphaltierte Fahrbahn gewesen und bekommen durch die erfolgte Instandhaltung keinen neuen Status, sondern nur eine andere Qualität. Diese Wegeverbindung ist eine der am meisten frequentierten Strecken in der Heide und die darauf liegenden Nutzungsansprüche wer-

den noch ansteigen. Die wesentlichen Punkte dabei sind u. a.:

- a) Radverkehr (Anschluss an den Ostseeküstenradweg bis L22 und weiter über Klockenhagen bis Ribnitz-Damgarten bzw. Darß, alles in beide Richtungen),



Abb. 53: Wegezustand nach 50 Jahren Nutzung

Die o. g. Nutzungen werden mit den ausgeführten Arbeiten in ihrer Multifunktionalität weiter ermöglicht und qualitativ verbessert. Alle Maßnahmen sind ausführlich in den Ausschüssen der Bürgerschaft und auch im Ortsbeirat Heide diskutiert und vorgestellt und die wesentlichen Infos zeitnah in die Medien gebracht worden.



Abb. 55: Wegweiser und Rettungspunkte- unverzichtbare Infrastruktur



Abb. 54: Wegeinstandsetzung in gleicher Bauweise und Dimension

- b) Wanderer und Radfahrer, die erst per Pkw in die Heide kommen (ab Parkplatz Scheidenschneise vor allem Richtung Strand Richtung und zurück),
- c) ausgewiesener Reit- und Fahrweg (Reiter, Gespanne, Basis Parkplatz Scheidenschneise);
- d) Rettungsweg für Feuerwehr und Krankentransport;
- e) ganzjährig befahrbarer Transportweg für Holzabfuhr.

Mit der Instandsetzung erfolgte eine vernünftige Besucherlenkung zum Schutz und zur Erlebbarkeit der Landschaft, so dass das gesamte Gebiet aktuell nicht anders als früher von der gleichen Wegenutzung betroffen ist. Die nachhaltige Erlebbarkeit von Naturräumen für alle Interessierten sichert die damit verbundene Akzeptanz für diverse Schutz- und Entwicklungsziele.

Anzahl und Qualität der meisten Reitwege (Rundwege, Pferdestrand, Langstrecken etc.) liegen in der Rostocker Heide über dem, was in vielen anderen Waldregionen des Landes derzeit geboten wird. Mit einem Reitwegnetz von 60 km sind die Reiter in der Rostocker Heide gegenüber den anderen Waldnutzern (95 % Wanderer, Radfahrer etc., 5 % Reiter) mehr als überrepräsentiert. Reiten im Wald muss auch künftig so geregelt bleiben, dass dafür nur extra ausgeschilderte Wege zu nutzen sind. Die Beschilderung der Reitwege erfolgte nach dem landeseinheitlichen System und wird laufend angepasst.

Alle Wegebeschilderungen (Wegweiser, Reitwegemarkierungen) werden jährlich überprüft und bei Bedarf ebenso erneuert wie andere bauliche Einrichtungen im Wald (In-

formationstafeln, Aussichtspunkte und Rastplätze). Die Rad- und Wanderwege sind auch 2022 mit eigenen Mitteln je nach Bedarf neu beschildert und an exponierten Wegekrenzungen zusätzlich mit besonderen Informationen gestaltet worden. Das betrifft u. a. Pflanzung und Erläuterung markanter Einzelbäume in der Heide, wie beispielsweise einer Nachzucht der 1000-jährigen Eibe aus Mönchhagen.



Abb. 56: Nachkomme der 1000-jährigen Eibe aus Mönchhagen

Seit 2021 sind in Zusammenarbeit und Förderung mit der Landesforstanstalt die nötigen Rettungspunkte im Kommunalwald bestimmt und beschildert worden. Der Entdeckerpfad »Biologische Vielfalt« stellt eines der wesentlichen Elemente der touristischen Nutzung in der Rostocker Heide dar. Hier ist die Landschaft und die Artenvielfalt vom Ostseestrand bis ins Zentrum des großen Waldgebietes erlebbar, kombiniert mit dem Zugang über verschiedene Radwegeverbindungen und wegetechnische Anbindungen an die großen touristischen Anbieter (Zeltplätze, Strandresort etc.). Gleichzeitig werden interessante Sehenswürdigkeiten, wie der Forst- und Köhlerhof in Wiethagen, der RuheForst oder auch das Stadtforstamt in die Wegeführung des Entdeckerpfades eingebunden. Diese aktive Besucherlenkung führt andererseits zu Bereichen im Wald, die eine deutlich geringere touristische Frequentierung erfahren und so Rückzugsraum für alle sind, die »mehr als zwei Beine haben...«

An diesem Beispiel ist gut ablesbar, dass das Stadtforstamt Rostock die verschiedenen Nutzungsinteressen berücksichtigen, aber auch die touristische Leistungsfähigkeit des

Waldgebiets fachgerecht einschätzen muss. Neben diversen Wegenutzungen sind dabei auch Ruhezone, weitgehend unberührte Flächenanteile und Wegeveränderungen notwendig.

Die Erlebbarkeit einer einzigartigen Landschaft und der Schutz sensibler Naturräume wird auch mit den vorhandenen Aussichtspunkten im Naturschutzgebiet »Heiligensee und Hütelmoor« realisiert. 2022 ist erneut über passende (temporäre) Beschilderung ein zeitweiser Verzicht auf Begehung von Wegabschnitten innerhalb von Brutflächen umgesetzt worden. Gleiches gilt für die neue Beschilderung in den NSG (vgl. 3.6 Naturschutz).



Abb. 57: Vogelbeobachtungsstation auf dem Entdeckerpfad

Fast zehn Jahre besteht in der Rostocker Heide die landesweit erste Hundeauslaufzone im Wald. Nach einer Idee des zuständigen Revierförsters Kähler angelegt und im Oktober 2013 eröffnet, können auf acht Hektar Wald, durchsetzt mit großen Wiesenflächen und zwei Teichen können seitdem alle Beteiligten die neue Freiheit für ihren Vierbeiner genießen. Die Hundeauslaufzone ist zu einem dauerhaften Publikumsmagneten mit ca. 8.000 Besuchern pro Jahr geworden und funktioniert ohne größere Probleme. Die erforderliche Instandhaltung/Pflege erfolgt über das Stadtforstamt.

2022 wurden rund achtundachtzig Kilometer Wege mit eigenem Personal und Forstamts-technik instand gehalten (Freimähen, Freischneiden – zum Teil mehrfach). Die Reparatur von Wegen mit eigener Technik und durch eigenes Personal war 2022 wegen

mangelnder Kapazitäten nur eingeschränkt möglich.



Abb. 58: Wegepflege mit Forstamtstechnik

Diese Aufwendungen sind notwendig, um den touristischen Wert des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Gleichzeitig sind die forstlichen Belange (Holzrückung, Holzabfuhr, Brandschutz) zu berücksichtigen. Wegen der zum Bodenschutz erforderlichen Fahrbeschränkung in den Beständen ist ein dauerhafter Ausbau der Haupt- und der wesentlichen Nebenwege auch künftig unumgänglich. Die Mehrzahl der in der Rostocker Heide vorhandenen Standorte ist stark wasserbeeinflusst, so dass Wegebau und Wegeinstandhaltung eine Grundvoraussetzung für die Erholungs- und die Nutzfunktion des Waldes und einen nachhaltigen Bodenschutz darstellen.

Im Zusammenhang mit dem Küstenrückgang im Revier Torfbrücke ist seit 2020 ein erster Wegeabschnitt akut gefährdet. 2022 trennten diesen Weg nur noch knapp zwei Meter von der Abbruchkante, so dass eine kurzfristige Verlegung jederzeit wahrscheinlich werden kann.

Nördlich von dieser Abbruchstelle sind dagegen seit Herbst 2020 und weiter in 2021 und 2022 im Rahmen einer Fördermaßnahme des Landes M-V neue Bühnen gerammt worden, um die Qualität des (touristisch nutzbaren) Strandes zu verbessern. Die Maßnahme wird als Gemeinschaftsaktion zwischen STALU MM, der Gemeinde Graal-Müritz und der Hanse- und Universitätsstadt Rostock (Stadtforstamt) umgesetzt und soll bis Ende März 2023 abgeschlossen sein und beinhaltet neben

Buhnenbau auch die Entfernung des alten Buhnensystems von Markgrafenheide bis zum Anschluss an das neue Bühnenfeld westlich von Graal-Müritz.



Abb. 59: Auswirkungen des Küstenrückgangs auf die Infrastruktur

Der für die Rostocker Heide positive Nebeneffekt des Vorhabens besteht in der deutlichen Verlangsamung des Küstenrückganges durch diese neuen Bühnen im genannten Abschnitt westlich von Graal-Müritz. Dagegen gibt es durch die ersatzlose Entfernung des alten Buhnensystems im Rest des Maßnahmebereichs bis Markgrafenheide aktuell und künftig deutliche negative Veränderungen in der jetzigen Küstenlinie. Den naturschutzfachlichen Aspekten einer natürlichen Küstendynamik stehen massive Waldverluste durch fortschreitenden Küstenabtrag entgegen. Dazu kommt die Verminderung der Strandqualität durch Sedimentabtrag in allen (überwiegenden) Bereichen, in denen in der Vergangenheit Bühnen für den Erhalt des Strandes gesorgt haben. Die Umsetzung von Küstenschutzmaßnahme ist allerdings Landesaufgabe und lässt aktuell keine andere Lösung zu. Die Rostocker Heide verändert sich damit an der Küste in einer Weise, die noch für viele Diskussionen über den Umgang mit unserem Wald und den menschlichen Nutzungsansprüchen sorgen wird.

3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik

Der Forstbericht liegt in der 30. Auflage vor und enthält die wesentlichsten Informationen über den städtischen Wald und das Stadtforstamt. Traditionell wird auf der

Waldbereitung der Forstbericht für das abgelaufene Jahr vorgestellt, so dass die neue Senatorin für Infrastruktur, Bau und Umwelt Dr. Ute Fischer-Gäde (B90/Grüne) den aktuellen Forstbericht 2022 am 28.04.2023 übergibt. Zur Vorstellung des letzten Forstberichts 2021 im Revier Schnatermann konnte der damalige Senator Holder Matthäus am 29.04.2022 über fünfzig Beteiligte aus Bürgerschaft, Verwaltung, Stadtgesellschaft und Medienvertretern begrüßen. Die Tour durch das Revier Schnatermann zeigte die vielfältigen Aspekte kommunaler Waldbewirtschaftung – von historischen Aspekten über Naturschutz und touristische Erschließung bis hin zu Klimawandel, Holznutzung, Waldumbau und Umweltbildung.

waltung mit gutem Serviceangebot und unkomplizierten Abstimmungen.



Abb. 62: Revierförster Kähler informiert bei der Waldbereitung über sein Revier



Abb. 60: Übergabe des Forstberichts an die Bürgerschaftspräsidentin, Frau Regine Lück

Die Einschränkungen zur Corona-Pandemie hatten in den Jahren 2020 und 2021 keinen »Rostocker Waldtag« ermöglicht. Die lang erwartete Fortsetzung konnte 2022 erneut als ein Gemeinschaftsprojekt von Stadtforstamt Rostock, Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde sowie Forst- und Köhlerhof Wiethagen stattfinden.

Unter dem Motto »Wald und Kinder« kamen am 3. September 2022 rund 1.500 Menschen zum mittlerweile 11. Waldtag in die Rostocker Heide. Für Groß und Klein wurde am Stadtforstamt, auf dem Gelände des Forst- und Köhlerhofes Wiethagen und auf dem verbindenden Waldweg ein naturnahes, buntes Programm geboten. Höhepunkt war ein rauchender Erdmeiler, den Rostocks Senator Holger Matthäus in der Rostocker Heide zwischen Stadtforstamt und Forst- und Köhlerhof Wiethagen entzündete. Im Gegensatz zum Teerschwelofen des Forst- und Köhlerhofes stellt der Erdmeiler die ursprüngliche Holzkohlegewinnung dar, wie sie in alten Sagen und Geschichten beschrieben wird. Angeboten wurden darüber hinaus u. a. Jagdhornbläsermusik, Feuerwehrtechnik zum Anfassen, rotierende Spinnräder, Märchenlesungen, ein Waldquiz und Bogenschießen für Kinder. Der Entdeckerpfad »Biodiversität« lud mit Kletternetz und Fledermausrutsche zum Toben und Erleben ein, Holzbildhauer ließen sich bei der Arbeit über die Schulter schauen und der Skulpturenpfad & Märchenwald verzauberte große und kleine Besucherinnen und Besucher. Im Stadtforstamt wur-



Abb. 61: Senator Matthäus würdigt das Jubiläum »30 Jahre Stadtforstamt«

Wesentliche Ereignisse aus der Öffentlichkeitsarbeit des Stadtforstamtes sind nachfolgend dargestellt. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Pressestelle der Stadtver-

de die Ausstellung »Microfotografie« präsentiert und auch Walderzeugnisse wurden wieder versteigert, darunter Geweihe, Baumscheiben und Kaminholz. Wildkräuter und ihre Verwendung, die Welt der Bienen und Imkerei waren ebenso beliebt. Anlaufpunkte wie Basteln mit Naturmaterial, eine Hüpfburg und Kinderschminken, wobei die letztgenannten besonders bei den kleinen Gästen für Unterhaltung sorgten. Die kulinarischen Angebote fanden gleichfalls großen Anklang.



Abb. 63: Rostocker Waldtag – Forstamtsgelände



Abb. 64: Rostocker Waldtag – Versteigerung mit Revierförster Willert

Im Rahmen seiner Möglichkeiten hat das Stadtforstamt 2022 weitere aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Exkursionen mit den Revierförstern, dem Forstamtsleiter, der Naturschutzmitarbeiterin/Waldpädagogin und einer besonders befähigten Forstwirtin, die ebenfalls als zertifizierte Waldpädagogin arbeitet, decken nach wie vor einen großen Teil der Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung des Forstamtes ab. Insgesamt

sind 2022 auf allen Veranstaltungen, Waldführungen oder Pflanzaktionen über 4.000 Teilnehmende durch das Stadtforstamt betreut oder angeleitet worden.



Abb. 65: Rostocker Waldtag – Erdmeiler am Köhlerhof

Die jährliche Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« von Stadtforstamt und Zoo Rostock fand 2022 zum zwölften Mal statt. Hier erhalten die Rostockerinne und Rostocker die Gelegenheit, selbst Bäume für den städtischen Wald zu pflanzen. Die Schirmherrschaft für diese Baumpflanzungen hat aktu-



Abb. 66: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« – Eröffnung

ell die Präsidentin der Rostocker Bürgerschaft, die auch damit die Verbundenheit der Bürgerschaft mit ihrem Wald demonstriert. Die zwölfte Pflanzaktion 2022 wurde wie in den Vorjahren vom Zoo Rostock aktiv unterstützt. Am 22. Oktober pflanzten rund 500 Freiwillige im Revier Schnatermann mit der Bürgerschaftspräsidentin Frau Lück, Zoodirektorin Frau Angeli und den Stadtforstamtsmitarbeitern insgesamt 5.200 Bäume

(Stieleichen, Hainbuchen, Ahorn, Vogelkirschen, Esskastanien und Roteichen) auf eine wegen Käferbefall von Fichten beräumte Fläche. Sehr viele Familien mit Kindern, aber auch Erwachsene hatten richtigen Spaß und Freude an der Pflanzaktion und am Ende waren alle Pflanzen an diesem Tag in die Erde gebracht. Der Zoo versorgte die Pflanzaktion mit Lagerfeuer, Würsten und Getränken und die Waldpädagogin des Stadtforstamtes vor allem die Kinder mit Bastelideen direkt vor Ort zum Ausprobieren. Eine Fortsetzung der Pflanzaktion ist auch in den Folgejahren abgesprochen und wird am 21.10.2023 im Revier Torfbrücke umgesetzt.



Abb. 67: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« – die Pflanzung läuft bestens



Abb. 68: Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« – Einige, die für perfektes Gelingen sorgten

Die sehr gute und effektive Zusammenarbeit von Zoo und Stadtforstamt zeigt sich nicht nur in den seit 2021 im Zoo installierten Info tafeln und der damit verbundenen Pflanzaktion »Bürger für Bäume«, sondern wird auch auf anderen Gebieten umgesetzt. Am Entdeckerpfad in der Rostocker Heide wird ab

2023 mit neuer individueller Beschilderung auf die Leistungen des Zoo Rostock für Biodiversität und Artenschutz hingewiesen.

Gemeinsam mit dem Rostocker Citylauf e. V. und der Agentur ProEvent wurde 2021 die Idee und das Projekt »Mein Baum für Rostock« entwickelt und mit dem Stadtforstamt realisiert. Bei Laufveranstaltungen in der Region konnten die Teilnehmenden Gutscheine für Baumsetzlinge erwerben und diese Bäume bei der Pflanzaktion am 19. November 2022 im Revier Torfbrücke selber in den Boden bringen. Circa 2.500 junge Bäume wurden an diesem Termin u. a. von vielen Familien, Sportlern und Mitarbeiterinnen von Firmen gepflanzt. Die Aktion wird in den Folgejahren fortgesetzt werden.

Im Zusammenhang mit der Laufveranstaltung »Dünenläufer« des TuK Graal-Müritz wird seit mehreren Jahren jährlich eine sogenannte »Dünenläufereiche« als Großbaum an der Laufstrecke in der Rostocker Heide gemeinsam von Veranstalter, Sponsoren und dem Stadtforstamt Rostock gepflanzt. , kleinere Baumpflanzaktion hat das Stadtforstamt gemeinsam mit Trinkwasserwald e. V. ebenfalls 2021 im Revier Torfbrücke umgesetzt.

Die regionale Laufgruppe „De Heidehoppers“ unterstützte das Stadtforstamt bei der Gewinnung und der Verpflanzung von Weißtanzen-Wildlingspflanzen. Die 250 Exemplare bilden neuen Wald in einem vorgeschädigten Fichtenbestand.

Die Aktivitäten im schulischen Bereich, vor allem bei Waldexkursionen und anderen Veranstaltungen waren nach Corona 2022 wieder möglich. Fast 900 Interessierte (v. a. Kindergruppen) konnten auf Einzelveranstaltungen und Führungen betreut werden. Hier reichte das Spektrum vom Apfelfest in Rövershagen (mit 160 Kindern) bis zu Einzelführungen zu Themen wie Walddetektive oder auch einfach nur Wald allgemein. Auf mehreren Führungen für Lehrkräfte und Studenten wurden Elemente der Waldpädagogik vermittelt.

Gemeinsam mit der Landesforst (FoA Billenhagen) wurden in Rostock 3 Waldolympiaden

mit 240 Kindern aus den 4. Klassen der Grundschulen organisiert und umgesetzt. Die traditionelle Heidewanderung 2022 führte im Herbst durchs den Revierteil Meyershausstelle.

Das Spektrum der Exkursionen, die 2022 absoviert wurden, ist sehr vielfältig. Zum Jubiläum der Nordischen Baumtage (30 Jahre) war der Forstamtsleiter mit zwei Vorträgen über die Bäume des Jahres beteiligt und die nachfolgende Exkursion in die Rostocker Heide hatte rund 100 Beteiligte. Die BundesAG Stadtwald informierte sich 2022 über die Rostocker Heide und das Stadtforstamt ebenso wie der aktuelle Jahrgang Forstinspektoranwärter des Landes M-V, hessische Forstreferendare, ungarische Forstlehrlinge (über LFoAnst M-V) und die Universität Göttingen sowie Bundeswehr und Ämter der Rostocker Stadtverwaltung. Die Exkursion der Wasser- und Bodenverbände des Landes M-V wurde im Revier Hinrichshagen realisiert. Im Laufe des Jahres stellte das Stadtforstamt jeweils den Ortsbeiräten Warnemünde und Rostock-Brinckmansdorf vor Ort den aktuellen Waldzustand und die erfolgten bzw. geplanten Maßnahmen in den Ortsamtsbereichen vor.

Im November 2022 endete nach 14 Jahren die Amtszeit des auch für den Stadtwald zuständigen Senators Holger Matthäus, der sich immer engagiert und fachkundig für die Belange der Rostocker Heide und des Stadtforstamtes eingesetzt hat. Er war fast die Hälfte der dreißig Jahre in denen es wieder ein eigenes Stadtforstamt gibt, für den Wald und die Beschäftigten des Amtes verantwortlich. Seiner Amtszeit war in Bezug auf den Wald mit einer großen fachlichen Freiheit für das Stadtforstamt verbunden und hat zu dem in Rostock erfolgreich praktizierten Umgang mit »Wald als Umweltdienstleistung« maßgeblich beigetragen.

Die intensive Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen führte in der Öffentlichkeit zum besseren Verständnis für Wald und seine vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen. Themen in verschiedenen Medien waren vor allem Waldbereisung, Baumpflanzaktion »Bürger für Bäume« und Heidewanderung aber auch Weihnachtsbäume, Verkehrssicherung, und Holznutzung. Das NDR-

Fernsehen war bei der Heidewanderung dabei, TV Rostock u. a. bei Sturmschäden und Holzverwendung



Abb. 69: Ein Baum für Senator Matthäus zum Abschied nach 14 Dienstjahren – immer auch engagiert für den Wald

Eine Auswahl an Presseartikel ist im Anhang beigefügt.

Das Stadtforstamt ist auf den Internetseiten der Hansestadt Rostock vertreten (www.rostock.de). Spezielle Informationen zum RuheForst Rostocker Heide sind unter www.ruheforst-rostocker-heide.de verfügbar.

Die Belange des Kommunalwaldes werden im Landesforstbeirat und Landesjagdbeirat M-V durch die Berufung des Forstamtsleiters vertreten. Beim Rostocker Forstamtsleiter liegt seit 2009 auch der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Kommunalwald beim Städte- und Gemeindetag M-V und die Vertretung des Landes M-V auf Bundesebene im Gemeinsamen Forstausschuss des Deutschen Städte- und Gemeindebundes. Innerhalb dieser Aufgaben sind dabei vor allem die Rolle des Kommunalwaldes damit verbundenen forstpolitischen Aspekte in Land und Bund wesentlich.

Die praktische Zusammenarbeit mit der Landesforstanstalt ist besonders auf der Forstamtsebene sehr gut und pragmatisch. In den Bereichen Holzvermarktung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Weiterbildung ist dies nach wie vor ebenso der Fall.

3.10 Jagd

Der Jagdbetrieb in der Rostocker Heide orientiert sich wie die anderen Waldnutzungen an den Bedürfnissen des Eigentümers – an einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung unter hoher Öffentlichkeitsbeteiligung. Jagd ist im Stadtforstamt immer Mittel zum Waldbau und Waldschutz.



Abb. 70: Weisergatter – wichtige Vergleichsfläche

Die Eigenjagd der Hansestadt Rostock umfasst rund 5.400 ha und gliedert sich in Verwaltungsjagd (33 %) und in Begehscheingebiete (67 %). Die Begehscheine (Pirschbezirke) ermöglichen die jährliche Jagdausübung für einzelne Jäger auf festgelegten Flächen. Für das Jagdjahr 2022/23 wurden alle 36 Pirschbezirke vergeben. Die Verwaltungsjagd konzentriert sich vor allem auf Schwerpunkte in besonderen Schutzkategorien (NSG, FFH-Gebiet) und auf die Erprobung alternativer Jagdstrategien.

Die Abschussentwicklung über alle Wildarten (2022/23) mit Stand 31.03.2023 (Ende des Jagdjahres 2022/23) spiegelt die aktuellen jagdlichen Möglichkeiten wider, auf die Bestandesdichte einzuwirken. Die aktuelle Jagdstrecke beträgt 335 Stück Schalenwild und stellt den geringsten Wert seit Gründung des Stadtforstamtes dar. Im Vorjahr waren es noch 562 Stück und den höchsten Wert (auch seit Gründung des Amtes) erreichte die Jagdstrecke vor zwei Jahren im Jagdjahr 2020/21 mit 870 Stück.

Die starken Differenzen im Vergleich der genannten Jahre sind vor allem auf sehr viel weniger Schwarzwild und deutlich weniger

Rotwild zurückzuführen. Bei Schwarzwild ist der Bestand durch u. a. Abschussprämien und die Freigabe von Nachtsichtgeräten deutlich reduziert worden, was aus Sicht der ASP-Prävention genau dem dadurch erwünschten Effekt entspricht. Beim Rotwild stellt sich dies etwas anders da. Hier ist die permanente und intensive Nutzung des Waldes durch Erholungssuchende während der Corona-Pandemie der dominierende Faktor. Es gibt außer in den unzugänglichen Moorbereichen fast ganzjährig praktisch keine Ruhezeiten für das Rotwild mehr. Dies führt zum Abwandern in Bereiche außerhalb der Rostocker Heide (z. B. Recknitzniederung), die bei weitem nicht diesen Besucherdruck aufweisen.

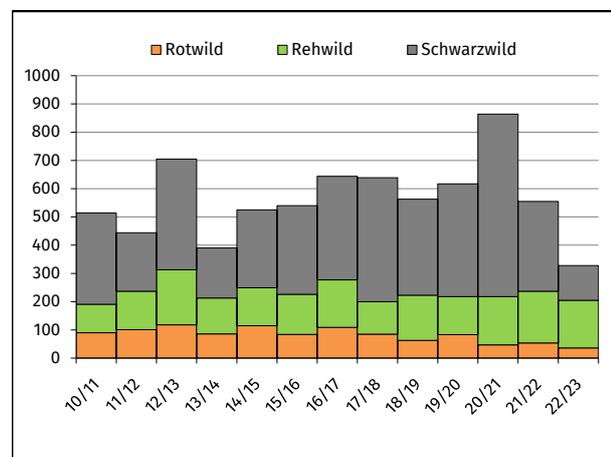


Abb. 71: Abschussentwicklung über die Hauptwildarten

Das Rehwild profitiert von der geringen Rotwildichte und liegt als einzige Wildart im oberen Bereich der langjährigen Streckenergebnisse. Für die natürliche Waldentwicklung ist eine geringe Wilddichte immer positiv zu sehen, dennoch soll Wald auch Lebensraum für wildlebende Tiere bleiben. Die zunehmende Besiedlung der Rostocker Heide mit Wölfen wird hier künftig ebenfalls für Veränderungen sorgen. Aktuell waren 2022 zwei Einzelwölfe in der Heide bestätigt.

Der Anteil von Unfallwild ist mit 6 Stück geringer als im Vorjahr. Die Unfälle betreffen Schwarzwild, Rehwild, Rotwild Waschbär. Zunehmend erledigen auch die Wölfe das Entsorgen von Unfall- und Fallwild.

Das im Stadtforstamt praktizierte Jagdsystem hat sich sowohl für das finanzielle Ergebnis als auch für den Waldzustand bewährt, da

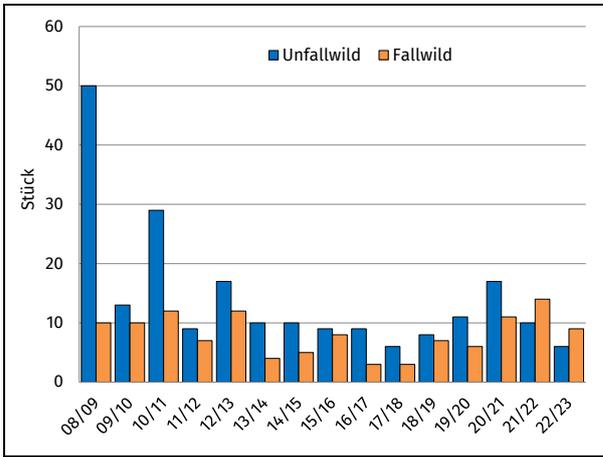


Abb. 72: Zeitreihe Unfallwild und Fallwild

vor allem die jagdlichen Schwerpunkte durch das Forstamt zugunsten des Waldes gesetzt werden können. Anhand der Erhebungen über Verbiss- und Schältschäden werden die Abschusszahlen angepasst, um mittelfristig sowohl geringe Wildschäden als auch einen tragbaren Wildbestand zu erlangen. Die Abschusspläne entsprechen den waldbaulichen Notwendigkeiten. Gruppenabschuss innerhalb der Hegegemeinschaft und effektive Gesellschaftsjagden sind bei der Umsetzung der Jagdstrategie hilfreich. Durch die aktuelle Wilddichte muss das System der Gesellschaftsjagden ab Herbst 2023 entsprechend angepasst werden. Die 2022 erzielten Resultate bei dieser Jagdart waren nur in zwei Revieren zufriedenstellend. Die Realisierung des anspruchsvollen Abschussplans des Forstamtes gestaltet sich weiter schwierig.

Die Vorverlegung der Jagdzeit auf den 16.04. und die zweimonatige Jagdruhe im Juni und Juli sind weiter wesentliche Faktoren für effektive Jagd, werden aber zunehmend durch verschiedene andere Faktoren überlagert. Intensive touristische Nutzungen oder die Witterungsbedingungen beeinflussen die Einstandsgebiete des Wildes, so dass die erwarteten Strecken vor allem auf den (durch die Pandemie anders zu organisierenden) Drückjagden nicht immer eintreffen.

Die wesentlichen aktuellen Regelungen sind nachfolgend aufgeführt:

- Beibehaltung der Anreize zur Abschusserfüllung der Begehcheinhaber Reaktionen im laufenden Jagdbetrieb (Ansitzjagden, Rabattregelung für Erlaubnisscheine);

- Ausnutzung der seit April 2020 geänderten Jagdzeiten;
- absolute Jagdruhe in den Monaten Juni und Juli;
- Gesellschaftsjagden mit überschaubarem aber effektiv jagendem Personenkreis;
- Förderung des Einsatzes von brauchbaren Jagdhunden, Versicherung für deren Einsatz;
- Altersklassenabschuss und Verzicht auf Auswahl nach Gütekriterien (Trophäen) bei allen Wildarten;
- schnelle Reaktion auf Schadschwerpunkte durch flexiblen jagdlichen Einsatz der Forstverwaltung im gesamten Forstamt.

Die Umsetzung ist insbesondere beim Rotwild nur in Zusammenarbeit mit den jagdlichen Nachbarn möglich. Durch die unterschiedlichen Auffassungen von (angrenzenden) privaten Waldeigentümern und Stadforstamt über walddverträgliche Wilddichten werden mittlerweile in der Hegegemeinschaft gut koordiniert.



Abb. 73: Natürliche Waldentwicklung nicht ohne Jagd

Die bisher erfolgreiche Kombination aus Jagd (Regiejagd, Jagderlaubnisscheinen etc.) und notwendiger Lebensraumverbesserung für das Wild (Wildruhezonen, Sukzessionsflächen, störungsarme touristische Erschließung u. a.) wird sich weiter an den Schwerpunktbereichen ausrichten und die künftige Jagdstrategie prägen.

Ortslagen wie Markgrafenheide bilden solche Schwerpunkte. Hier besiedelte das Schwarzwild neue Lebensräume und kollidiert so zwangsläufig mit den Bewohnerinteressen. Ergebnisse und abgeleitete Umsetzung aus dem Schwarzwildprojekt vor zehn Jahren sind in Markgrafenheide immer noch aktuell. Seit Ausschaltung illegaler Fütterungen und Minimierung der Deckungsmöglichkeiten im Ort erfolgt die konzentrierte Bejagung durch ausgewählte Jäger am Ortsrand (im bejagbaren Gebiet). Basierend auf den Projektergebnissen führte dies auch 2022 immer noch zu einer schwarzwildfreien Ortslage.



Abb. 74: Hundeführer mit Schweißhund im Einsatz – Profis für den Jagdbetrieb

Das Stadtforstamt vertritt die Hansestadt Rostock in den Jagdgenossenschaften, in denen sie Flächenanteile besitzt. Hier ist Rostock derzeit an 16 Jagdgenossenschaften mit unterschiedlich großen Flächen beteiligt, in denen das Stadtforstamt die hansestädtischen Interessen in allen relevanten Fragen umsetzt.

Die städtischen Eigenjagdbezirke Deponie Gehlsdorf/Dierkow sowie Stuthof (letzterer verpachtet) und die Aktivitäten des im Ölhafen Rostock eingesetzten Jägers zur Reduzierung der Schwarzwildbestände funktionieren nach der Neuverpachtung der Flächen der JG Nordost zufriedenstellend. Gemeinsam mit dem seit 2019 bestehenden Eigenjagdbezirk des Landes M-V in diesem Bereich führt diese Jagdvariante auch 2022 zur Eindämmung des Schwarzwildproblems im Rostocker Nordosten.

Das Stadtforstamt hat den Kreisjagdverband Hansestadt Rostock/Landkreis Rostock er-

neut bei der Jungjägerausbildung unterstützt (Schulungen, Hochsitzbau etc.) und leistet mit einem Lehrjagdgebiet einen wesentlichen Beitrag für die Aus- und Weiterbildung junger Jäger, die hier kostenfrei jeweils ein Jahr unter fachkundiger Betreuung zusätzliche jagdliche Erfahrungen sammeln können.

Im Herbst 2022 hat das Stadtforstamt (insbes. Revierförster Willert) erneut eine Brauchbarkeitsprüfung des Landesjagdverbandes ausgerichtet. Die Beteiligung von möglichst vielen brauchbaren Jagdhunden ist eine Schwerpunktaufgabe für den städtischen Jagdbetrieb.



Abb. 75: Wolfsriss im Revier Torfbrücke

Im Rahmen der Vorsorge gegen die sich aus Osteuropa ausbreitende Afrikanische Schweinepest (ASP) sind alle notwendigen baulichen Veränderungen an der Kühlzelle Wiethagen seit 2018 realisiert. Die Wildsammelstelle Wiethagen entspricht aktuell allen seuchenhygienischen Vorschriften. Die für den Jagdbetrieb in Falle eines Ausbruchs der ASP notwendige zweite Wildsammelstelle auf dem Gelände der Försterei Hinrichshagen wird aktuell für die seit November 2020 praktizierte neue Wildvermarktungsstrategie des Stadtforstamtes genutzt. Neben den bisherigen Verkäufen ganzer Stücken Wild an Privatpersonen oder gewerblicher Wildhändler wird zusätzlich eine küchenfertige Teilerlegung von Wild durch das Stadtforstamt angeboten. Dieses regionale Verkaufskonzept leistet einen wesentlichen Beitrag zu besserer Wertschöpfung und zu nachhaltiger Verwertung von Wildfleisch und bietet gleichzeitig eine naturbelassene Alternative zur Massentierhaltung bieten.

4. Forstverwaltung

4.1 Struktur, Personal und Entwicklung

Rostocker Heide und die übrigen Waldungen der Hansestadt im Stadtgebiet und im Landkreis Rostock umfassen 6.053 ha. Körperschaftswald dieser Größe wird bundesweit über eigenständige Forstverwaltungen bewirtschaftet. Auch die Hansestadt hat mit Bürgerschaftsbeschluss 304/21/91 zum 01.01.1992 das Stadtforstamt gebildet.



Abb. 76: Teilnehmer zum 30-jährigen Jubiläum des Stadtforstamtes

Das Stadtforstamt betreut diese 6.000 ha, immerhin 33 % der Stadtfläche, mit weniger als 1 % des hansestädtischen Personals.

Seit 2007 gliedert sich das Stadtforstamt in vier Reviere mit Größen von 1.300 bis 1.800 ha. Für deren Bewirtschaftung stehen unter Anleitung der 4 Revierförster 12 Planstellen für Waldarbeiterinnen und Waldarbeitern zur Verfügung, von denen 2022 alle im Forstamt besetzt waren. Hinzu kommen die durch die Bürgerschaft 2020 zusätzlich genehmigten zwei Waldarbeiterstellen, die aber langfristig durch Renteneintritt wieder wegfallen. Alle Revierförster nehmen neben ihrem Revierdienst weitere Aufgaben wahr, die in vergleichbaren Verwaltungen von zusätzlichen Fachkräften des Innendienstes erledigt werden (bspw. Holzvermarktung). Der Innendienst übernimmt neben dem Forstamtsleiter die Forstamtsverwaltung. Auch hier wurden Funktionen gebündelt (Sachbearbeiterin für Liegenschaften, Jagd, Naturschutz, Sachbearbeiterin für RuheForst mit Unter-

stützung der Holzvermarktung). Hier sind die sehr hohe Motivation und das weit über das Normale hinausgehende Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso ausdrücklich hervorzuheben wie die ausgeprägte Identifizierung mit dem Forstamt.

Vor dem Hintergrund ähnlicher Aufgaben und Zielstellungen sind Vergleiche des Stadtforstamtes mit dem Personal der Landesforstanstalt zweckmäßig. Die Hansestadt bewältigt diese Aufgaben mit lediglich 64 % des vergleichbaren Personals. Ferner muss beachtet werden, dass in Großstadtnähe (wie Rostock) die Aufgabendichte stets höher ist.

Das Stadtforstamt ist Einsatzstelle für mehrere (meist 4) BUFDIs (Bundes-frei-willigen-dienst).

Im Jahr 2022 feierte das Stadtforstamt sein 30-jähriges Jubiläum. Neben der Würdigung durch Bürgerschaftspräsidentin und Senator auf der Waldbereisung wurde am 23.06.2022 eine forstliche Exkursion mit allen aktiven und bereits berenteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Gästen in der Rostocker Heide durchgeführt. Passend zu 230 Jahren städtischer Forstverwaltung (seit 1792) und 770 Jahren Kauf der Rostocker Heide (1252) ermöglichte dieser Tag den Dank an alle, die sich für diesen Wald und das Stadtforstamt bisher und künftig engagiert haben und werden.

Für die weitere Entwicklung des Rostocker Stadtforstamtes ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Erhaltung als eigenständige Organisationseinheit (effektive Kombination von Verwaltung, hoheitlichem Handeln und kaufmännischen Tätigkeiten),
- Beibehaltung der naturschutzbehördlichen Aufgaben, kombiniert mit forsthoheitlichen Aufgaben,
- Beibehaltung der vier Reviere, einschließlich der Teilfunktionalisierungen,
- aufgabenorientierte Finanzausstattung und Stellenbemessung.

4.2 Finanzielle Bedingungen

Wie viele kommunale Wälder in Deutschland, insbesondere in Großstadtnähe, dient die Rostocker Heide vor allem der Erholung (siehe 3.8) und leistet wichtige Beiträge zum Naturschutz und zur Landschaftspflege (siehe 3.6), zum Immissionsschutz und zur Wasserversorgung. Den Wert dieser Ökosystemleistungen errechnete die Landesforstanstalt M-V für ihren Wald mit etwa 455 € je Jahr und Hektar. In Rostock wurden die Bürger in den Vorjahren zugunsten der Wohlfahrtswirkungen und Erholungsmöglichkeiten der Rostocker Wälder mit Beträgen von 4,29 € bis 6,81 € je Einwohner belastet. Ab 12.11.2022 ermöglichte das BMEL über seine Richtlinie für Zuwendungen zu einem klimangepassten Waldmanagement die Förderung einer nachhaltigen und naturnahen Bewirtschaftung bei Einhaltung übergesetzlicher Kriterien. In M-V standen bis Ende 2022 7,2 Mio € zur Verfügung. Allerdings wurde diese Zuwendung als De-minimis-Beihilfe nach Verordnung (EU) Nr. 1407/2013 gewährt. Da bis Jahresende nicht feststellbar war, ob die Hanse- und Universitätsstadt Rostock einschließlich ihrer Eigenbetriebe oder verbundener Unternehmen bereits subventionserhebliche Beihilfen in antragsrelevanten Steuerjahren erhalten hatte, konnten seitens der Hanse- und Universitätsstadt Rostock keine Zuwendungen beantragt werden.

Dennoch konnte das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr um 144 T€ und gegenüber dem Haushaltsansatz um 130,6 T€ verbessert werden.

Der RuheForst entwickelte sich weiter positiv (vgl. Kap. 3.7). Die hohen Einzahlungen führen jedoch nur zu erheblich geringeren laufenden Erträgen, da sie größtenteils als Rückstellungen künftige Ergebnisse verbessern. 2022 erwirtschaftete der RuheForst dennoch wieder einen Überschuss (14,9 T€ bei 349,3 T€ Rückstellungen; 2021: -4,3 T€ bei 266 T€ Rückstellungen, 2020: 21 T€ bei 227 T€ Rückstellungen). Da die Arbeiten im RuheForst von Forstwirten übernommen werden, die viele andere forstlichen Tätigkeiten nicht mehr oder nur noch eingeschränkt ausführen können, entlastet der RuheForst generell

die Personalkosten im eigentlichen Forstbetrieb.

Höhere Erträge aus Forstwirtschaft (78 T€) und RuheForst (71 T€) gleichen die Mehraufwendungen (RuheForst-Abgaben, Personalaufwendungen, Waldunterhaltung u. a.) aus. Das Betriebsergebnis wurde ferner maßgeblich durch die Änderung der umsatzsteuerlichen Behandlung verbessert (ca. 80 T€).

Diverse Wegebau- und Beschaffungsmaßnahmen konnten auch 2022 corona- oder unternehmerbedingt nicht wie geplant umgesetzt oder abgeschlossen werden. In hervorragender Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde jedoch 2022 auch der zweite und letzte Bauabschnitt der einzigen asphaltierten Wegeverbindung in der Rostocker Heide grundhaft instandgesetzt.

Aufwand je Einwohner Rostocks							
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
4,29 €	6,22 €	4,58 €	5,33 €	5,70 €	5,98 €	6,81 €	6,08 €

Abb. 77: Kosten der Rostocker Heide je Einwohner (Ergebnisrechnung)

Die Kosten der Rostocker Wälder für die benannten Ökosystemleistungen (vgl. insbes. 1.3 und 3.6) und touristischen Anreize beliefen sich 2022 auf 6,08 € je Einwohner. Bereinigt um investive Ersatzmaßnahmen anderer Verwaltungseinheiten, die aufgrund bilanzieller Besonderheiten des Waldvermögens (Festwert) nach Übertragung an das Stadforstamt dessen Aufwand zugerechnet werden, beliefen sich die Kosten der Rostocker Wälder auf 5,41 € je Einwohner (2021: 6,81 €, 2020: 5,98 €). Damit kosten die Wohlfahrtswirkungen und die touristischen Möglichkeiten des Rostocker Waldes im gesamten Jahr in etwa so viel wie 2 Stunden Parken in bevorzugter Lage in Warnemünde (Strandnähe, 6–8 €).

4.3 Räumliche & technische Ausstattung

Die Dienstaufgaben (Waldbrandwarndienst, Revierüberwachung, Brennholzverkauf, Wildbergung) erfordern, dass die Revierförster

und der Forstamtsleiter im »Revier« anwesend bzw. zumindest erreichbar sind. Ein Wohnsitz im Dienstbereich ist daher Voraussetzung.

Dass die forstlichen Aufgaben im Stadtforstamt mit weniger als $\frac{2}{3}$ des üblichen forstlichen Personals abgearbeitet werden können, ist maßgeblich auf diese Ortsgebundenheit und die Verfügbarkeit der verbliebenen drei kommunalen Forsthäuser zurückzuführen.

Diese sind ebenso unverzichtbar für den ordnungsgemäßen und effektiven Dienstablauf wie eine von der Dienstvereinbarung zur Gestaltung gleitender Arbeitszeiten in der Stadtverwaltung Rostock abweichende Arbeitszeitregelung für Amtsleiter und Revierförster sowie die Waldarbeiter (Lichtverhältnisse am Arbeitsort, Verbot gefährlicher Alleinarbeiten).



Abb. 78: Gebäude des Stadtforstamtes in Rostock- Wiethagen

Bereits 2016 begannen KOE und Hauptamt mit Vorarbeiten, um das baufällige, nicht mehr nutzbare Gebäude Wiethagen 11 zeitnah zu erneuern. Die damaligen Planungen gingen von Abriss und Neubaus dieses einen Gebäudes aus. Mit dem »Förderaufruf für investive Kommunale Klimaschutz-Modellprojekte« des BMU entstanden ganz neue Möglichkeiten, die zur Projektskizze »Der klimaneutrale Wirtschaftshof des Stadtforstamtes Rostock« und dem darauf basierenden Förderantrag führten, der 2022 eingereicht wurde.

Aktuell wird von einer Förderquote von 30 % ausgegangen.

Der Umbau des gesamten Wirtschaftshofes hat zum Ziel, auf besonders energie- und ressourceneffiziente Weise Treibhausgase zu minimieren und die bilanzielle Klimaneutralität der Energieversorgung zu erreichen. Das Projekt zeichnet sich durch besonders hohe Potenziale in der Einsparung von CO₂ und durch den Einsatz innovativer Baustoffe und Technik aus. Ziel des Projektes sind die Sanierung und der Umbau der vorhandenen Gebäude zu einem Wirtschaftshof mit einer Maschinenwerkstatt, einer Holzwerkstatt und Büro- und Sozialräumen, Hackschnitzellager und Heizhaus, einem Holzlager sowie einem Fahrzeugunterstand.

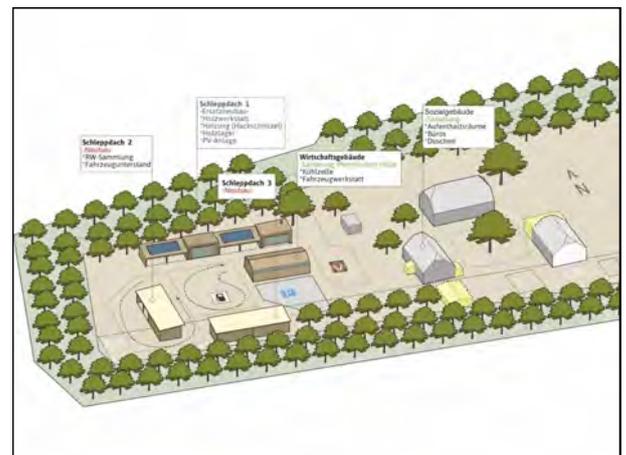


Abb. 79: Projektskizze des klimaneutralen Wirtschaftshofs zum Förderantrag

Dabei sollen 5 wesentliche Projekt- und Klimaschutzziele erreicht werden:

1. Energieeffiziente Sanierung und Bewirtschaftung des Sozialgebäudes besser als KfW 70
2. Ressourceneffizienter Umgang mit bestehenden Konstruktionen und Materialien (Upcycling)
3. Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen
4. Berücksichtigung von regionalen Wertstoffkreisläufen inkl. Recyclingnachweisen
5. Dokumentation und aufzeigen der Nutzungsqualität und Produktvitalität als Modellvorlage einer »Bauwende«.

Mit diesem Projekt möchte die Hanse- und Universitätsstadt Rostock andere Kommunen

ermutigen, ihre Wirtschafts- und Bauhöfe klimaneutral umzugestalten. Der BUND M-V e. V. unterstützt das Vorhaben im Rahmen seines Projektes »Ökologisches Bauen in M-V« mit Netzwerkkontakten, Informationen und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Details sind im Förderantrag nachzulesen.

Eine Grundausstattung eigener, flexibel nutzbarer Technik ist unverzichtbar. Ihr Einsatz kann kostengünstiger sein als die Beauftragung Dritter oder sogar alternativlos. So waren Unternehmer bspw. 2011 nach dem Extremniederschlag oder 2014 nach Orkan »Xaver« wegen plötzlich extremer Nachfrage nicht verfügbar. Auch allgemein sehr gute Auftragslagen, Mitarbeiter- und Nachfolgermangel schränken die Verfügbarkeit potentieller Auftragnehmer erheblich ein oder ergeben unwirtschaftliche Angebote. Die Engpässe seit der Corona-Pandemie und die teils erheblichen Preissteigerungen und Nachverhandlungen mit Beginn des Ukrainekrieges belegen dies eindrucksvoll.

Für die Rückung von Wert- und Stammholz und bestimmte, seilunterstützte Verkehrssicherungsarbeiten kann nur sehr schwierig und nicht in ausreichendem Maße auf externe Forstspezialtraktoren zugegriffen werden. Nur mit eigener Technik lassen sich logistische Engpässe, Verzögerungen und auch eine wirtschaftliche »Erpressbarkeit« vermeiden.

Der 2020 beschaffte Plug-in-Hybrid hat sich weiterhin auch im Geländeeinsatz bewährt. Trotz zahlreicher Splitter- und weiter entfernter Außenflächen im Revier harmonieren Anforderungs- und Fahrprofil gut mit der elektrischen Reichweite, auch wenn 2022 aufgrund anderer Streckenlängen mehr mit konventionellem Antrieb gefahren wurde. Dennoch spart das Fahrzeug über 50 % der im Revierdienst üblichen Kraftstoffmenge und unterschreitet die Emissionsvorgaben der Bürgerschaft für den städtischen Fuhrpark (120 g CO₂/km) mit realen 87 g CO₂/km deutlich. Ende 2022 wurde daher ein weiteres, 11 Jahre altes Fahrzeug für den Revier Einsatz durch ein PHEV-Fahrzeug ersetzt.

Der zum Ersatz ausgeschriebene, mittlerweile völlig verschlissene Traktor aus dem Jahr

2001 wird aufgrund langer Herstellerfristen erst im Folgejahr geliefert.

2022 wurde ein neues Helmfunksystem für die sichere Kommunikation im Holzeinschlag und bei Verkehrssicherungsarbeiten getestet. Nach erfolgreicher Erprobung wurde damit begonnen, das System in die Rottenstrukturen einzuführen.

4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit

Die Zielstellung des Forstamtes und Wege zu ihrer Verwirklichung werden vor allem über die regelmäßigen Revierfahrten im Rahmen der Dienstbesprechungen vermittelt. Hier werden forstfachliche Fragestellungen ebenso wie Naturschutzmaßnahmen oder auch touristische Arbeiten gemeinsam erörtert.



Abb. 80: Exkursion im NSG »Radelsee« zur Vegetationsentwicklung



Abb. 81: Jagdliches Schießen – Voraussetzung für eine waidgerechte Jagd

Die Auswertungs- und Informationsveranstaltung der Landesforstanstalt zum Arbeitsschutz fand erstmals nach Corona am 17.06.2022 wieder in Präsenz statt. Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden auf der nachfolgenden Dienstbesprechung mit Revierförstern und Innendienst ausgewertet und über die Reviere an die Forstwirte und den Bundesfreiwilligendienst weitergegeben.

Interne und externe Schulungen sowie und fachliche Weiterbildungen wurden 2022 zu verschiedensten Themen absolviert. Das betraf u. a. Holzbau (Exkursion FoA Güstrow), den Umgang mit Schutzgebieten (NPA Vorpommersche Boddenlandschaft), die Jahrestagung des Forstvereins M-V (Stadtforst Greifswald), jagdliches Schießen in Grambow und die Herbstexkursion der AG Kommunalwald (Parchim) sowie das Bodenschutzkolloquium Rostock.



Abb. 82: Fachexkursion des Forstvereins M-V im Stadtforst Greifswald



Abb. 83: Begehung der FSC-Referenzflächen (alle Mitarbeiter FoA)

Die nach FSC-Standard notwendige jährliche Begehung der Referenzflächen wurde mit weiteren Fachinformationen (Auswertung FSC-Audit, Holzeinschlag Laubholz, Artenschutz, Renaturierung) und der obligatorischen Kontrolle der PSA verbunden und am 09.11.2022 im Forstamt und den Revieren durchgeführt. Die im laufenden Betrieb nötigen notwendigen Unterweisungen und Belehrungen in den jeweiligen Bereichen (Revierdienst/Innendienst) wurden 2022 umgesetzt.

Die fachlichen Exkursionen auf den Dienstberatungen des Stadtforstamtes zu verschiedenen waldbaulichen Themen sind ein weiterer Baustein interner Weiterbildung und konnten weitergeführt werden.

Die Tagungen des Gemeinsamen Forstauschusses des deutschen Städte- und Gemeindebundes fanden als Videokonferenz statt. Die Herbstexkursion der AG Kommunalwald hatte die Stadtforst Parchim sehr gut organisiert. Verschiedene Mitarbeiter des Stadtforstamtes beteiligten sich an weiteren Veranstaltungen der Landesforstanstalt (z. B. Beratung Jagdbeirat OJB, DB Forstbehörden) und des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz M-V (u. a. Klausurtagung der Naturschutzbehörden in Hasenwinkel).

Fortbildungsangebote innerhalb der Stadtverwaltung werden je nach Bedarf genutzt.

Hinsichtlich der Arbeitssicherheit werden alle Waldarbeiter und sonstigen im Stadtwald tätigen Arbeitskräfte und auch alle Brennholz-Selbstwerber von den Revierförstern nach den gesetzlichen Vorschriften unterwiesen. Dies umfasst auch weitere Arbeitsschutzvorgaben aus dem FSC-Standard. Der Innendienst wird durch den Forstamtsleiter belehrt.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen erfolgen routinemäßig. Alle Waldarbeiter und Revierförster sind als Ersthelfer aus- und fortgebildet.

Im Jahr 2022 kam es bei den Beschäftigten des Stadtforstamtes zu keinem meldepflichtigen Arbeitsunfall. Alle Arbeitsunfälle sind dennoch entsprechend dokumentiert. Elekt-

roanlagen, Seilwinden, Leitern, jagdliche Einrichtungen etc. werden vorschriftsmäßig überprüft und nachgewiesen (AS-Kontrollbuch, Prüfbücher).

Für externe Weiterbildung wurden 2022 im Revier Torfbrücke durch den zuständigen Revierförster in Zusammenarbeit mit dem THW (11) und mit eigenen Forstwirten (1) insgesamt zwölf Schulungen zur Motorsägenausbildung für insgesamt 111 Personen durchgeführt.

5. Rahmenplanung & Forsteinrichtung

5.1 Grundlagen

Forsteinrichtung bildet die Grundlage für geregelte Forstwirtschaft in Staats- und Körperschaftswäldern.

Die Ergebnisse aus der Forsteinrichtung im Rostocker Kommunalwald umfassen wichtige Inventurdaten (Baumartenzusammensetzung, Holzvorräte, Schäden u. Ä.) und Standortangaben. Sie beinhaltet die forstliche Planung des nächsten Jahrzehnts (Holznutzung, Bestandesentwicklung, Verjüngung) und deren naturschutzfachliche Begleitung.



Abb. 84: Waldrand im Revier Torfbrücke

Das Landeswaldgesetz gibt die Bewirtschaftung nach zehnjährigen Betriebskonzepten vor (§ 11 LWaldG). Die jeweilige Forsteinrichtung für den Rostocker Stadtwald ist gleichzeitig Grundlage für die Umsetzung des FFH-Managementplanes und damit bindend nach EU-Recht (Bestandteil im MMP). Die neue

Forsteinrichtung muss Standortserkundung, und Forstplanung umfassen. Sie wird perspektivisch um die Ergebnisse der FFH-Kartierung ergänzt (Datenaufnahme Land M-V, Übergabe an Stadtforstamt nunmehr 2023 geplant).

Die Standortserkundung als wesentlichste Grundlage für die gesamte Forstplanung und die Kontrollstichprobe wurden im Wesentlichen 2019 abgeschlossen. Die anschließende Forsteinrichtung wurde am 29.09.2021 unter Beteiligung des Dezernates Forsteinrichtung des Landesforstamts, der Ostdeutschen Gesellschaft für Forstplanung (OGF), des Standortserkunders Forstbüro Reich, benachbarter Forstämter und der Mitarbeiter des Stadtforstamtes mit der Abschlussexkursion fertiggestellt und wird aktuell umgesetzt. Die Resultate der Kontrollstichprobe bilden dabei die Basis für die Forsteinrichtung, deren Ergebnisse und endgültige Werte aus der Kontrollstichprobe und der flächenbezogenen Planung ermittelt werden. Für einzelne Bereiche sind die Werte Kontrollstichprobe aussagefähiger als die flächenbezogene (klassische) Aufnahme der Forsteinrichtung.

5.2 Waldflächen

Die Waldflächen resultieren aus den Daten der aktuellen Forsteinrichtung 2020, zum Stichtag für alle Flächen flurstücksgenau abgeglichen und in der Verwaltungszuständigkeit Stadtforstamt.

Holzboden akt. (2020)	5.354 ha
Nichtholzboden (2020)	699 ha

Durch Neuaufforstungen und Flächenzuordnungen der letzten Jahre beträgt die aktuelle Waldfläche 6.053 Hektar.

5.3 Holzvorrat

Der Holzvorrat im Stadtforstamt hat – entsprechend des Bewirtschaftungsziels (mehr Alt- und Starkholz, Zielstärkennutzung) – zugenommen und beträgt nach den Werten der flächenbezogenen Forsteinrichtung rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor der Buche

und dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke) – letzteres ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Fichte und Eiche.

Die Vorratsentwicklung in Teilbereichen des Stadtforstamtes (z. B. nur Rostocker Heide ohne Außenflächen) lässt sich mit den Ergebnissen aus der Kontrollstichprobe am besten darstellen. Hier zeigt sich u. a. bei den entsprechenden Parametern ein Vorratsanstieg ebenso wie die hohen Werte bei Totholz. Diese liegen bei ca. 37 m³ je Hektar und umfassen 11 % des Vorrates. Die bundesweiten Vergleichswerte (BWI 3) betragen 21 m³/ha bzw. 6 % des Vorrates.

5.4 Baumarten

Nach der neuen Forsteinrichtung von 2020 sind 45 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 55 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung). Im Vergleich zur ersten Forsteinrichtung 1998 sind derzeit 5 % mehr Laubbäume bzw. auch 5 % weniger Nadelbäume vorhanden. Insgesamt sind aktuell im Stadtforstamt 19 unterschiedliche Nadelbaumarten und 44 Laubbaumarten vorhanden.

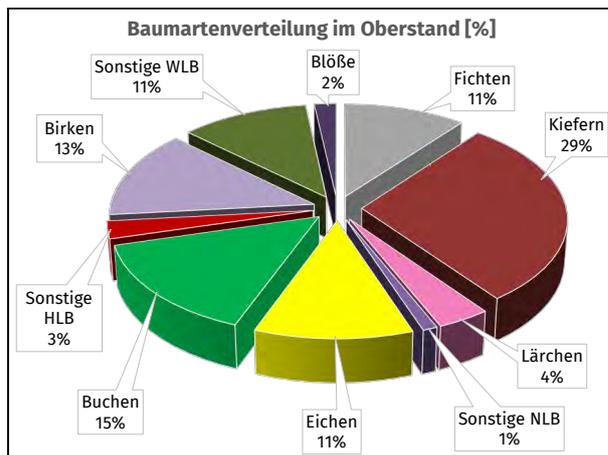


Abb. 85: Baumartenverteilung

5.5 Alter

Im Vergleich zu den beiden vorherigen Forsteinrichtungen steigt der Anteil der über 80jährigen Bestände von 28 % (1998) über 34 % (2012) auf aktuell 41 % und damit um

rund 400 ha. Selbst bei Auswertung erst ab einem Alter von 120 Jahren würde der Flächenanteil fast ein Fünftel der Fläche betragen. Die Verlängerung der Umtriebszeiten und der allmähliche Übergang zu plenterartigen Waldstrukturen fördern den Aufbau von starkem und älterem Wald. Diese Strukturen entsprechen der Zielstellungen einer höheren Biodiversität in den Wäldern, größerer Risikostreuung und der Entwicklung stärkerer und damit wertvollerer Holzsortimente.

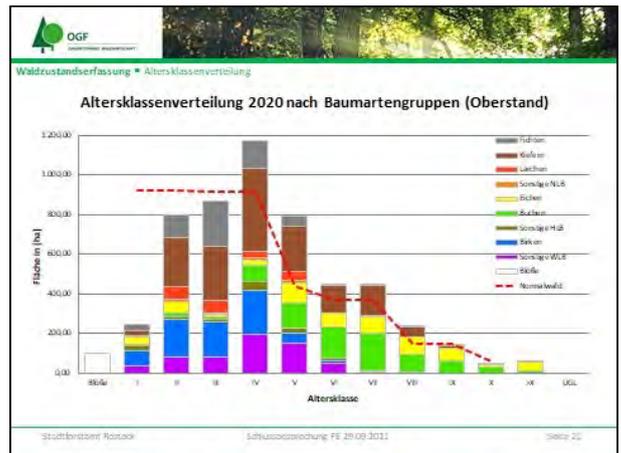


Abb. 86: Altersklassenverteilung im Oberstand nach Baumarten



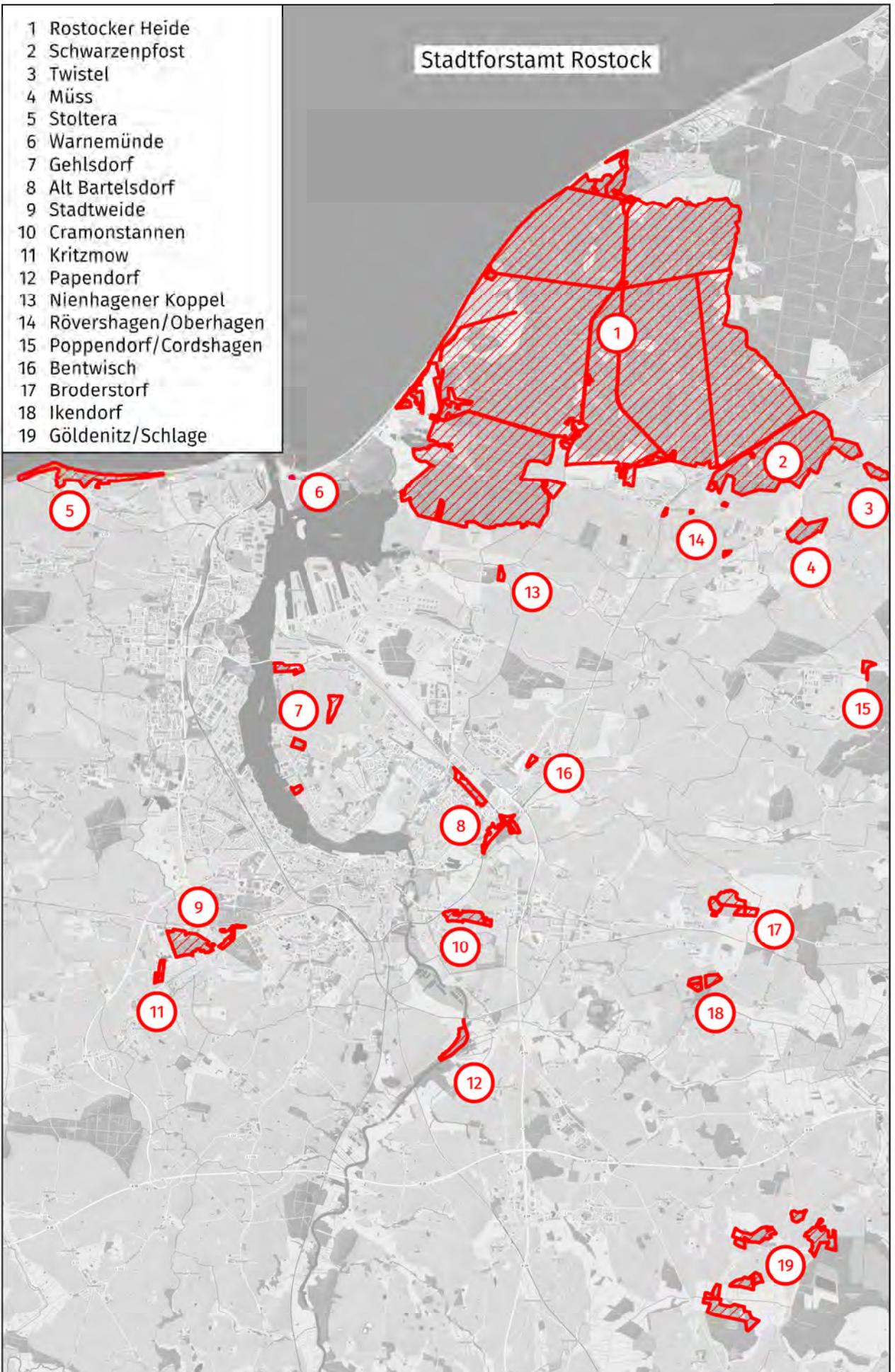
Abb. 87: Altersklassenverteilung im Ober- und Unterstand

5.6 sonstige Untersuchungen – Förderprojekt Waldklimafonds

2015 wurde das Gemeinschaftsprojekt »Entwicklung eines forstlichen Monitoringsystems unter Berücksichtigung von Kohlenstoffspeicherung und Klimaanpassung (FOMOSY-KK)« mit einer Laufzeit von 4 Jah-

ren und Gesamtkosten von ca. 1,6 Mio € durch das Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bewilligt. Das Stadtforstamt wirkte in einem Teilprojekt als potentieller Anwender des neuartigen Monitoringsystems am Gesamtprojekt mit. Dadurch kann der Fokus auf die Umsetzbarkeit im Praxisbetrieb gerichtet werden.

Die Arbeiten der Projektpartner zu diesem Monitoringsystem wurden 2021 abgeschlossen. Wesentliche Inhalte aus den bisherigen Forschungen sind z. B. in die Leistungsbeschreibung zur Kontrollstichprobe im Stadtforstamt Rostock eingegangen. Zusätzlich sind weitere interessante Einzelergebnisse entstanden, wie z. B. die Kenntnis über die mit 358 Jahren wahrscheinlich älteste Buche der Rostocker Heide (Bohrkernanalyse der Universität Greifswald). Die Ergebnisse der Projektpartner wurden auf der Abschlussveranstaltung am 30.09.2021 vor Ort in der Rostocker Heide präsentiert. Der Abschlussbericht lag im ersten Quartal 2022 vor.





29.04.2022: Teilnehmer der Waldbereisung 2022

Stadtforstamt Rostock, Waldbereisung 28.04.2023, Revier Hinrichshagen		
Punkt	Abteilung	Beschreibung
1	3053	Moorhof und Hütelmoor <ul style="list-style-type: none"> - historische Erläuterungen (Forstort, Moorkanal) - Nutzungsgeschichte Hütelmoor - Renaturierung im Gebiet
2	3053	Wald ohne Bewirtschaftung <ul style="list-style-type: none"> - Erlenbruchwald, »Sieben Schwestern« - FSC-Referenzflächen - Wuchsdynamik Eichen und Buchen
3	3054	Wald und Wissenschaft <ul style="list-style-type: none"> - Waldklimafonds: Förderprojekt »FOMOSY-KK« - älteste Buche Nordostdeutschlands - Waldrand und Moorgebiet
4	3054	Wald und Klimawandel (1) <ul style="list-style-type: none"> - Fichtenproblematik - Waldzustand und Kalamitäten - Perspektiven und Möglichkeiten
5	3073	Wald und Tourismus <ul style="list-style-type: none"> - Wegenutzungen und Infrastruktur - Rad- und Reitwege - Nutzungskonflikte und Prävention/Information
6	3073	Wald und Klimawandel (2) <ul style="list-style-type: none"> - Eichenpflanzung und Sukzessionsflächen - Einbeziehung klimaresistenter Baumarten - Risikostreuung und perspektivischer Waldaufbau
7	4006	Wald und Wasser <ul style="list-style-type: none"> - Pegelmessstelle Universität Rostock (Hydrologie) - Wasserregime: Daten und aktueller Zustand - künftige Entwicklungen
8	3072	Wald und Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> - ehemaliger Schießplatz Rosenort - historische Entwicklung über achtzig Jahre - Pflege Offenlandflächen - Erhalt von Artenvielfalt, aktuelle und künftige Veränderungen



Waldbereisung 2023 im Revier Hinrichshagen: Fläche für Pflanzaktion 2022 »Bürger für Bäume«



Waldbereisung 2023 im Revier Hinrichshagen: unterschiedliche Wuchsdynamik von Buchen und Eichen in der Abt. 3054

Wild flieht aus der Rostocker Heide

Im Stadtwald gibt es immer weniger Hirsche, Rehe und Wildschweine: Eine Jagdexpertin erklärt warum

Jens Griesbach

Rund 6000 Hektar misst die Rostocker Heide, die sich an der Ostseeküste von Markgrafenheide bis Graal-Müritz erstreckt. Für Radfahrer und Wanderer ein absolutes Traumrevier mit mehr als 60 Kilometer Rad- und Wanderwegen. Die Heide, gleichzeitig der Stadtwald der Hansestadt, ist das wichtigste Naherholungsgebiet für die Rostocker. Zu Tausenden strömen sie an Wochenenden in dieses Landschaftsschutzgebiet. Doch wenn die Besucher kommen, ergreifen die Tiere die Flucht.

Die vielen Erholungssüchtigen passen Wildschwein, Hirsch und Co. gar nicht. „Der Wildbestand in der Heide hat merklich abgenommen“, sagt der Rostocker Forstamtsleiter Jörg Harmuth. „Es gibt deutlich weniger Wildtiere als in der Vor-Corona-Zeit.“ Schuld daran sei nicht die Jagd, sondern die Beunruhigung der Tiere. Harmuth spricht von einem „enorm gewachsenen Besucherdruck“.

Gerade während der Corona-Krise in den vergangenen zwei Jahren seien Zehntausende in den Stadtwald geströmt. „Was sollten die Leute auch anderes tun während des Lockdowns“, sagt der Forstamtsleiter. „Sie mussten ja irgendwo hin.“ Doch bei dem enormen Betrieb im Wald sei das Wild immer wieder aufgeschreckt worden. „Das Wild ist abgewandert, wo es seine Ruhe hat“, sagt Harmuth. So ging es raus aus dem Stadtwald in Richtung Ribnitz und Gelbensande.



Rehe auf der Flucht: Der Wildbestand im Rostocker Stadtwald hat deutlich abgenommen. Das Wild ist in benachbarte Reviere ausgewichen.

Foto: dpa



Die Strecke der Drückjagden fällt mager aus. Schuld ist laut Angelika Stoll der Besucherdruck in der Rostocker Heide. Foto: Griesbach

Der stark gesunkene Wildbestand wird auch an dem mageren Ergebnis der jetzt zu Ende gegangenen fünf Drückjagden in der Heide deutlich. Lediglich 16 Wildschweine, 14 Rehe und 8 Stück Rotwild kamen hier

zusammen - insgesamt. „Ein mehr als durchwachsenes Ergebnis“, sagt Angelika Stoll, Mitarbeiterin im Stadtforstamt. „Die Strecke ist geringer ausgefallen, als erwartet. Aber das Wild hat sich wegen der Besucher aus dem Stadtwald wegbewegt.“

Ein Jahresvergleich macht den Rückgang der Wildpopulation im Stadtwald noch deutlicher: Wurden vor der Corona-Pandemie im Jahr 2018 noch 340 Wildschweine in der Heide erlegt, waren es dieses Jahr nur 105. Ein Rückgang um die Hälfte auch beim Rotwild: Von 65 erlegten Hirschen 2018 sank die Zahl in diesem Jahr auf 33. Gleichzeitig sind auch die Zahlen beim Rehwild rückläufig.

Unterdessen haben die gebietsfremden Raubwildarten Marderhund und Waschbär längst Fuß gefasst und breiten sich weiter aus. „Diese eingewanderten Arten werden regelmäßig bei Einzeljagden erlegt - und das ist auch erwünscht“, sagt Stoll. Sie würden nicht in den heimischen Wald gehören und vor allem den Singvogelbestand gefährden. „Nicht zur Jagd freigegeben sind hingegen Dachse und Füchse. Sie fressen die Mäuse und sind wichtig für den Wald.“

Wegen der rückläufigen Wildzahlen kann das Stadtforstamt auch weniger Wild verkaufen. Von den Drückjagden hängen aber einige Tiere in der Kühlhalle des Stadtforstamtes. Das Wild

wird sowohl „in der Decke“ zum Selbsterlegen, aber auch als küchenfertig vorbereitetes Wild angeboten. „Zu beachten ist, dass immer ein ganzes Tier erworben wird“, sagt Angelika Stoll.

Einfacher ist es bis einschließlich 21. Dezember - täglich von 9 bis 16 Uhr außer sonntags - beim Weihnachtsbaumverkauf in der Alten Baumschule in Hinrichshagen. „Hier können ähnlich wie in der Fleischerei alle Wildprodukte einzeln gekauft werden“, sagt Angelika Stoll, die im Stadtforstamt Rostock auch für die Wildvermarktung zuständig ist. Angeboten werden aber auch zugekaufte Fleisch- und Wurstwaren eines Wildhändlers.



Stadforstamtsleiter Jörg Harmuth beim Einsatz der Rückepferde in Stadtweide, hier mit dem 14-jährigen Hannes. Für Waldwanderer sind die Aktionen mit den starken Tieren immer wieder ein Erlebnis.

Rückepferde in Stadtweide im Einsatz

In Stadtweide wurden kürzlich Waldflächen planmäßig durchforstet. Der Holzeinschlag erfolgte über städtische Forstwirte, die Rückung mit Pferden und

Künftig Brückenholz

Spezialmaschinen. Das eingeschlagene Holz wird komplett regional verarbeitet. Eine Besonderheit: Lärchenholz wird dabei bereitgestellt für die Warnemünder Bahnhofsbrücke, deren Erneuerung durch das Tiefbauamt im Frühjahr 2022 geplant ist. Bereits vor zehn Jahren war der komplette Belag der historischen Brücke mit Holz direkt aus dem städtischen Wald modernisiert worden.

Nach drei Stürmen 2022: Aufräumarbeiten im Küstenwald

Revier Torfbrücke ist glimpflich davongekommen. Revierleiter Stefan Schlüter hat keine Angst um die Zukunft des Küstenwaldes.

Von Katharina Ahlers

Rostocker Heide. Stefan Schlüter steht im Küstenwald und blickt auf eine umgekippte Fichte. „Der Stamm hat gehalten“, sagt der Förster. Er zeigt auf eine Pfütze am Wurzelsteller. „Im Normalfall ist die Wurzel fest im Boden. Wenn es unten zu weich ist, kann sich die Wurzel nicht mehr richtig festhalten.“ Schädigungen, die durch die ersten beiden Stürme dieses Jahres entstanden waren, haben die Situation der Fichte verschlechtert. Mit dem letzten großen Sturm „Zeynep“ hat es den 26 Meter hohen Baum schließlich aus dem Boden gerissen. „Derzeit ist unsere Arbeit so ein bisschen Katastrophenmanagement“, sagt Schlüter. Im November habe es den ersten Wind gegeben – Anfang Januar haben die Forstleute mit den Aufräumarbeiten begonnen. „Am 30. Januar kam dann das nächste Ungemach über uns. Direkt am 31. Januar haben wir erneut mit den Aufräumarbeiten begonnen und Mitte Februar kam der neue Sturm.“

Auch die Bäume, die stehen geblieben sind, hat es erwischt. Der Waldboden ist voller Äste und Zweige. Nun gilt es erneut, die umgekippten Bäume und das abgebrochene Holz schnell zu beräumen. „Sicherlich ist beim Zerbrechen was verloren gegangen, aber das ist immer noch prachtvolles Bauholz.“ Liegenlassen könne man die Stämme so oder so nicht – sie werden sonst schnell zur Brutstätte für den Borkenkäfer. Der 54-Jährige blickt sich um. „Hier kommt man mit den Maschinen nicht hin. Das ist reine Handarbeit, hier ist man schon wieder zwei Tage verhaftet mit zwei Mann.“ Forstarbeiter Peter Schiweck befestigt Seile an einem umgekippten Baum. „Bei einer Fichte brauchen wir schon etwas länger. Die hat deutlich mehr Äste, die entfernt werden müssen. Eine Kiefer geht schneller.“

Das Betreten des Waldes während des Sturms ist sehr gefährlich, doch kaum hat der Wind nachgelassen, haben sich die Forstmitarbeiter auf



Peter Schiweck (l.) und Gerald Hinrichs beräumen die Sturm-schäden.

FOTOS: KATHARINA AHLERS

den Weg gemacht und die Schäden aufgenommen. Die drei großen Stürme seit Jahresbeginn haben hauptsächlich das Nadelholz getroffen, wie der Revierförster erklärt. „Die Fichten hat es ganz schön erwischt – weil die mehr Segelfläche haben. Bei dem Laubholz ohne Blätter pustet der Wind teilweise nur durch.“ Im Sommer seien hingegen Buchen gefährdeter – die haben am meisten Blätter. Den Gesamtschaden seit Jahresbeginn schätzt Schlüter auf 1500 Festmeter. Auch wenn viel beräumt werden muss – der Schaden im Revier Torfbrücke hält sich in Grenzen. „Das sind Peanuts, wenn man vergleicht, was die Nachbarreviere ereilt hat.“

Schlüters Revier erstreckt sich über 1800 Hektar von Graal-Müritz bis zu Heiligensee/Hüttelmoor bei Markgrafenheide und bis Gelbensande. „Früher war das Gebiet so groß, dass der Förster am Tag fußläufig überall mal gewesen ist. Heute fährt man täglich 40 Kilometer mit dem Auto und ist nicht überall gewesen“, sagt er. Seit 25 Jahren arbeitet er beim Stadtforstamt. Für den Rostocker ein Traumjob. „Ich wollte das immer schon machen.“

Das Arbeiten an der frischen Luft gefällt ihm. „Tage, die so schön sind wie heute, kann man nicht im Büro verbringen“, sagt er. „Dann schaut man sich hier alles an. Wenn die Bäume zu dicht stehen, muss man rein und die schlechten oder toten wegnehmen.“ Damit die Forstleute wissen, wie sie arbeiten sollen, markiert

er diese rot. Zu den Aufgaben gehören zudem die Forstwirtschaft, der Jagdbetrieb und die Verkehrssicherheit auf angrenzenden Straßen und Schienen. Auch Wiederaufforstungen und Pflanzaktionen mit Bürgern gehören zum Aufgabengebiet.

„Die Rostocker lieben den Wald“, sagt Schlüter. In den letzten Jahren habe die Besucherzahl deutlich zugenommen. „Am Sonntag war ein herrlicher Tag, die Sonne hat geschienen, der Parkplatz war voll wie zur Hochsaison“, sagt er. „Das sind vielleicht auch ein wenig die Auswirkungen von Corona. Der Wald ist erholsam ohne Ende, das Grün beruhigt.“ Nun stehe der Frühling in den Startlöchern. „Die Buchenknospen werden dick, die Haselnuss blüht seit Anfang Januar. Bald kommen richtig

schöne hellgrüne Blätter an der Buche.“

Vorstellen, etwas anderes zu machen, kann er sich nicht. „Es wird nie langweilig, bleibt immer spannend. Selbst wenn es mal nicht so gut läuft – dann fährt man zum Strand und blickt aufs Meer – der Abschnitt geht ja auch zum Revier.“ Der hellblaue Himmel, das dunkelblaue Meer, der helle Strand, die weißen Buchenstämme und bald ein sattes Grün an den Bäumen – Schlüter liebt die Kulisse. Um die Bäume in erster Reihe an der Küste macht er sich wenig Sorgen. „Die kleinen Küstenkinder haben schon oft Wind gesehen und sich angepasst“, sagt er. „Die wachsen keine 30 Meter hoch, sondern bleiben flacher, haben kleinere Baumkronen und machen eine ver-

nünftige Windschur.“ Jedoch liegen auch am Strand umgekippte Bäume. Meist haben sich diese direkt an der Abbruchkante befunden und sind mit heruntergebrochen.

„Xaver“ 2013, „Felix“ 2015 und nun drei Stürme direkt zu Jahresbeginn: Die Unwetterereignisse nehmen zu. Weitere Probleme für den Wald sind die Niederschläge – zu viel schadet der Bodenhalten, zu wenig führt zum Austrocknen – sowie Insekten und Käfer. Dennoch macht sich Stefan Schlüter keine Sorgen um die Zukunft des Küstenwaldes. „Natürlich gibt es ein paar Wehwehchen, aber die haben alle. Und bei uns sind die nicht so schlimm wie bei anderen.“ Die klimatischen Bedingungen seien gut. „Hier haben wir ein leicht moderates Klima, feucht und kühl“, sagt er. „Dass Bäume bei starken Winden umfallen, gab es schon immer. Aber das ganze restliche Gerüst steht doch.“ Hinzu komme, dass die Rostocker Heide privilegiert sei. „Hier an der Küste haben wir kein richtiges Wasserdefizit. Im Süden Mecklenburgs und in Brandenburg gab es richtige Dürren.“

Wichtig sei, breit aufgestellt zu sein. „Da keiner weiß, wie das weitergeht, ist man schlau, wenn man den Wald divers gestaltet. Schön bunt mit vielen Baumarten – und dann hofft, dass der Baum dabei ist, dem die Bedingungen passen.“ Ein Mischwald sei zudem schön anzusehen – auch für die vielen Spaziergänger in der Rostocker Heide.

„Die Fichten hat es ganz schön erwischt – weil die mehr Segelfläche haben. Beim Laubholz ohne Blätter pustet der Wind nur durch.“

Stefan Schlüter Revierleiter



Diese Fichte hat es komplett enturzelt: Stefan Schlüter betrachtet die Schäden im Wald.

Ruhe Forst in der Rostocker Heide erweitert

Von Nicolas Bahr | 07.04.2022,05:00 Uhr

Der Tod ist verbunden mit Trauer, aber auch mit Entscheidungen. In der Rostocker Heide bietet sich nun für mehr Bürger die Möglichkeit, geliebte Menschen im Wald beisetzen zu lassen. Das sind die Vor- und Nachteile.



Bereits 2006 wurde der Ruhe Forst in der Rostocker Heide in Betrieb genommen. FOTO: NICOLAS BAHR



Der Andachtsplatz ist mit einem Urnentisch und Sitzbänken ausgestattet. FOTO: NICOLAS BAHR

Mehr und mehr Menschen lassen sich im Wald bestatten, ganz naturnah und unberührt. Damit auch allen Anfragen bezüglich einer Beisetzung im Rostocker Ruhe Forst in Wiethagen nachgekommen werden kann, brauchte es jedoch allmählich mehr Platz. Dieser wurde nun mit einer zweiten Erweiterung der Waldfläche für Bestattungen in der Rostocker Heide geschaffen. "Seit 2017 wurde die Erweiterungsfläche vorbereitet", schildert der zuständige Revierförster Sven Ahrens, als er am Mittwochvormittag die neue und gut zu erreichende Fläche präsentierte, die sich direkt an den bestehenden Ruhe Forst anschließt. Unter anderem wurde ein komplett neuer Andachtsplatz mit Urnentisch und Sitzbänken geschaffen. 2020 ging die Fläche bereits "relativ unbemerkt" in Betrieb, sagt der Förster. Mittlerweile seien dort auch schon mehrere Menschen bestattet worden.

Mehr als 20.000 Euro flossen dafür in die Instandsetzung des Waldstücks, sagt der stellvertretende Leiter des Rostocker Forstamts, Burkert Brosin. Auf der rund zehn Hektar großen Fläche stehen dadurch nun jedoch auch knapp 1200 neue Bestattungsbäume zur Verfügung, an denen bis zu mehrere Menschen beigesetzt werden können. Eine einfache Grabstätte im Rostocker Ruhe Forst sei bereits ab 475 Euro zu haben, sagt Brosin. Für besonders außergewöhnliche Plätze können jedoch auch bis zu 8000 Euro anfallen, das sei jedoch die Ausnahme. Hervorzuheben sei jedoch, dass ein Nutzungsrecht von 98 Jahren erworben wird, was eine gewisse Sicherheit mit sich bringe, erklärt Brosin.

In den vergangenen Jahren hätte Sven Ahrens zudem mitbekommen, dass die Verarbeitung der Trauer um geliebte Menschen im Ruhe Forst teils anders vonstatten geht, erklärt der Revierförster. Trauerzeremonien können dort nämlich sehr individuell gestaltet werden. Er hätte sogar schon erlebt, dass Angehörige direkt neben der Grabstätte ein Picknick veranstalten. Auch eine Trauergemeinschaft von 200 Menschen mit Musikern hätte es schon gegeben. „Alles ist hier aber natürlich nicht gestattet" gibt Ahrens zu bedenken. Unter anderem auf Grabbeilagen müsste größtenteils verzichtet werden, eine Blume in oder an die Grabstätte zu legen, sei aber natürlich kein Problem. Auch Grabeskerzen seien im Ruhe Forst in der Rostocker Heide nicht gestattet. „Feuer und Wald verträgt sich nicht so gut": sagt Ahrens. Das ginge einigen Angehörigen natürlich gegen den Strich, aber der Ruhe Forst sei eben immer noch ein recht normaler Wald, erklärt Burkert Brosin. Dessen sollte sich jeder bewusst sein, denn die Wege zur jeweiligen Grabstätte können ab und zu auch einige Hindernisse aufweisen, gerade für ältere Menschen. Das zu ändern würde jedoch dem Charakter des Ruhe Forstes nicht gerecht werden, weshalb er es nicht für sinnvoll halte, weitere Maßnahmen zur Sicherung des Waldstückes einzuleiten. Der Ruhe Forst soll schließlich ein Wald bleiben und kein klassischer Friedhof werden.

Die letzte Ruhe unter den Baumwipfeln der Rostocker Heide: Das sind die Angebote des RuheForst



Statt Grab mit Stein auf dem städtischen Friedhof wählen immer mehr Menschen den Wald als letzte Ruhestätte: Fast 3000 Menschen liegen im RuheForst in der Rostocker Heide begraben. Die OSTSEE-ZEITUNG war vor Ort. Was Angehörige bei den „Gräbern“ in der freien Natur beachten müssen – und was sie kosten.

Beratung im Wald: Antje Arndt (Sachbearbeiterin beim RuheForst) und Jörg Harmuth (Amtsleiter)

© Quelle: Frank Söllner

Wiethagen. Die trockenen Äste knacken unter den Schuhen, die ersten Blätter an den Bäumen flattern im Wind. Hier im Wald haben bereits 2826 Menschen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Und dennoch erinnert nichts an einen Friedhof: Es gibt keine Grabsteine und keine Blumenbeete. Lediglich kleine Namensschilder an Baumstämmen erinnern an Personen, deren Urnen hier begraben liegen.

Der RuheForst in der Rostocker Heide ist der jüngste von den fünf RuheForsten in MV. Weitere befinden sich in der Stadt Usedom, in Sietow, Schwerin und auf Rügen. Die ersten Urnen wurden in der Rostocker Heide im Jahr 2006 beigesetzt – damals waren es nur zehn. Und die Nachfrage steigt: Die Fläche des Friedhofs wurde 2020 um acht Hektar erweitert – und somit verdoppelt. Laut einer Studie aus dem Jahr 2019 der Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas liegt der Wunsch nach einer Baumbestattung deutschlandweit bei 19 Prozent.

Urnen sind vor Waldtieren sicher

Doch wie genau sehen die „Gräber“ im Wald aus? Im RuheForst ist nicht die Rede von „Grab“, sondern von „Biotop“. Ein Baum, ein Findling oder ein Baumstumpf ersetzen dann den Grabstein. Es gibt außerdem zwei verschiedene Biotop-Arten: Gemeinschafts- und Familienbiotop. Bei einem Gemeinschaftsbiotop können ein oder mehrere Urnenplätze erworben werden. Allerdings haben Interessierte dann keinen Einfluss darauf, wer auf den restlichen Plätzen beigesetzt wird. Bei einem Familienbiotop erwirbt eine Familie alle zehn Urnenplätze zusammen und besitzt somit einen eigenen Baum. Die Grabstätten können dann für die Familie und Freunde über mehrere Generationen genutzt werden. Wer alleine liegen möchte, kann ein Familienbiotop erwerben – muss dann aber auch den vollen Preis zahlen. Im Rostocker RuheForst gibt es derzeit 650 Die Urnen liegen 80 Zentimeter tief begraben. Und entgegen der Sorge vieler sind die Urnen vor Ausgrabungen durch Tiere sicher, so Forstamtsleiter Jörg Harmuth.

Kosten für Biotop sind abhängig von der Lage

Interessierte können auch zu Lebzeiten schon eine Stelle aussuchen – „die müssen sie dann aber auch direkt bezahlen“, sagt Antje Arndt, Sachbearbeiterin im RuheForst. Wer jetzt ein Biotop erwirbt, dem gehört es bis zum 31. Dezember 2119 – also etwa 97 Jahre. Außerdem gibt es verschiedene „Wertstufen“. Der Preis ist auch von der Lage und „Naturausstattung“ abhängig. Das bedeutet: „Je dicker und hochwertiger der Baum, desto teurer ist es“, so Arndt. Aber auch ein Findling sei etwas Besonderes und könne daher etwas mehr kosten. Wer sich beispielsweise ein Familienbiotop in der Wertstufe IV („herausragende Naturausstattung“) aussucht, der bezahlt 8000 Euro. Am billigsten ist die Beisetzung in einem Gemeinschaftsbiotop mit der Wertstufe I („durchschnittliche Naturausstattung“): Diese kostet 475 Euro.

Zum Vergleich: Bei einer Nutzungsdauer von 20 Jahren kostet eine Erdbestattung auf den Friedhöfen in Rostock mit Sarg 940 bis 3700 Euro und eine Urnenbestattung 450 bis 4140 Euro. Die Gebühren für die Bestattung und Beisetzung liegen bei einer Sargbeisetzung bei mindestens 560 Euro und bei einer Urnenbeisetzung bei mindestens 190 Euro. „Auf die Jahre gezählt, ist die Bestattung hier also günstiger als auf einem städtischen Friedhof“, sagt Arndt.

Besucher müssen mit „waldtypischen Gefahren“ rechnen

Im Rahmen der Beisetzungen können im Wald auch Trauerfeiern begangen werden, diese kosten nicht extra. Was Harmuth aber betont: „Der Wald muss Wald bleiben“. Angehörige dürfen keine Blumen am Grab niederlegen. „Es kommt vor, dass manche Familien den Baum bis zum Wipfel schmücken“, erzählt Arndt. Das müsse dann weggeräumt werden.

Angehörige können die Urnen außerdem auch selbst gestalten und bemalen, sie müssen in jedem Fall aber biologisch abbaubar sein. Ferner sollten Besucher auch mit „waldtypischen Gefahren“ rechnen, wie etwa mit herunterfallenden Ästen.

In der Rostocker Heide liegen vor allem Menschen aus der Hansestadt und MV begraben. Doch auch Personen aus Österreich, der Schweiz und Spanien haben hier ihre letzte Ruhe gefunden. „Sie haben hier gerne Urlaub gemacht – und wollten zurückkehren“, sagt Arndt.

Von Julia Kaiser

Rostocker Forst auf aufsteigendem Ast

Laut Jahresbericht gibt es derzeit doppelt so viel Zuwachs an Holz wie es verbraucht wird

Nicolas Bahr

Gleich drei Geburtstage feierten Rostocker Politiker und Bürger am Freitagvormittag in der Rostocker Heide. Denn neben dem 770-jährigen Jubiläum des Rostocker Forstes standen auch der 230. Geburtstag der Rostocker Forstwirtschaft und das 30-jährige Bestehen des lokalen Forstamtes an. Zelebriert wurde das Dreifachjubiläum mit einer groß angesetzten Waldbegehung und der alljährlichen Überreichung des Forstberichtes an die Rostocker Bürgerschaftspräsidentin Regine Lück (Linke).

„Ich finde, wir haben jeden Grund, hier heute dreifach zu feiern“, sagte Lück gleich zu Beginn der sogenannten Waldbereisung, an der auch viele Mitglieder der Rostocker Bürgerschaft sowie Umweltsenator Holger Matthäus (Grüne) teilnahmen. Es wurden mehrere Projekte vorgestellt, die künftig im Rostocker Forst umgesetzt werden sollen, und über den allgemeinen Zustand des Waldes diskutiert. „Am Schnatermann wird vielleicht ein Aussichtsturm gebaut“, erläuterte Matthäus kurz und knapp eines der möglichen künftigen Vorhaben. Um das Gebiet als touristisches Ziel zu beleben, sei das womöglich der richtige Weg. „Es gibt auch schon einen Interessen“, sagte der Umweltsenator.

„Wir wollen hier keinen



Am Freitag wurde der Forstbericht 2021 von Forstamtsleiter Jörg Harmuth (v.r.), im Beisein von Umweltsenators Holger Matthäus (Grüne), an Bürgerschaftspräsidentin Regine Lück (Linke) überreicht. Foto: Nicolas Bahr

zweiten Karls Erdbeerhof haben“, gab Forstamtsleiter Jörg Harmuth zu bedenken. Bisher seien die Rostocker Waldgebiete durch den Tourismus stark belastet worden. Am Schnatermann werde nun rasch ein nachhaltiger Tourismus benötigt.

Was damit gemeint sein könnte, verdeutlicht das Projekt Bürger für Bäume, das im Oktober dieses Jahres zum nächsten Mal stattfinden soll. Dabei handelt es sich um eine gemeinsame Pflanzaktion der Stadt Rostock in Zusammenarbeit mit dem Zoo,

an der sich jeder Interessierte beteiligen kann. Dafür stünde nun eine neue Fläche zur Verfügung, die jedoch erst noch geräumt werden muss, sagte Harmuth. Derzeit wird das Gebiet noch von dem giftigen Adlerfarn überwuchert.

Davon abgesehen befände sich der Wald jedoch in einem guten Zustand, heißt es im alljährlichen Forstbericht, der im Zuge der Waldbegehung veröffentlicht wurde. Es hätte eine leichte Verbesserung in diesem Bereich durch die Niederschläge und

kühlen Wintertemperaturen im Jahr 2021 gegeben. Zudem gebe es derzeit rund doppelt so viel Zuwachs an Holz, wie verbraucht wird.

Dass sich der Rostocker Wald in eine positive Richtung entwickelt, denken auch die derzeitigen und ehemaligen Rostocker Umweltsenatoren, die am Freitag in ihrer Gesamtheit bei der Waldbegehung vertreten waren. Karin Jens (CDU), Rostocker Umweltsenatorin von 1994 bis 2001, zeigte sich beeindruckt davon, was Forstamtsleiter Jörg Harmuth in

seiner 30-jährigen Amtszeit alles geschaffen hat. Holger Matthäus konnte sich dem nur anschließen: „Es wurde viel renaturiert in den vergangenen Jahren.“

Für Matthäus war die diesjährige Waldbereisung die letzte ihrer Art für ihn als Senator. Da er nicht erneut für das Amt kandidiert, wird er künftig nur noch als interessierter Bürger daran teilnehmen. Er würde sich jedoch freuen, wenn er auch nach seiner Zeit als Umweltsenator ein gern gesehener Gast im Rostocker Forst bleibt.



Mit über 6000 Hektar Waldbesitz zählt die Hansestadt Rostock zu den fünf waldreichsten Kommunen in Deutschland.

FOTO: DIETMAR LILIENTHAL

Nach Corona-Jahr 2021: Der Wald kann aufatmen

Trotz Klimawandel geht es für Bäume in Rostocker Heide wieder leicht bergauf

Von Julia Kaiser/dpa

Rostocker Heide. Der Zustand des Waldes in der Rostocker Heide hat sich leicht verbessert. In Schulnoten ausgedrückt, würde Forstamtsleiter Jörg Harmuth dem Wald eine gute Drei geben. Grund für die Verbesserungen seien die vielen Niederschläge und die vergleichsweise tiefen Temperaturen im Winter, sagte Harmuth am Freitag bei der traditionellen Waldbereitung.

Diese Einflüsse hätten die Folgen von drei Dürrejahren in Folge ein wenig ausgleichen können. Dies betreffe insbesondere das Grundwasser. Die Gesundheit von Birken, Kiefern, Erlen und Tannen stelle sich deutlich besser dar. Dagegen seien bei Buchen, Eichen und Fichten weiter Probleme zu beobachten. Umweltsenator Holger Matthäus (Grüne) verweist auf das maritime Klima. „Auch wenn der Klimawandel den Wald bedroht, haben wir das Absterben des Waldes hier nicht erlebt“, so Matthäus.

Laut Harmuth ist die Rostocker Heide seit dem Jahr 2000 FSC-zertifiziert. Jährlich würden rund 30 000 Bäume angepflanzt, etwa zehn Mal so viele würden durch natürliche Verjüngung nachwachsen. Etwa

12 000 Festmeter Holz würden dem Wald pro Jahr entnommen, der jährliche Holzzuwachs sei etwa doppelt so hoch.

Doch auch der Wald blieb im zweiten Corona-Jahr nicht von der Pandemie verschont: Denn der massive Tourismus im vergangenen Jahr hat die Gebiete stark beansprucht. Der Grund: Die Lockdowns und Reisen im „eigenen Land“ führten zu deutlich mehr Waldbesuchern – und damit auch zu mehr Verschmutzung und Missachtung der Regeln. „Touristen haben ihr Wohnmobil überall geparkt und Müll hinterlassen“, sagt Harmuth.

Dennoch soll in der Rostocker Heide ein Hotspot für Touristen her. Um das Gebiet für Gäste aufzuwerten, gebe es bereits mehrere Ideen. Eine davon: der Bau eines Aussichtsturms. Das Ausflugsziel solle den Wald vom Tourismus „entlasten“ und ihn besser bündeln. „Alles, was mehr als zwei Beine hat,

braucht auch einmal seine Ruhe“, so der Amtsleiter. Der Turm biete eine Aussicht über den Wald, die Stadt, den Hafen – „möglicherweise können die Gäste auch bis nach Dänemark schauen“, so Harmuth.

Die Idee sei, dass ebendieser Aussichtsturm nur mit dem Fahrrad und dem Schiff zu erreichen sei. Das Highlight fördere so indirekt die Wirtschaft: „Mit dem neuen Ausflugsziel erhalten die Fahrgastschiffe einen zusätzlichen Stopp“, sagt Harmuth.

Doch neben Fahrrad und Schiff sollen Besucher der Rostocker Heide auch eine Bahn nutzen können. Seit Jahren gibt es Pläne, zwischen Rô-

vershagen und Graal-Müritz einen Haltepunkt in Wiethagen zu bauen. „Wir sind mit der Deutschen Bahn im Gespräch“, sagt Heiko Tiburtius, Leiter des Tiefbauamtes der Hansestadt Rostock. Gemeinsam mit der Bahn habe die Stadt nun den genauen Standort präzisiert. Eine Vorplanung seitens der Bahn soll die tech-

nischen Fragen klären sowie die Kosten benennen. „Wir glauben, dass wir das Ergebnis möglicherweise im nächsten Jahr vorliegen haben“, so Tiburtius. Dann bräuhete es noch das grüne Licht von der Bürgerschaft.

Die Hansestadt Rostock übernimmt als Auftraggeberin die Kosten. Was noch offen ist: mögliche Fördermittel. „Sobald wir den Auftrag der Bürgerschaft haben, möchten wir mit Land und Bund sprechen, um Fördermittel herbeizuschaffen“, sagt Tiburtius.

Mit über 6000 Hektar Waldbesitz zählt die Hansestadt zu den fünf waldreichsten Kommunen in Deutschland. Mit der Tour im Revier Schnatermann fand die Waldbereitung in diesem Jahr nicht nur zeitgleich zum 30-jährigen Bestehen des Stadtforstamtes statt, sondern auch zum Kauf der Rostocker Heide vor genau 770 Jahren.

Der Baumbestand setzt sich laut Harmuth zu 55 Prozent aus Laubbäumen und 45 Prozent aus Nadelhölzern zusammen. 19 verschiedene Nadel- und 44 Laubbauarten seien in dem weitläufigen Gebiet zu finden. Fast 20 Prozent aller Bäume seien älter als 100 Jahre, gut 40 Prozent älter als 80 Jahre.

„Touristen haben ihr Wohnmobil überall geparkt und Müll hinterlassen.“

Jörg Harmuth, Forstamtsleiter

Zwei Abschnitte des Küstenwaldes werden geschützt und aufgeforstet

Von Maria Pistor | 23.05.2022, 17:03 Uhr

Im Küstenwald besprechen Revierförster Christoph Willert (v.l.), Mathias Ehlers vom Umweltausschuss des Ortsbeirates Warnemünde und Stadforstamtsleiter Jörg Harmuth Maßnahmen zu dessen Schutz.

FOTO: MARIA PISTOR



Die Warnemünder und Urlauber lieben den Küstenwald Stoltera. Deshalb ist dieser bei Wind und Wetter einem hohen Besucherdruck ausgesetzt. Seit Corona-Zeiten hat sich das verschärft. Darauf soll jetzt reagiert werden.

Der hohe Besucherdruck im Küstenwald Stoltera in Warnemünde hinterlässt deutliche Spuren und viele Schäden an den Wurzeln einiger Bäume in diesem wichtigen Grünstreifen am Meer. Darum und wie der Wald geschützt werden kann, ging es bei einem Lokaltermin mit Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth, Revierförster Christoph Willert und Mathias Ehlers vom Umweltausschuss des Ortsbeirates Warnemünde. „Die vielen Feinwurzeln der Bäume werden durch die starke Frequentierung der Besucher zertreten“, so Forstamtsleiter Harmuth. Revierförster Christoph Willert ergänzt: „Normalerweise schützen wir Bäume vor dem Fraß durch Tiere. In diesem Falle müssen wir die Bäume vor den vielen Menschen schützen.“

Einzäunen und Nachpflanzen noch in diesem Jahr

Deshalb soll das Problem nicht auf die lange Bank geschoben, sondern noch in diesem Jahr gehandelt werden. „Wir wollen an zwei Stellen Trampelpfade auf einer Fläche von jeweils 200 Quadratmetern anlegen und einzäunen“, kündigt Harmuth an. Damit sei ein wichtiges Anliegen verbunden: Die Aufforstung an diesen zwei Abschnitten des Naturschutzgebietes mit Flora-Fauna-Habitat-Status.

„Wir machen das richtig schick mit Weißdorn und Sanddorn. In der Einzäunung entsteht die zukünftige Waldgeneration“, so Willert. Laut dem Revierförster haben die neuen Bäume im Innern der geschützten Fläche dann Ruhe zum Anwachsen. Und der Weißdorn garantiere, dass dort niemand über die Zäune klettere.

Vor der Begehung des Küstenwaldes sichten Stadforstamtsleiter Jörg Harmuth (v.l.), Mathias Ehlers vom Umweltausschuss und Revierförster Christoph Willert noch einmal die Abschnitte auf der Karte.

FOTO: MARIA PISTOR



Die Maßnahme sei von großer Bedeutung, denn "dieser Wald muss als Erstes die Gewalten der Natur abfangen", so der Forstamtsleiter. Das seien die erste Schritte, um den Wald zukunftsfähig zu machen. Beim Nachpflanzen wollen die Förster heimische Sorten und teilweise auch Exoten wählen. "Wichtig bei der Verjüngung des Waldes ist allerdings, dass sie unbegehrbar gemacht werden", sagt Willert.

Reitwege und Strandzugänge bleiben erhalten

Beim Einzäunen der beiden Flächen für mindestens fünf Jahre bleiben die Strandzugänge und Reitwege erhalten. So würden die Menschen immer noch an ihre Ziele kommen, müssten dafür allerdings ein paar Schritte mehr in Kauf nehmen. Ob dafür noch Hinweisschilder aufgestellt werden sollen, das befindet sich derzeit noch in der Überlegungsphase. Mathias Ehlers vom Umweltausschuss des Warnemünder Ortsbeirates liegt dieser Wald sehr am Herzen. „Ich finde es wichtig, dass auch die Bürger an dieser Aktion beteiligt werden“, sagt der Warnemünder.

Buchen verdrängen die wenigen Eichen

Ein weiteres Problem ist, dass vielleicht die eine oder andere Buche weggenommen werden muss, weil die Eichen wegen den Buchen zu wenig Licht bekommen. „Die Buche verdrängt andere Bäume gnadenlos“, so Willert. Welche Maßnahmen zum Schutz des Küstenwaldes genau erfolgen sollen, das werde das Forstamt im Ortsbeirat Warnemünde vorstellen, kündigen der Forstamtsleiter und der Revierförster an.

Eine Beteiligung sei auf verschiedene Weise möglich, beim Pflanzen der Bäume oder auch beim Sponsoring .

Warnemünde bereit für Feriengäste

Tourismusdirektor Matthias Fromm ist mit Polizei, Forstamt, Strandvogt und Bäderdienst auf die Feriensaison eingestellt

María Pistor

Es ist ein Foto mit Symbolwirkung am Strand von Warnemünde. Tourismusdirektor Matthias Fromm, Forstamtsleiter Jörg Harmuth, Revierleiter Stefan Damrath und der neue Strandvogt Stefan Bischoff stehen am Mittwoch, 22. Juni, einträchtig nebeneinander. Das steht für geballte Power. „In eineinhalb Wochen beginnen in Mecklenburg-Vorpommern die Ferien, wir sind auf die Saison vorbereitet“, sagt Fromm und betont: „Wir möchten, dass unsere Gäste hier einen sorgenfreien Urlaub erleben können.“ Und dafür sei es wichtig, dass das Thema Sicherheit am Strand und in den Seebädern und die Einhaltung der neuen Strandsatzung durchgesetzt werde.

Dafür gibt es seit dem 1. Mai einen neuen Mann für die Ostseebäder: Er heißt Stefan Bischoff und ist der neue Strandvogt. „Es gibt an den Aufgängen 27 und 28 Probleme zwischen FKK-Fans und Hundebesitzern“, sagt er. Bischoff setzt auf Freundlichkeit. Aber auch auf Konsequenz.

Vor allem beim Thema Wildpinkeln kennt er keine Gnade. „Da greife ich gleich durch, da gibt es keine Verwarnung, sondern sofort eine Anzeige“, sagt der Vollzugsbeamte vom Kommunalen Ordnungsdienst KOD. Auch Wildcampen in den Dünen, Feuer machen und Grillen an Stellen, wo es nicht gestattet ist, ahndet er.

Immer im Schulterschluss mit Polizei, dem Forstamt, der Tourismuszentrale und dem



Sie setzen auf mehr Ordnung und Sicherheit in Warnemünde und den anderen Seebädern: Forstamtsleiter Jörg Harmuth (v.l.), Tourismusdirektor Matthias Fromm, Revierleiter Stefan Damrath und Strandvogt Stefan Bischoff.

Foto: María Pistor

Sicherheitsdienst JM Security von Jens Michael, der den Dienst von 17 bis 23 Uhr übernimmt. „Die leisten einen guten Job“, bescheinigt Bischoff. Er arbeitet auch eng mit den Polizeirevieren in Lichtenhagen und Markgrafenheide zusammen.

Tourismusdirektor Fromm ist froh, dass der neue Strandvogt als Vollzugsbeamter mehr Kompetenzen als alle Vorgänger hat. „Früher waren die Strandvögte unverschuldet zahnlose Tiger, das Problem ist zum Glück geheilt“, sagt Fromm. Alle 14 Tage sitzen alle Partner für Ordnung und Si-

cherheit zusammen und sprechen über die Lage und anstehende Probleme.

Dadurch ist auch zu Pfingsten herausgekommen, dass über soziale Netzwerke zu einem nicht angemeldeten Festival an den Strand geladen wurde. „Das konnten wir gemeinsam mit den Sicherheitskräften noch unterbinden“, so Fromm. Und auch Revierleiter Stefan Damrath betonte, dass sich so etwas wie die geplante Pfingstparty bei den Betroffenen rumspreche und das schrecke ab.

Damrath ergänzte, dass er auf die Saison eingerichtet sei.

„Momentan haben wir sechs Beamte, und ab 4. Juli kommen fünf weitere Frauen und Männer dazu, dann wird Warnemünde auch wieder nachts bestreift“, sagt der leitende Beamte aus Lichtenhagen.

Auch auf die Kreuzfahrtsaison ist er vorbereitet, hier gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der Bundespolizei. Was ebenfalls bestellt ist: „Unser Bäderdienst ist teilweise auch mit E-Bikes unterwegs, wir erwarten die täglich, die Helme und anderes Zubehör sind bereits da“, so Damrath. Im KOD gibt es bereits solche Räder, die Mitarbeiterinnen Josefine

Weger und Heidi Busch nutzen sie bereit.

Für das Thema Küstenwald und die 6000 Hektar große Heide sind Forstamtsleiter Jörg Harmuth und seine Crew zuständig. In Harmuths Zuständigkeit fallen vor allem die Natur-Pur-Teile. „Die Naturbereiche der Heide sollen erlebbar sein“, sagt er und betont, dass die Rostocker Heide seit 1252 der Stadtbevölkerung gehört. „Dennoch verbietet das Forstrecht illegales Zelten, Vermüllung, Feuer am Strand sowie Enduros oder Quads in der Heide“, sagt er. „Solche Delikte strafen wir ab,

das kann schon ziemlich teuer werden“, sagt er. Außerdem gehört der Küstenwald in Warnemünde in seinen Bereich.

Die Masse nutzt laut Harmuth den Wald und die touristische Infrastruktur vernünftig, aber in der Corona-Zeit gab es auch so ein „Mallorca-Klientel“, welches sich an keine Vorgaben halten wollte. „Das muss in diesem Jahr deutlich besser werden“, hofft Harmuth und mit diesem Schulterschluss zwischen allen Ordnungshütern und der Tourismuszentrale kann das etwas werden.

Aus dem Wald in den Ofen

Das Gas ist knapp, das Öl ist teuer – viele Rostocker wollen daher im Winter vermehrt mit Holz heizen

Anne Luttermann

Was zum Beginn der Corona-Pandemie Mehl und Klopapier waren, scheint jetzt das Brennholz zu sein: äußerst begehrte Mangelware. Die Nachfrage nach Brennholz ist in den vergangenen Monaten stark gestiegen. Der Ukraine-Krieg und die Sorge um die Energieversorgung haben in Deutschland für einen Ansturm auf das Heizmaterial gesorgt. Auch in Rostock wird das Holz knapp.

„Die rechnen uns die Bude ein“, bestätigt Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Die Nachfrage könne das Forstamt nicht decken. Alle, die in der Rostocker Heide ihr Holz selbst aus dem Wald holen wollen, werden auf eine Warteliste gesetzt. Und die sei in allen vier Revieren sehr lang. „Ab 1. Oktober beginnt dann die Saison“, so Harmuth. Erst wenn die Vegetationsperiode vorbei sei, werden die Laubbäume geschlagen. Im vergangenen Jahr wurden 322 so genannte Selbstwerber im Wald eingewiesen. Diese Privatpersonen haben um die zirka 700 Raummeter Holz erworben.

Die Masse an Holz aus der Heide gehe jedoch in die Industrie. „Das ist ja auch der Sinn einer nachhaltigen Holzwirtschaft“, so Harmuth. Und sie können ja auch nicht mehr Holz aus der Heide rausholen als nachwächst. „Etwa 3,2 Festmeter Holz können pro Jahr und Hektar Fläche genutzt werden“, so Harmuth. Im Jahr kommen etwa 12000



Der Holzverkauf spielt für Jörg Harmuth und das Stadtforstamt das Geld ein, das zur Aufforstung gebraucht wird. Foto: Georg Scharnweber

bis 14000 Festmeter zusammen. Der Holzeinschlag finde aber nur da statt, wo es in der Heide nötig sei wie bei kranken Bäumen.

Im Baumarkt Bauhaus in Schutow können Rostocker hingegen noch Brennholz kaufen. „Gegenwärtig können wir den Kunden trotz einer überdurchschnittlich hohen Nachfrage noch Brennholz mit Herkunft aus nachhaltig bewirtschafteten und zertifizierten Wäldern Europas in begrenztem Umfang anbieten“, heißt es vom Unternehmen. Die Preise seien aber in den vergangenen Monaten gestiegen. Über die künftige Preisentwicklung von Brennholz könne das Unternehmen aufgrund der dynamischen

Lage jedoch keine Auskunft geben.

Wer sich jedoch früh genug beim Forstamt auf die Warteliste hat setzen lassen, kann ab Oktober sein Holz aus dem Wald holen. Dafür wird die entsprechende Ausrüstung und ein Motorsägenführerschein gebraucht. „Unsere Mitarbeiter schlagen dann das Holz, danach können die Kunden sich das Brennmaterial direkt aus dem Wald holen“, so Harmuth.

Wie teuer das Holz sein werde, das könne der Forstamtsleiter jedoch noch nicht sagen. Eins ist aber sicher, die Preise werden steigen. Im vergangenen Jahr habe der Festmeter zwischen 500 und 600 Euro gekostet.

Mit Holzdieben habe das Forstamt auch zu kämpfen. „Wir erwischen ab und zu mal welche“, so Harmuth. Und das sei klassischer Diebstahl, das gebe eine Anzeige bei der Polizei. Der Wald sei Eigentum der Stadt Rostock. „Vor allem die Beamten aus Markgrafenheide wissen, wonach sie Ausschau halten müssen“, so der Forstamtsleiter. Es sei auch nicht erlaubt, sich Zweige aus dem Wald zu holen.

Im Angesicht der drohenden Energiekrise plane der Forstamtsleiter mit einer Aufstockung der Kontrollen im Herbst. Nicht nur die Polizei werde während ihrer normalen Streife aufpassen, auch die Mitarbeiter im Amt sowie

Förster und Jäger werden vermehrt nach Holzdieben Ausschau halten.

Wer noch keinen Kamin zu Hause hat, aber nach einer alternativen Heizquelle als der Gasheizung sucht, kann im Schutower Bauhaus noch flüchtig werden. Auch bei Holz-, Pelletöfen und Elektroheizungen sowie Produkte zur externen Stromerzeugung gebe es eine für diese Zeit ungewöhnlich hohe Nachfrage. „Dennoch sind wir natürlich bestrebt, auch weiterhin dieser steigenden Nachfrage bis in die eigentliche Heizperiode hinein entsprechend der jeweiligen Warenverfügbarkeit bestmöglich gerecht zu werden“, teilte das Unternehmen mit.

Ab in den Stadtwald

Am 3. September ist Waldtag in der Rostocker Heide mit 29 Stationen/ Einmalig ist die Holzkohlegewinnung in einem Erdmeiler

Aline Farbacher

Festes Schuhwerk an und ab in den Wald heißt es am 3. September in Rostock. Dann lädt die Stadt an 29 Stationen zwischen Stadtforstamt und Forst- und Köhlerhof zum 11. Waldtag in die Rostocker Heide ein. „Das Thema Wald und Kinder ist bewusst gewählt, weil wir denken, nach den Corona-Jahren ist es ganz gut, wenn man viel mit der jungen Generation macht“, sagt Jörg Harmuth, Leiter des Stadtforstamtes.

Einmalig können Besucher des Waldtages dann auch einen so genannten Erdmeiler bestaunen. In dem auf dem alten Schießplatz aufgebauten Konstrukt wird Holzkohle hergestellt, welche die Rostocker für einen ihrer letzten Grilltage im Herbst ergattern können.

Der Erdmeiler wird am 3. September entzündet. Anders als der auf dem Köhlerhof stehende Teerschmelofen stellt der Erdmeiler die ursprüngliche Holzkohlegewinnung dar.

„Ich kenne das aus meiner Kinderzeit, wenn wir alte Märchen gehört haben. Das kalte Herz zum Beispiel“, so Harmuth.

Der Erdmeiler mit einem Umfang von sieben mal elf Metern wird von drei Köhlern aus dem Erzgebirge erbaut, sagt Antje Raschke vom Forst- und Köhlerhof Wiethagen. „Da wird die Buche aus der Heide in einem Kegel aufgestapelt. Das Ganze wird mit Erde und Mutterboden abgedichtet“, erklärt Raschke. Löcher sorgen dafür, dass die Sauerstoffzufuhr reguliert werden kann. Rund eine Tonne Holzkohle entsteht so in der Rostocker Heide. Am 11. September zum Tag des offenen Denkmals wird der Erdmeiler dann „geerntet“. „Ernten heißt, dass er dann aufgerissen wird, wenn er abgekühlt ist und dann wird die Holzkohle eingetütet und verkauft“, so Raschke. Der Erlös kommt dem Köhlerhof zugute, so Harmuth.

An den 28 weiteren Stationen können Kinder am Waldtag lernen, wie Waldbrause und Kräutersalze hergestellt werden.

Fingerfertigkeit beim Bogenschießen beweisen oder Traumfänger aus Naturmaterialien basteln. Zudem warten der Entdeckerpfad und eine Hüpfburg, um sich auszupowern.

Doch vor allem sollen die vielen Angebote an diesem Tag dafür sorgen, dass die Rostocker die Landschaft ihrer Heide erleben und dabei noch ein paar Informationen mitnehmen, so Harmuth. Denn „ich kann mich ja nur für diese Landschaft und die historische und aktuelle Nutzung engagieren, wenn ich sie auch kenne“, so Harmuth.

Aktuell leiden die Bäume der Heide jedoch etwas, vor allem die jüngeren – das derzeit heiße Wetter mit Temperaturen weit über 30 Grad Celsius macht ihnen zu schaffen. Extra bewässert wird im Wald „gar nix, das regelt die Natur selbst“, aber Sorgen machen, dass der Wald abbrennen könnte, müssen sich die Rostocker nicht, so der Forstamtsleiter.

„Wir haben immer noch den Vorteil durch das Küstenklima hier und die alten Bäu-



Vor allem Kinder laden Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth (M.), Antje Raschke vom Forst- und Köhlerhof Wiethagen und Martin Boldt von der Tourismuszentrale zum Waldtag ein. Foto: Aline Farbacher

me holen sich das Wasser mit ihrem großen Wurzelsystem aus der Tiefe“, sagt Harmuth. Zudem seien in den vergangenen Wochen die Temperaturen nur ein bis zwei Tage sehr heiß gewesen, bevor dann Regen wieder für Abkühlung sorgte.

Gründe für Brände seien vor allem achtlos weggeschmissene Zigarettenstummel oder ein Feuerchen im Wald. „Das, was wir bei diesen Temperaturen machen können, ist relativ viel kont-

rollieren und präventiv wirksam werden“, so Harmuth.

Der 11. Waldtag ist ein Gemeinschaftsprojekt von Stadtforstamt, Tourismuszentrale Rostock & Warmmünde und Forst- und Köhlerhof Wiethagen. Von 10 bis 15 Uhr können die Stationen entdeckt oder bei Kaffee, Kuchen und Stockbrot auf dem Köhlerhof entspannt werden. Am Stadtforstamt wird zudem gegrilltes Wildschwein angeboten.

Schön wäre es gewesen,

wenn die Besucher des Waldtages direkt mit der S-Bahn in den fast 17 Hektar großen Ruhe Forst gelangen könnten, so Harmuth. Aber der seit Jahren angedachte neue Haltepunkt in der Rostocker Heide lässt weiter auf sich warten, ist aber nicht vom Tisch. Derzeit plant die Deutsche Bahn den Stopp nahe dem Köhlerhof, 2027 sollen dort S-Bahnen halten, so Harmuth. Ob dieser Zeitplan eingehalten wird, ist jedoch noch nicht klar.

Borkenkäfer, Dürrestress: So geht es der Rostocker Heide

Die Bäume erkranken von oben. Das ist an den krallenförmigen Kronen zu sehen.

Von Marvin Wennhold

Rostock. Die lange metallisch-glänzende Stange fällt mit einem lauten „Zong“ zurück in ihr Schloss. Wir sind jetzt mitten im Wald, genauer gesagt in der Rostocker Heide nordöstlich des Stadtzentrums, angekommen. Auf diese Schotterpassagen darf nur noch der Förster mit seinem geländetauglichen SUV rauf – und natürlich Waldarbeiter, Feuerwehr und Co.. Hier sind ab jetzt nur noch Fahrradfahrer und Spaziergänger unterwegs, die die Ruhe und das grüne Ambiente zu schätzen wissen – und genau das soll möglichst lange erhalten bleiben. Doch viele Faktoren erschweren dem Förster und seinen Mitarbeitern diese Aufgabe.

„Wir haben hier ganz sensible Naturräume“, sagt Jörg Harmuth, Forstamtsleiter der Stadt Rostock. Obwohl in diesem Sommer die Vergehungen durch Einheimische und Touristen im Vergleich zu den beiden vergangenen Corona-Jahren deutlich zurückgingen, hat der Wald zu kämpfen: mit der Klimaveränderung und holzliebenden Käfern.

Der Wagen kommt neben einer Lichtung zum Stehen. An diesem Fleck haben sich Waldameisen ein kleines Paradies geschaffen. Ihre großen Hügel sprießen zwischen dem vielen Totholz empor. „Die umgefallenen Bäume sind zum Teil Opfer von Windwurf – also Entwurzelungen durch starke Winde – oder von Käfern geworden.“ Vor allem Fichten, die in großer Zahl in der Heide zu finden sind, bräuchten enorm viel Wasser zum Überleben. Die zunehmende Dürre schwäche diese Baumarten enorm, wie Förster Harmuth erklärt. „Und dann kommt der Borkenkäfer, der als sogenannter Schwächeparasit besonders die geschwächten Arten angreift.“

Und davon gebe es in der Heide genug. „Damals in den 60er und 70er Jahren wurden die Freiflächen, die durch Windwurf entstanden sind, mit Fichten, vor allem aus Nordamerika, zugepflanzt“, sagt Förster Jörg Harmuth. Wegen der Widerstandsfähigkeit und dem ver-



Forstamtsleiter Jörg Harmuth in der Rostocker Heide

FOTOS (2): WENNHOLD, MARVIN

gleichsweise schnellen Holzzertrag, das damals sehr gefragt war. Diese dürregeplagte Baumart wird laut Harmuth nun zum Großteil von Borkenkäfern heimgesucht und im Anschluss von anderen Holz-Nagekäfern.

Doch dieser Verfall könne auch Platz für Neues schaffen – für Veränderung. Das Totholz sei in gewissen Mengen gut für die Böden, das werde zu Humus. „Doch wir räumen einen großen Teil der geschädigten Bäume raus. Vor allem die, die frisch von Borkenkäfern befallen sind – nicht die Stämme, in denen schon die Fressfeinde des Borkenkäfers, also beispielsweise Ameisen eingezogen sind. Sonst würden wir ja die Feinde des Borkenkäfers und deren Quartier gleich mit entsorgen. Das wollen wir ja nicht.“ Diese neu ent-

standenen Freiflächen machen nun Platz für andere Baumarten. „Das ist eine Fläche, wo ich auch mit Eiche arbeiten würde, weil die hier genug Licht bekommt, um nach oben zu wachsen und dann wiederum für Schatten zu sorgen. So eine Eichenbepflanzung wurde an einer anderen Stelle in der Heide schon umgesetzt. Da die Eiche jedoch beim Wild sehr beliebt ist, wie Harmuth erklärt, werden die Stämme mit einem Schutz ausgestattet.“

„Das Mischen der Arten sei wichtig, um mit dem Klima mitzugehen. Wir müssen auch mit den klimatischen Bedingungen umgehen und Arten in Betracht ziehen, die gut mit den Gegebenheiten klarkommen.“ Dazu kämen dann auch weitere positive Effekte. Etwa, dass auch andere Schädlinge, wie beispielsweise blatt- und nadelfressende Schmetterlinge, in einem Mischwald nicht mehr so gute Bedingungen vorfinden. Dadurch könne die Population eingedämmt werden.

„In einer Monokultur fühlt sich die Raupe pudelwohl. Doch wenn eine Linde oder Buche mal dazwischen ist, dann ändert sich schon das Innenklima und das finden die dann auch nicht so toll.“ Zudem siedelten sich dadurch auch andere Käfer und auch neue Fressfeinde dort an. „Deshalb lassen wir die Natur mitsprechen und greifen nur ein, wenn sich eine Monokultur anbahnt.“

Es müsse langfristig auch darüber nachgedacht werden, ortsfremde Arten anzusiedeln, erklärt Harmuth. Denn auch wenn es Eiche und

Buche noch relativ gut gehe – auch bei diesen heimischen Arten sei der Stress durch Dürre und Co. gut sichtbar. „Die Buchen hängen jetzt voller Bucheckern (Früchte). Das ist auch nicht leicht für die Bäume, da die Äste dann besonders schwer sind“, sagt Förster Jörg Harmuth. „Diese Bäume erkranken langsam von oben – hauptsächlich durch Dürrestress.“

Das sehe man an den krallenförmigen Kronen. „Mit der hohen Anzahl an Früchten an den Ästen will der Baum dann seine Fortpflanzung sicherstellen. Darin steckt sie nun all ihre Kraft.“

Andere Baumarten hielten da noch besser durch. Robinie, zum Beispiel. An einem Exemplar dieser Baumart fährt gerade der Wagen vorbei. „Eine Art, die eher so aus dem Raum Ungarn kommt. Sie kommt sehr gut mit Trockenheit klar, hat noch vor der Eiche das dauerhafteste Holz, was es überhaupt gibt, weil da toxische Stoffe drin sind, die Fäulnis oder einen Käferbefall verhindern, und kann durch die Dornen und die Stacheln auch das Wild abhalten“, sagt Harmuth, während er die Äste von nahem zeigt. „Douglasie, Roteiche oder die Esskastanie. Mit Blick auf das sich verändernde Klima und den Zustand des Waldes sind das ebenfalls gute Alternativen, um sich an die Gegebenheiten anzupassen.“

Und der Wald komme damit gut klar, denn er habe Erfahrung damit. „Das einzig Beständige im Wald ist seit jeher die Veränderung.“

Wir haben hier ganz sensible Naturräume.

Jörg Harmuth
Forstamtsleiter der
Stadt Rostock



Auf Freiflächen wird gerne Eiche angesiedelt. Ausgewachsen sorgt der Baum für Schatten.

Warnemünde

5000 Quadratmeter Küstenwald werden zum Bepflanzen eingezäunt

Von **Maria Pistor** | 16.09.2022, 14:33 Uhr



Revierförster Christoph Willert (l.) und Forstarbeiter Kevin Hoepner haben am Donnerstag Metallpfähle in den Boden des Küstenwaldes gerammt, denn etwa 5000 Quadratmeter sollen eingezäunt werden.

FOTO: MARIA PISTOR

Zwei Abschnitte des Küstenwalds sollen eingezäunt und durch Aufforstung verjüngt werden. Der Besucherdruck in diesem beliebten Wald hat Spuren hinterlassen und zwingt die Forst zum Handeln.

Revierförster Christoph Willert vom Stadtforstamt hat Wort gehalten. Bei einem Termin in Warnemünde mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth und Mathias Ehlers vom Umweltausschuss des Ortsbeirates des Ostseebades wurde festgelegt, zwei Flächen von je 2000 bis 3000 Quadratmetern einzuzäunen. An diesen zwei Abschnitten des Naturschutzgebietes mit Flora-Fauna-Habitat-Status soll danach mit dem Aufforsten eine Verjüngungskur für den Wald starten.

Mit diesem Projekt soll der Wald für die nächste Generation zukunftsfähig gemacht werden. Deshalb waren Vorarbeiten erforderlich: Forstarbeiter Kevin Hoepner schlug mit einer Handramme die acht Eckpfeiler für die zukünftigen Flächen ein. Willert begründet die drastische Maßnahme: „Normalerweise sperren wir das Wild vor den Menschen aus, in diesem Fall ist es umgekehrt, bei dieser Maßnahme verwehren wir den Menschen den Zutritt in diesen Flächen und sperren sie mit einem Zaun aus“, sagt er.



Forstarbeiter Kevin Hoepner (l.) bringt mit einer motorlosen Ramme die Eckpfeiler an die Stellen, die Revierförster Christoph Willert dafür vorgesehen hat. FOTO: MARIA PISTOR

Der hohe Besucherdruck während der Corona-Pandemie hat den Küstenwald geschädigt. „Die Feinwurzeln haben darunter gelitten, die Besucher nutzen oft nicht die regulären Wege, sondern schaffen sich Trampelpfade“, sagt Willert. Der Wald wird vermüllt, die Menschen missbrauchen Flächen hinter den Bäumen als Freilufttoilette. Für Willert geht es jetzt ans Bestellen der Pflanzen für die eingezäunte Fläche. Er denkt an Sorten wie Eiche, Buche, Schlehen und Weißdorn - Birken kämen auch in Frage. „Die Größe beträgt zwischen 50 bis 80 Zentimetern“, so Willert. Fünf Jahre sollen die beiden Abschnitte eingezäunt bleiben.

Ortsbeirat Warnemünde wird in die Maßnahmen einbezogen

Erfreut über diese Maßnahme und das Einbeziehen ist Mathias Ehlers vom Umweltausschuss des Ortsbeirates. „Wir hatten das Projekt intern Küstenwald 2040 genannt, weil es so lange dauern könnte, bis sich alles erholt, deshalb ist diese drastische Maßnahme erforderlich.“ Ehlers vermutet, dass die Zäune dann später nach dem Anwachsen und Erholen weiter wandern. „Wir finden es gut, dass der Natur auf diese Weise geholfen wird, weil es den sanften Tourismus fördert“.

Bevor die Zäune an die Eckpfeiler gestellt werden, müssen einige schadhafte Bäume gefällt werden. Die heißen Sommer haben auch dem Warnemünder Küstenwald geschadet. Willert zeigt hoch zu einer mickrigen Buche, deren Krone vertrocknete Blätter aufweist. „Diese Buche hat ein bisschen Sonnenbrand, die pralle Hitze der Sonne zerstört die wasserführenden Zellen“, erklärt Willert. Deshalb muss der Baum gefällt werden, bevor er im Kleinen Sommerweg auf Gebäude fällt. Das Nachpflanzen soll innerhalb einer Aktion mit dem Ortsbeirat erfolgen. „Noch gibt es keinen Termin“, sagt Willert. Aber der wird aktuell gesucht.

Mit Kind und Kegel Bäume gepflanzt

Bei der Aktion „Bürger für Bäume“ pflanzten mehr als 600 Rostocker zirka 5200 junge Bäume im Forstrevier Schnatermann

Jens Griesbach

ROSTOCK Auflauf der Massen im Forstrevier Schnatermann in der Rostocker Heide: Wenn das Stadtforstamt und der Rostocker Zoo zur Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ einladen, kommt Leben in den Wald. Hunderte Familien mit Kindern, ausgerüstet mit Spaten, pilgerten Samstagvormittag zu der zirka 1,2 Hektar großen Pflanzfläche weit der Ausflugsgaststätte Schnatermann. „Ein echtes Familienevent. Sogar die Hunde haben mitgebuddelt“, sagte Zoodirektorin Antje Angeli. Zusammen mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth freute sie sich über mehr als 600 freiwillige Baumpflanzer bei der zwölften Auflage dieser Aktion. Die ehrenamtlichen Helfer rissen den Forstamtsmitarbeitern die 5200 bereitgestellten Bäume aus den Händen. „Wir freuen uns schon jedes Jahr auf die Baumpflanzaktion“, sagte Sven Rosenow. Er und sein Nachbar Lars Hinz aus Rövershagen hatten ihre Kinder im Schlepptau und pflanzten einen Baum nach dem anderen. „Die Kinder müssen raus in die Natur und wir wollen bei ihnen schon früh das Interesse für den Wald wecken“, ergänzte Lars Hinz.

Mit ihrem Baby Annelie und ihrer vierjährigen Tochter Pauline waren auch Bettina Feibig und Florian Gross aus Markgrafenheide im Forstrevier Schnatermann ange­rückt. „Das hier ist unser Revier, wir wohnen in der Heide. Da müssen wir auch mit anpacken“, sagte Florian Gross. „Wir brauchen den Wald und wir wollen den Kinder zeigen, wie Bäume gepflanzt werden“, unterstrich Bettina Feibig.

Die passionierten Waldgänger Dominika und Dirk Frei-

Samstag ihre fünfjährige Nichte Hannah und ihren zwölfjährigen Neffen Bennett bei der Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ dabei. „Wir sind ständig im Wald unterwegs und sammeln auch leidenschaftlich gerne Pilze“, erzählte Dominika Freitag. „Und bei so einer tollen Aktion wollen wir natürlich unseren Beitrag leisten“, schob sie hinterher.

Forstamtsleiter Jörg Harmuth hatte Eichen, Esskastanien, Hainbuchen, Spitzahorn und Vogelkirschen für die freiwilligen Helfer bereitgestellt. „Die Resonanz bei dieser Pflanzaktion war wirklich super. Die gesamte Fläche wurde fertig bepflanzt“, freu-

te er sich. „Wir danken den Zoomitarbeitern und den Mitarbeitern vom Stadtforstamt für die tolle Vorbereitung und Durchführung, vor allem auch bei der Verpflegung der fleißigen Helfer und der Bastelstrecke für die Kinder“, fügte Antje Angeli an. Unterdes­sen denken Jörg Harmuth und die Zoodirektorin bereits an die 13. Pflanzaktion „Bürger für Bäume“ in der Rostocker Heide. „Alle, mit denen wir ins Gespräch gekommen sind, wollen auch im nächsten Jahr wieder dabei sein“, sagte der Forstamtsleiter. Der Termin im Jahr 2023 für die Gemein­schaftsaktion von Zoo Rostock und Stadtforstamt soll wieder Ende Oktober sein.



Zeigten ihren Töchtern Annelie (l.) und der vierjährigen Pauline wie Bäume gepflanzt werden: Bettina Feibig und Florian Gross aus Markgrafenheide. Fotos: Jens Griesbach



Öko-Siegel für Stadforstamt

Rostocker Heide besteht den Wald- TÜV mit Bravour

Von Jens Griesbach | 02.12.2022, 14:02 Uhr



Auf einer Lichtung im Forstrevier Schnatermann der Rostocker Heide ist zu erkennen, wie die Natur sich den Lebensraum zurückholt. Das Waldgebiet Rostocker Heide ist mehr als 6000 Hektar groß.

FOTO: DPA-ZENTRALBILD

Der Rostocker Stadtwald ist gesund und wird nachhaltig und vorbildlich bewirtschaftet. Dafür hat das Stadforstamt jetzt erneut ein Öko- Gütesiegel erhalten.

Erneut hat der Rostocker Stadtwald den TÜV bestanden: Zum 22. Mal in ununterbrochener Reihenfolge wurde jetzt das so genannte FSC-Zertifikat an das Stadforstamt Rostock vergeben. Forstamtsleiter Jörg Harmuth ist sichtlich stolz. „Der Wald ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Rostock. Und dieses Zertifikat bescheinigt uns eine vorbildliche Waldbewirtschaftung“, sagt er. Das Stadforstamt bewirtschaftet in der Rostocker Heide eine mehr als 6000 Hektar große Waldfläche.

„Wir haben einen tollen Wald mit tollen Arten“, sagt Harmuth. Die FSC-Zertifizierung sei freiwillig und stelle zugleich ein Öko-Siegel dar. „Das heißt für den Endverbraucher, dass er sich darauf verlassen kann, dass dieser Wald nachhaltig und im Sinne des Artenschutzes bewirtschaftet wird“, sagt der Forstamtsleiter. Endverbraucher sind sowohl Erholungssuchende als auch Holzhändler. Nachhaltig gehe das Forstamt mit dem Rohstoff Holz um, so Harmuth. 65 Prozent des Waldes werden wirtschaftlich genutzt. Die Rostocker Heide besteht aus 55 Prozent Laubbäumen und 45 Prozent Nadelbäumen.



Stolz auf die erneute FSC-Zertifizierung: Rostock Forstamtsleiter Jörg Harmuth. FOTO: JENS GRIESBACH

Die erneute Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, unterstreicht auch Stadtsprecher Ulrich Kunze. Es gehe um einen Interessenausgleich zwischen Ökologie, sozialen Belangen wie Erholung und Arbeitsbedingungen und wirtschaftlichen Ansprüchen, dem sich die Hansestadt verpflichtet fühle. „Diese Zertifizierung bedeutet dauerhaft hohe Qualität der Arbeit des Stadforstamtes als Teil der Stadtverwaltung“, so Kunze. In den vergangenen 22 Jahren habe das Stadforstamt erfolgreich die vielfältigen und permanent angepassten Anforderungen des FSC-Standards erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen Engpässen, so der Stadtsprecher weiter. „Es hat damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert“, sagt Kunze.

Tannenbaumverkauf gestartet: Kunden schätzen perfekten Wuchs, aber auch regionale Produkte

Importierte dänische Nordmantantannen überragen Nadelhölzer aus der Rostocker Heide. Fichten und Kiefern aus dem Stadtwald sind noch bis 21. Dezember vor Ort erhältlich

Von Katrin Zimmer

Rostocker Heide. Eine gewisse Größe sollte er schon haben. Schmal soll er sein und oben nicht so kahl. Eine ganz klare Vorstellung davon, wie ihr Weihnachtsbaum aussehen muss, haben Ina und Bernd Olejnik aus Rövershagen. Zum Verkauf in der Rostocker Heide waren sie am Sonntagabend zum ersten Mal gekommen.

Ein Nachbar hatte ihnen die Anlaufstelle in Hinrichshagen empfohlen, so Ina Olejnik. Was sie begeistert: „Die Bäume sind noch nicht eingepackt. Man kann also sehen, welche Form sie haben, wie sie stehen.“ Wenn das Paar seine Exemplare sonst im Markt holte, waren diese immer schon in ein Netz gehüllt, die wirkliche Optik nur zu erahnen.

Beim Verkauf in der Rostocker Heide entschieden sich die Finanzberaterin und ihr Mann für eine Nordmantanne. „Dieses Jahr sind die roten Kugeln dran. Da wechseln wir immer. Ein Jahr sind es weiße, dann silberne und so weiter“, sagte Olejnik. Aufgestellt werde der Baum allerdings erst einen Tag vor Heiligabend. „Bis dahin kommt er in die Regentonne, damit er frisch bleibt“, so die Rövershägerin.

In der Rostocker Heide gewachsen ist der Weihnachtsbaum der Olejniks allerdings nicht. Die Nordmantannen, die dort zum Verkauf angeboten werden, stammen aus Dänemark, wie ein Mitarbeiter des Stadtförstamts sagte. Dort würden sie innerhalb von fünf bis sechs Jahren aufgezogen – unter Einsatz von Düngemitteln. Die sind im Rostocker Stadtwald verboten. Denn das natürliche Wachstum ist eines der zehn international gültigen Kriterien, die der Forst erfüllen muss, um das Forest Stewardship Council (FSC) zu bekommen.

Ein Zertifikat, das die Rostocker Heide seit 22 Jahren trägt und erst im November erneut erhalten hat. Weil aber nicht alle Kunden die nicht ganz so perfekten Fichten und Kiefern aus dem heimischen Wald ins Wohnzimmer stellen wollen, sondern die gezüchteten Prachtexemplare, habe sich die Stadt auf die Nachfrage eingestellt. Gewinn macht Rostock mit dem Geschäft nicht, so der Waldarbeiter. Dabei sind die Importschlager fast



Einen Weihnachtsbaum, der in der Rostocker Heide gewachsen ist, haben Bettina Siebert und Martin Schröder aus der Stadtmitte selbst erfolgreich abgesägt. FOTO: DIETMAR LILIENTHAL

doppelt so teuer wie die heimischen Nadelbäume. Bemessen wird der Preis nach Größe. Unter zwei Metern Höhe – die reine Spitze biegen die Helfer meist etwas zur Seite – kosten Fichten und Kiefern aus dem Stadtwald 15 Euro. Liegen sie darüber, sind es 20 Euro. Für die Nordmantannen aus Dänemark zahlen Kunden 28 Euro unter zwei Metern Höhe, darüber werden es 33 Euro.

Einen Baum, der in der Region gewachsen ist, wollten Martin Schröder und Bettina Siebert sich am Sonntag

abend nach Hause holen. Zum ersten Mal waren sie beim traditionellen Tannenbaumverkauf in der Rostocker Heide und noch nicht so erfahren wie viele Stammkunden, die mit Arbeitshandschuhen und eigener Säge aufschlugen.

Das nötige Gerät konnte das junge Pärchen sich bei den Forstarbeitern ausleihen. Ein paar Tipps bekam Martin Schröder gratis dazu: „Ich soll nicht am Sägeblatt anfangen, mit der gezackten Seite sägen und immer lang durchziehen“, berichtete der

Rostocker. Was beim Tannenbaumverkauf in Hinrichshagen außerdem gilt: Wer einen Baum absägt, muss ihn auch kaufen.

Am Wunschbaum angekommen, traten beide ihre Premiere an. Nach ein paar Startschwierigkeiten gaben Werkzeug und Nadelholz jene Geräusche von sich, die darauf hindeuteten, dass das Sägeblatt die Fichte langsam in die Knie zwang. Als der Baum zur Seite fiel, griff Bettina Siebert beherrscht zu, während Martin Schröder über seinen Erfolg die Ar-

me in die Höhe streckte: Geschäft! Ihren Weihnachtsbaum wollen die beiden Rostocker möglichst bald aufstellen und schmücken – nicht erst kurz vorm Fest. „Sonst hat man ja gar nicht viel davon. Und während der Feiertage ist man sowieso unterwegs, um die Familie zu besuchen“, sagte Schröder. Den Weg ins heimische Wohnzimmer sollte ihre Heide-Fichte, wie bei den meisten Käufern an diesem Tag, mit dem Auto bestreiten. Eine besonders ökologische Transportvariante wählten dagegen



Ihren Weihnachtsbaum aus der Rostocker Heide transportieren Marita und Peter Schneider mit dem Fahrrad. Sie wohnen nur einige Hundert Meter entfernt in Hinrichshagen.



Ihren Tannenbaum holen Ina und Bernd Olejnik aus Rövershagen erstmals beim Verkauf in der Rostocker Heide. Ihre Nordmantanne kommt allerdings aus Dänemark.

So bleibt der Baum lange frisch

Wie Nordmantanne, Fichte und Kiefer lange frisch bleiben, weiß Benedikt Schnebecke. Er verkauft mit seinem Unternehmen Ostseetanne Tausende Bäume, die in MV und Niedersachsen die Wohnzimmer schmücken. Sein wichtigster Ratschlag: „Kaufen Sie regional, denn dann hat man die beste Gewähr, dass der Baum frisch ist.“ Sind die Nadeln sattgrün, zeugt das von einer intakten Wachsschicht – ein Garant für Feuchtigkeit. Ein Test gibt weitere Sicherheit: mit der Hand die Nadeln am Zweig nach hinten Richtung Stamm gegen den Wuchs streifen. Fallen dann schon Nadeln herunter, sollte man die Finger von diesem Baum lassen. Ist die Schnittstelle statt weiß eher gräulich oder schwarz, ist das ein Anzeichen dafür, dass der Baum schon vor einiger Zeit geschlagen wurde.

Zu Hause sollte der Baum nicht gleich in die warme Stube, sondern sich akklimatisieren können. Der Bundesverband der Weihnachtsbaumerzeuger empfiehlt, ihn im Netz in einem kühlen Raum, wie dem Keller oder der Garage oder an einer sonnen- und windgeschützten Stelle im Freien, zu lagern. Dabei sollte der Baum in einem Eimer Wasser stehen. Damit er das auch aufnehmen kann, ist es ratsam, die unteren zwei Zentimeter des Stammes abzuschneiden.

Am besten sei es, den Baum einen Tag vorm Schmücken aufzustellen, rät der Verband. Er braucht diese Zeit, um die Äste wieder in die richtige Position zu bringen. Erst dann sollte man ihn schmücken. Vorsicht gilt beim Auspacken: Das Netz von unten nach oben aufschneiden, dann verletzen man keine Zweige oder Nadeln.

ab

Marita und Peter Schneider: das Fahrrad. „Wir wohnen gleich dahinten in den Bungalows. Das sind vielleicht 500 Meter. Da geht das schon“, sagte die Rentnerin aus Hinrichshagen. Außerdem fuhren sie im Alter beide nicht mehr allzu gern Auto. Den Baum würden sie auf der Terrasse aufstellen, so Marita Schneider, und mit wetterfestem Schmuck verschönern. „Ich hänge auch gern ein paar Meisenkörbchen hinein. Dann ist immer Leben im Baum“, sagte die Rostockerin.

Insgesamt laufe der Tannenbaumverkauf bisher eher schleppend, sagte Revierförster Roger Köhler am Sonntagabend. Das sei jedoch nicht ungewöhnlich. „Unsere Stammkunden wissen, dass wir bis zum Schluss immer Nachschub liefern und sie sich nicht beelen müssen.“

Generell sei das zweite der drei Verkaufswochenenden im Dezember am stärksten nachgefragt. In diesem Jahr wird das der 10. Dezember sein. „Dann stehen hier 500 Autos auf dem Hof“, so der Förster im Revier Schnatermann.

Bis zum 21. Dezember werden an der Alten Forstbaumschule in Hinrichshagen täglich von 9 bis 16 Uhr – außer sonntags – Weihnachtsbäume verkauft. An den Wochenenden gibt es Glühwein und einen Imbiss sowie Bastelangebote.

